MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

193 (28.4.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-390652

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Dienstag, 28. April 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 193/194

Die kommunistische Gefahr für Frankreich

Welche Folgen bringt die Wahl?

Zum erstenmal eine starke kommunistische Fraktion im Parlament

— **Paris**, 27. April.

Das Innenministerium hat am Montagnachmittag eine Aufstellung über den Ausgang des ersten Wahlgangs der Kammerwahlen ausgegeben, die bis auf zwei noch ausstehende Ergebnisse aus Korsika, wo es Zwischenfälle bei der Auszählung gegeben hat, vollständig ist. Es liegen somit von 618 Wahlkreisen 616 Ergebnisse vor. Davon sind in 183 Fällen die Entscheidungen im ersten Wahlgang gefallen, in 433 Fällen findet Stichwahl statt. Die 183 vorliegenden Ergebnisse stellen sich, auf die Parteien verteilt, wie folgt:

	Behauptet	Gewonnen	Verloren
Kommunisten	6	3	—
Sozialisten	21	2	6
Sozial.-Republ. Vereinigg.	4	1	—
Unabhängige Sozialisten	1	—	3
Radikalsozialisten	23	2	7
Unabhängige Radikale	11	2	3
Linksrepublikaner	33	5	5
Volksdemokraten	12	—	2
Republ. Vereinigg. u. Rechtsrepublikaner	40	11	2
Konservative u. Unabhäng.	4	2	—

Was wird der nächste Sonntag bringen?

— **Paris**, 28. April. (U. P.)

Die Ergebnisse des ersten Wahlganges der französischen Kammerwahlen machen es wahrscheinlich, daß das kommende französische Parlament sehr schwer zu kontrollieren sein wird, da in ihm eine kommunistische Fraktion von 45—50 Abgeordneten sitzen dürfte. Die Kommunisten haben zwar bisher erst einen Bruchteil dieser Sitzzahl gewonnen, sie führen aber in vielen Wahlbezirken unter den dort kandidierenden Vertretern der Volksfront und können darum auf Grund der Kartellvereinbarung, deren Rücktritt verlangen und infolgedessen im zweiten Wahlgange sämtliche für die Volksfront abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Ueberraschenderweise haben nicht nur die Radikalsozialen, sondern auch die Sozialisten an Boden verloren; beide mußten Mandate an die Kommunisten abgeben; gleichzeitig gewannen aber auch die gemäßigte Rechte und die Konservativen der Linken mehrere Sitze.

Die Gewinne der Kommunisten waren am stärksten in Paris samt den roten Vororten, im nördlichen Bergbaugebiet und in den Seehäfen, vor allem in Marseille, wo der kommunistische Elektromonteur Kristos zum ersten Male seit 1910 den Kammerpräsidenten Bouisson zu entthronen droht. Bouisson führt zwar im Ergebnis des ersten Wahlgangs knapp mit 8248 Stimmen gegen 7544 von Kristos. Kristos fallen aber im zweiten Wahlgang die Stimmen der übrigen Volksfrontkandidaten zu, während Bouisson als unabhängiger Kandidat höchstens auf einigen Zuzug von den Rechtsparteien rechnen kann. Der zweite Wahlgang kann also dem kommunistischen Kandidaten leicht ein Plus von mehreren tausend Stimmen gegenüber Bouisson bringen. Der langjährige Kammerpräsident würde in diesem Falle nicht in das Parlament zurückkehren können.

Ein gleiches Schicksal scheint dem Luftfahrtminister Déat beschieden zu sein, der in einem Pariser Wahlbezirk hinter dem kommunistischen Kandidaten Langumier nur knapper Zweiter wurde und darum nach den Vereinbarungen des Volksfrontkartells im zweiten Wahlgang eigentlich auf die Kandidatur verzichten muß. Außer Déat sind noch 5 andere Regierungsmitglieder im ersten Wahlgang nicht gewählt worden: der Kolonialminister Stern, der Erziehungsminister Guernut und die Unterstaatssekretäre Mazet, Jay und Julien. Ebenso wie sie haben auch Herriot, Exminister Paul Reynaud, Exminister de Monzie und die prominenten Abgeordneten Henry Henriot und Patrenotre, ihren Mißerfolg im ersten Wahlgang dem starken Anschwellen der kommunistischen Stimmen zu verdanken. Sie haben aber im allgemeinen nicht schlechte Aussichten, ihre Sitze im zweiten Wahlgang zu erlangen.

Dies gilt in erster Linie von Herriot, dem am nächsten Sonntag sämtliche Volksfrontstimmen seines Lyoner Wahlbezirks zuströmen werden. Den einflußreichen Führer der Radikalsozialen hat aber die Tatsache, daß er den Sieg in seiner Hochburg Lyon nicht im ersten Wahlgang erringen konnte, derart verstimmt, daß er, wie es heißt, damit gedroht hat, seine Kandidatur für den zweiten Wahlgang zurückzuziehen. Sarraut versuchte dann in einem Telephongespräch mit dem in Lyon weilenden Herriot, dem radikalsozialen Führer diesen Gedanken auszureden.

Der Wahltag verlief bis in die Abendstunden ruhig. Erst am Spätabend ließen sich in Marseille Kommunisten, die ihren Wahlsieg feierten, zu Ausschreitungen hinreißen, die zu einer regelrechten Straßenschlacht führten. Die kommunistischen Unruhestifter verletzten zwei Personen.

Zu lärmenden Demonstrationen kam es aus merkwürdiger Ursache in Calvi auf Korsika, wo der aus den Februar-Unruhen von 1934 bekannte ehemalige Pariser Polizeipräfekt und jetzige Vorsitzende des Pariser Stadtrats, Chiappe, als Vertreter der Linksrepublikaner knapp gewählt wurde.

Der Vizebürgermeister und Wahlleiter von Calvi, der ein politischer Gegner Chiappes ist, weigerte sich nämlich, dessen Wahl bekanntzugeben und zog es vor, ins Bett zu gehen. Hierüber erbost, stürmten die Wähler Chiappes durch die Straßen und protestierten leidenschaftlich gegen dieses Verhalten des Wahlleiters.

Mexikanische Kommunisten plündern Faschistenbüro. Kommunisten überfielen das Hauptquartier des faschistischen Verbands der „Goldhemden" in Mexiko, wobei drei Personen verletzt und die Möbel zerstört wurden. Das Archiv und die Schreibmaschinen wurden fortgeschleppt.

Gesandter v. Stohrer dankt seinen Rettern

Das erste Bild von der Errettung des deutschen Gesandten in Aegypten durch englische Kampfflieger. Der Gesandte war bekanntlich nach einer Autofahrt in die Wüste mehrere Tage lang verschollen, bis er schließlich in der Nähe der Oase Baharia von englischen Fliegern gefunden und gerettet wurde. (Weltbild, M.)

Das Volksfrontkartell tritt in Funktion

Die Wahlvereinbarungen der Linken für die Stichwahl des 3. Mai

— **Paris**, 28. April. (U. P.)

Kurz nach dem Bekanntwerden der letzten Resultate des gestrigen ersten Wahlgangs traten die Führer der verschiedenen Volksfrontparteien zusammen, um die Durchführung ihrer Wahlkartellabmachungen im zweiten Wahlgang des nächsten Sonntag zu beraten. Sie hoffen, für die Linke hundert Mandate zu gewinnen, die bei einer Zersplitterung der Linksparteien an die Rechte oder die Mitte verloren gehen würden. Zum ersten Male sind an diesem Linkskartell neben den Radikalsozialen und den Sozialisten auch die Kommunisten beteiligt, und zwar mit guter Aussicht, die größten Nutznießer zu werden.

Der zwischen den Linksparteien abgeschlossene Handel ist einfacher Natur: da im zweiten Wahlgang in jedem Wahlbezirk derjenige Kandidat als gewählt gilt, der — auch ohne die absolute Mehrheit zu erlangen — die meisten Stimmen auf sich vereinigt, wurde vereinbart,

daß diejenigen Linkskandidaten, die im ersten Wahlgang mehr Stimmen erhalten haben als die übrigen Volksfrontler, im zweiten Wahlgang als einzige Volksfrontkandidaten ihrer Wahlbezirke auftreten, während die Kandidaten der anderen Volksfrontparteien ihre Kandidatur zurückziehen.

Zwischen verschiedenen Rechtsparteien sind schon einige Male ähnliche Abmachungen getroffen worden, doch ist es der Rechten niemals gelungen, einen Kartellapparat aufzubauen, der so reibungslos arbeitet, wie der der Linken bisher gearbeitet hat und auch diesmal wieder trotz des Murrens der gemäßigten Radikalsozialen über den Pakt mit den kommunistischen Revolutionären arbeiten dürfte.

Das Wahlprogramm, mit dem sich diese Kandidaten der Volksfront — auch die Kommunisten unter ihnen — nächsten Sonntag zur Wahl stellen und das die Grundlage der Wahlvereinbarungen darstellt, ist als Linksprogramm stark abgeschwächt worden, um den Radikalsozialen die Möglichkeit zu geben, am Linkskartell festzuhalten, ohne ihre traditionellen bürgerlichen Ziele aufgeben zu müssen. Ausgeprägt ist darum nur der antifaschistische Charakter des Programms der Volksfront, während dessen wirtschaftspolitischer Teil ein schwächliches Kompromiß zwischen den einander widerstrebenden sozialistischen und kapitalistischen Bestrebungen seiner verschiedenen Urheber ist.

Statt Sozialisierung — wie es die Linksradikalen gern möchten — verlangt es Regierungskontrolle für die Eisenbahnen, die Bank von Frankreich und gewisse Schlüsselindustrien. Statt der Diktatur des Proletariats, die für die liberalen Radikalsozialen auch als Fernziel völlig unannehmbar ist, verficht es unter zögernder Zustimmung der Kommunisten sogar das klare Verlangen nach Wahrung der persönlichen Freiheit und einige ausgesprochen bürgerliche Ideen, die man in einem von der radikalen Linken mitvertretenen Programm kaum vermuten sollte.

Der erwartete Linkssieg in Spanien

Wahlenthaltung der Rechten verschaffte der Volksfront einen billigen Erfolg

— **Madrid**, 27. April.

Die am Sonntag in Spanien gewählten Vertrauensleute setzen sich nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen, bei denen nur noch 13 Sitze fehlen, wie folgt zusammen:

Sozialdemokraten 138, Linksrepublikaner 117, Republikanische Union 58, Konservative Republikaner 40, Kommunisten 31, Esquerra (Katalanische Linke) 16, Liga (Katalanische Rechte) 10, Splitter 37.

An diesen Wahlen nahmen die Rechtsparteien und die Parteien der Mitte nicht teil. Nur an wenigen Orten wurden von diesen Parteien Kandidaten aufgestellt und gewählt. Ihre Zahl (Monarchisten 3, Agrarier 2, Radikale 5) beeinflußt jedoch das Gesamtbild in keiner Weise.

Kommunistische Ausschreitungen

— **Madrid**, 28. April. (U.P.)

Der Wahlsonntag hat im ganzen Lande Schießereien und Tumulte gebracht, denen sechs Tote und 15 Verletzte zum Opfer fielen. In Bilbao wurde ein Monarchist von Gegnern zu Tode geschlagen und wenigstens 10 Menschen wurden in anschließenden Zusammenstößen durch Schüsse verletzt. Der getötete Monarchist hatte vorher in einer Weinhandlung zwei Linksanhänger durch Schüsse verletzt. Deren Freunde drangen in den Laden ein und schlugen den Täter tot. Freunde der Linksanhänger drangen dann in einen anderen Laden ein, in dem häufig Monarchisten zusammenkamen. Erst als Zivil- und Sturmgardisten erschienen, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden.

In Coria stürmte eine Gruppe Kommunisten die Kirche Soledad, zerstörte drei Altäre, die Kanzel und den Glockenstuhl. Darauf hißten sie auf dem Kirchturm eine rote Fahne. Auch in Pueblo del Rio überfielen Kommunisten eine Kirche und richteten im Inneren Verwüstungen an. In Castillo de las Guardas wurde ein Chauffeur, der vier Polizeibeamte nach einer Grube in der Nähe gefahren hatte, auf dem Rückweg von Kommunisten überfallen, aus dem Wagen gerissen und an einen Baum gebunden.

Wo endet dieser Krieg?

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Von Dessie führt bekanntlich eine selbst für schwere Verkehrsmittel gut ausgebaute Autostraße nach Addis Abeba, die sogenannte Kaiserstraße, die in einer Länge von 100 Kilometer am Gebirgskamm des Schoa-Berglandes vorbeiführt. Nur viermal muß die Straße in engen Gebirgspässen über die Höhen herüber. Das Gebirge ist an den Rändern äußerst fruchtbar. Die Bewohner der Bergabhänge treiben Viehzucht und sind Besitzer großer Herden, so daß der Verproviantierung der Truppen keine großen Schwierigkeiten entgegenstehen.

Die Pässe des Schoa-Gebirges aber scheinen der motorisierten Division, die von Dessie nach Addis Abeba marschiert, Schwierigkeiten zu bereiten, obschon sie eigentlich nicht beschwerlicher sind als die Wegschluchten, die vorher auf weniger guten Marschstraßen zum Beispiel über den Amba Alagi zu überwinden waren. Die Erschwernisse des Vormarsches kurz vor Addis Abeba liegen aber darin, daß das Schoa-Gebirge kaum Umgehungsmöglichkeiten zuläßt. Hier müssen die Truppen durch die Pässe förmlich durchgezwängt und auf einer einzigen Straße vorgeschoben werden. Und gerade in diesem Engpaß setzen die Abessinier fieberhaft ganze Kolonnen ein, die die Straße an den empfindlichsten Punkten sprengen und den weiteren Vormarsch der Italiener behindern sollen.

Mit zahlenmäßig ganz geringen Truppenmengen kann an den Pässen vor der Hauptstadt eine Verteidigungsstellung gehalten werden, da sich die tiefen Schluchten von den noch einmal jäh bis zu 4000 Meter aufsteigenden Höhen ohne Schwierigkeiten schließen lassen und eine Sprengung der schwierigen Uebergänge die in den Tälern marschierenden Kolonnen in gefährliche Fallen bringt. Das der Stadt vorgelagerte gewaltige Gebirgsmassiv, in dem früher wie heute tief im Inneren Stämme hausen, die noch niemals eine fremde Herrschaft — auch die des Negus nicht — über sich geduldet haben, ist von einer kaum vorstellbaren Undurchdringlichkeit. So steil wie die Felswände in die Höhe ragen, so tief fallen die Schluchten herab. Diese natürliche Festung haben die Italiener noch zu überwinden.

Der Marschall der italienischen Nordfront weiß, wer in diesen Bergen steckt, er kennt die Schwierigkeiten des Marsches durch ein Gebiet, in dem jede Wegebiegung in ein verlorenes Loch zu führen scheint. Wird er daher überhaupt diesen Weg gehen oder vorziehen, nach Süden oder Westen abzubiegen? Daß Badoglio vorsichtig ist, beweist sein Abstoppen des ungestümen Vormarsches, wenn auch die Schoaberge den Einmarsch in die Hauptstadt auf die Dauer trotz allem nicht verhindern können.

Mit der Einnahme von Addis Abeba ist Abessinien aber noch lange nicht unterworfen. Denn westlich der Seenlinie, die vom Süden des Landes nach Norden sich zieht, mit Addis Abeba in der Mitte, liegt das eigentlich wertvolle Abessinien mit seinen reichen Bodenschätzen, den Gold- und Silbervorkommen und fruchtbaren Gebieten, in denen der Anbau von Baumwolle und die Kultivierung

MARCHIVUM

von Gummibaumpflanzungen möglich sind. Westabessinien ist ein dicht besiedeltes Hochland, in dem sich den Italienern bei einer geschickten Verteidigung ungeheuere Schwierigkeiten in den Weg stellen können. Aus Höhen von 2 bis 4000 Meter fallen schroffe Schluchten steil ab, und aus Ebenen steigen Tafelberge wie natürliche Festungen sich in die Höhe. Straßen sind in diesem Teile Abessiniens so gut wie gar keine vorhanden. Der ganze Verkehr spielt sich auf gefährlichen Karawanenwegen ab, auf Saumpfaden, die sich an Felsen entlangschlängeln, an schaurigen Schluchten vorbeiführen, durch Täler ohne Brücken und über Höhen sich ziehen, die durch überhängende Felsen so dunkel sind, daß einem die Tiefe förmlich frißt. Dazu kommt in Westabessinien für den Kampf ein erschwerendes Moment hinzu: die Vegetation.

Dieses Gebiet ist in seiner pflanzlichen Gestaltung schon stark vom Sudan her beeinflußt. Buschpflanzen, Elefantengräser, stachlige Akazien, fast haushohe Kakteen ballen sich hier stellenweise zu einem Dickicht und einer Urwalddichte zusammen, die manchem Tank und mancher motorisierten Abteilung zu schaffen machen kann.

Im Busch und Dschungel wird sich notwendigerweise die Art der Kriegsführung ändern müssen. Großschlachten wie die bei Adua, Makalle, am Amba Alagi und an der Südfront dürften hier kaum zu liefern sein. Der Krieg kann hier eine Form annehmen, die die gefährlichste im ganzen Feldzuge werden dürfte, die Form des Franktireurkrieges. Man muß sich überhaupt wundern, daß die Abessinier nicht schon längst ihre ganze Taktik auf den Kleinkrieg umgestellt haben.

Die Gefahr des Kleinkrieges von Berg zu Berg, von Busch zu Busch, der Ueberfälle hinter der feindlichen Front ist trotz der Niederwerfung der abessinischen Hauptarmee immer noch im höchsten Maße vorhanden. Das Land bietet alle Voraussetzungen dazu. Nie würde Badoglio Ruhe haben, wenn er nicht in der Lage wäre, die feindlichen Truppen bis in die letzten Winkel aufzustöbern und die von ihm eroberten Gebiete restlos zu säubern. Die Beispiele Marokkos, Libyens und des Burenkrieges lehren, daß Kolonialkriege keineswegs mit der Einnahme der Hauptstädte beendet sind. General Graziani benötigte in Libyen fast zwei Jahre, um mit kaum mehr als 2000 Beduinen an den Oasen von Kufra nach erbittertem Kleinkrieg fertig zu werden.

Ob die abessinischen Feudalherren sich ruhiger verhalten werden als die Stammesführer Raisuli und Abd el Krim in Marokko, ist eine sehr große Frage. Zwölf Jahre dauerte der Kleinkrieg im Atlasgebirge. Abessinien bietet gegen Marokko noch weit bessere Möglichkeiten zu einem Guerillakrieg als das Gebirgsland im Süden der Sultanstadt Fez. Kleinfestungen für den Franktireurkrieg liegen rings um Addis Abeba, liegen vor allem westlich der Hauptstadt gegen den Sudan.

Addis Abeba wird möglicherweise schon bald in italienischen Händen sein. Das an Schätzen besonders reiche westliche Abessinien ist damit aber noch nicht unterworfen.

Reichsminister Generaloberst Göring dankt. Reichsminister Generaloberst Göring veröffentlicht folgende Danksagung: Anläßlich meiner Ernennung zum Generaloberst sind mir aus allen Schichten der Bevölkerung und allen Teilen des Reiches Glückwünsche in derartiger Fülle zugegangen, daß es mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken. Ich habe mich über das Gedenken jedes einzelnen herzlich gefreut und bitte, meinen Dank für die mir bezeugte Verbundenheit auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Die Abessinier halten immer noch Sassabaneh

Heroischer Widerstand der Südarmee unter Wehib Paschas Führung – Schwerste Verluste der stürmenden Italiener

— Rom, 28. April. (U. P.)

Die Schlacht um Sassabaneh dauert nach den letzten Berichten aus dem Hauptquartier Marschall Badoglios noch immer an. Trotz des Einsatzes aller italienischen Kräfte ist die Einnahme des Ortes noch immer nicht gelungen.

Allerdings überwindet die von Süden her vordringende mittlere Kolonne unter Führung General Fruscis allmählich den hartnäckigen abessinischen Widerstand. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Feind noch niemals eine derartige Geschicklichkeit und einen derartigen Kampfgeist entwickelt habe, wie in dieser Schlacht. Immer wieder stelle sich heraus, daß die Vorbereitungen zu der Schlacht auf abessinischer Seite mit größter Umsicht und strategischer Kenntnis getroffen worden sein müßten.

Als bisherigen Haupterfolg betrachtet man auf seiten der italienischen Heeresleitung die am Samstag erfolgte Einnahme von Hamanlei, das die offenbar stärkste Teilstellung im Netzwerk der abessinischen Bollwerke darstellte. Nachdem dieses Bollwerk durch einen Sturmangriff der Somalitruppen in italienische Hände gefallen ist, ist der Hauptangriff gegen die Stellungen von Sassabaneh selbst eröffnet worden.

Möglicherweise wird aber die Eroberung von Sassabaneh erst nach Heranziehung bedeutender Verstärkungen möglich sein, da Fruscis Truppen in den mörderischen Kämpfen 10 v. H. ihrer Effektivstärke verloren haben.

Vor allem die abessinischen Scharfschützen haben große Lücken in die Reihen der Italiener gerissen. In Höhlen und auf Bäumen versteckt schossen sie, als die Italiener das Kampffeld säuberten, viele Soldaten nieder.

Bezeichnend für die umfassenden Vorbereitungen und für die Sorgfalt, mit der die Abessinier ihre Stellungen ausgebaut haben, ist die Auffindung zahlreicher unterirdischer Verbindungsgräben, die zwischen den einzelnen ausgemauerten Bollwerken hindurchlaufen. In gewissen Abständen waren Maschinengewehrnester, durch Zweige gegen Sicht geschützt, ausgehoben. Die abessinischen Verluste sollen ebenfalls äußerst hoch sein.

Wassermangel bei den Italienern

— Addis Abeba, 28. April. (U. P.)

Die Berichte von einer überraschend erfolgreichen Abwehrtätigkeit der Abessinier gegen die italienischen Angriffe bei Sassabaneh finden jetzt in einem telephonischen Bericht des abessinischen Oberbefehlshabers, General Nassibu, ihre Bestätigung. General Nassibu, der schon seit Tagen den anrückenden italienischen Divisionen an der Südfront äußerst geschickt organisierten und hartnäckigen Widerstand entgegensetzt, telephonierte aus seinem Hauptquartier,

daß die Scharfschützen seiner bei Sassabaneh stehenden Truppen 5 italienische Flugzeuge, darunter eine schwere Bombenmaschine, abgeschossen hätten.

Gleichzeitig berichtete er die Vernichtung zweier feindlicher Tanks durch das Feuer der abessinischen Tankabwehrgeschütze, die kürzlich von Addis Abeba eintrafen.

Was die Gesamtlage an der Südfront betrifft, so haben die Abessinier neuerdings neue Hoffnung geschöpft auf Grund der Meldungen von Ueberläufern,

daß die Truppen General Grazianis schwer unter Wassermangel zu leiden hätten.

Die Zufuhr von frischem Wasser quer durch die Wüstengebiete von Ogaden sei äußerst mangelhaft, ebenso auch die Versorgung mit Quellwasser aus den spärlichen Wasserquellen in der Nähe der Front.

In der Hauptstadt haben die günstigen Nachrichten von der Südfront die Regierungsstellen und die Angehörigen des Negus in ihrem Entschluß, weiter auszuhalten und den Kampf noch nicht für verloren zu geben, bestärkt.

Sie hat ein Recht, ihr Volk zu rühmen!

Die Kaiserin von Abessinien sucht das moralische Gewissen der Welt wachzurütteln

— Addis Abeba, 28. April. (U. P.)

„Ich bleibe in meinem Lande und bei meinem Volke, was auch kommen mag." Mit diesen Worten beendete die Kaiserin von Abessinien, Waizeru Menen, eine Unterredung mit der United Preß.

Die Kaiserin hatte ihren Besucher in ihrem eigenen kleinen Palast empfangen, in dem sie zu wohnen pflegt, wenn der Kaiser nicht in Addis Abeba ist. Sie sprach in der Sprache ihres Landes, ihre Worte wurden von ihrer zweiten Tochter, Prinzessin Tshahai, in das Englische übersetzt.

„Nie hat sich unser Land", so sagte die Kaiserin, „in einer schwierigeren Lage befunden als jetzt. Wir kämpfen gegen eine riesige Uebermacht. Unser Volk ist tapfer, und trotz der überlegenen Rüstung der Italiener haben wir durch Monate hindurch ihren Vormarsch aufgehalten. Maschinengewehre und Tanks haben wir erbeutet, und selbst schwere Bombenangriffe haben unseren Widerstand nicht gebrochen."

Die Kaiserin sprach ruhig und einfach. Aus ihren Worten klang das zuversichtliche Vertrauen auf die guten Eigenschaften ihres Volkes.

„Aber dann haben die Italiener ihre Zuflucht zu Giftgas genommen. Sie haben sich nicht gescheut, diese feige Waffe zu verwenden, die Wehrlose unter Verletzung internationaler Abmachungen tötet, die das Vieh hinmordet und selbst vor Frauen und Kindern nicht Halt macht." Man merkte der Kaiserin die Erregung an, als sie diese Anklagen vorbrachte. Die Kaiserin fuhr fort:

„Wir sind unbesiegt! Komme, was will, wir werden unsere gerechte Sache bis zum Ende verteidigen. Ich richte einen Appell an Frankreich, ich wende mich an das Britische Weltreich, ich appelliere an die ganze Welt. Noch ist es Zeit, etwas zu tun. Noch können alle helfen, die helfen und diesem ungerechten Kriege ein Ende bereiten wollen."

Hilferuf an die Frauen der Welt

— Addis Abeba, 27. April.

Die 17jährige Prinzessin Tsahai richtete in der Nacht zum Montag einen Hilferuf an die Frauen der Welt und an die Weltpresse, alles zu tun, um Italien am weiteren Waffen- und Gasgebrauch zu verhindern. Der Aufruf schließt:

„Wartet nicht erst den 11. Mai ab. Man wird doch nur reden und nichts als reden. Helft uns! Nichtsdestoweniger werden wir bis zum letzten Blutstropfen und bis zum letzten Zentimeter unser Land verteidigen. Trotz der Unzulänglichkeit der Waffen wollen wir stark bleiben."

Die Tochter des Negus hat weiter im Namen des abessinischen Frauenbundes, dessen Vorsitzende sie ist, einen telegraphischen Notruf an den früheren Ministerpräsidenten Herriot gesandt. Darin wird Herriot gebeten, sein Ansehen dafür einzusetzen, daß der Anwendung von Gas im Kriege gegen Abessinien ein Ende gesetzt werde, und daß überhaupt die Schrecken des Krieges sofort beendet werden möchten.

Herriot hat geantwortet, daß er das Telegramm an die französische Regierung weiterleiten werde.

Der Vormarsch auf Addis Abeba

Badoglios motorisierte Armee versucht, sich den Weg zu bahnen

— Dessie, 28. April. (U.P.)

In der Morgendämmerung des gestrigen Tages hat eine der stärksten motorisierten Kolonnen, die die Italiener seit Kriegsbeginn ausgerüstet und zusammengestellt haben, Badoglios Hauptquartier verlassen und die Fahrt südwärts über die Straße des Negus auf Addis Abeba zu angetreten. Auf dröhnenden Lastkraftwagen ratterten Tausende von weißen und Askarisoldaten in langsamer Fahrt durch das Südtor Dessies, gefolgt von Hunderten von Panzerwagen und schweren motorisierten Gebirgsgeschützen.

Mit ihrer Ausfahrt begann der letzte weitzielende Vorstoß, den die Truppen Badoglios vor Beginn der großen Regenzeit im Norden unternehmen werden. Sie wissen, daß sie vor Erreichen ihres Zieles Addis Abeba erst noch einen heißen Kampf mit der stärksten Streitmacht durchfechten müssen, die Abessinien den Italienern bisher an der Nordfront entgegengestellt hat.

Italienische Kontrolle über den Nil

— Dessie, 27. April (U. P.)

Dessie, das neue Hauptquartier des Marschalls Badoglio, gleicht einem ungeheuren Wagenpark. 3000 Lastkraftwagen sind schwerbeladen mit Munition und Lebensmitteln eingetroffen, viele von ihnen in direkter Fahrt von dem tausend Kilometer entfernten eritreischen Hafen Massaua, wobei sie ein Drittel ihres Weges, also ungefähr 300 Kilometer, auf Straßen zurückzulegen hatten, die von den italienischen Soldaten und Arbeitern erst in den letzten 14 Tagen notdürftig hergerichtet worden sind. Ungeheure Mengen Kriegsmaterial sind in Dessie aufgehäuft.

Die Besetzung von Bahar Dar am Ausfluß des Blauen Nils aus dem Tanasee, die einer offiziellen Mitteilung zufolge weißen und Askaritruppen am Samstag gelang, wird im italienischen Hauptquartier mit großer Begeisterung gefeiert, gibt sie doch

den Italienern die Kontrolle über den Lebensstrom des Sudans und Aegyptens in die Hand. Die Italiener hätten jetzt die Möglichkeit, durch Errichtung eines Staudammes bei Bahar Dar das Steigen und Fallen des Nils nach ihrem Belieben zu regulieren.

Von Bahar Dar aus werden die italienischen Truppen, wie man glaubt, mit Leichtigkeit tief in das benachbarte Gojam eindringen können, da etwaiger abessinischer Widerstand dort durch die Aufsässigkeit der Bevölkerung schwer beeinträchtigt werden würde. Gojam ist seit Monaten in offener Revolte gegen den Negus, und für die italienfreundliche Gesinnung der Bevölkerung spricht die Tatsache, daß sich unter den Askaris, die für die Italiener in den libyschen Feldzügen gekämpft haben, und auch unter denen, die an ihrer Seite jetzt gegen den Negus gezogen sind, viele aus Gojam stammen.

England beobachtet sorgfältig

— London, 27. April.

In der Montagssitzung des Unterhauses wurden an den Außenminister zahlreiche Fragen zum italienisch-abessinischen Konflikt gerichtet. Zunächst erkundigte sich der konservative Abgeordnete Adams, ob die englische Regierung in Genf in Kürze die Verhängung einer Oelsperre gegen Italien vorzuschlagen beabsichtige. Eden erwiderte,

daß England nach wie vor bereit sei, über die bereits getroffenen Sühnemaßnahmen hinaus, mit den anderen Mitgliedern des Völkerbundes die Auferlegung weiterer wirtschaftlicher und finanzieller Sühnemaßnahmen zu erwägen, falls dies zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen in diesem Konflikt notwendig sei.

Diesen Standpunkt habe er auch in seiner Erklärung vor dem Völkerbundsrat am 20. April vertreten.

Andere Anfragen bezogen sich auf die Beschießung von Einheiten des Roten Kreuzes in Abessinien sowie auf den Warenhandel mit Italien. Der Vorschlag eines Abgeordneten, die Einheiten des britischen Roten Kreuzes sollten in Zukunft statt der Flagge des Roten Kreuzes als besonderes Schutzzeichen die britische Flagge führen, wurde von Eden abgelehnt. Er bestätigte, daß in einigen Fällen bereits beide Flaggen geführt worden.

Der Arbeiterparteiler Cooks fragte dann, ob die britische Regierung öffentlich erklären wolle, daß England den Völkerbund verlassen und für sich in der Außenpolitik das Recht der völligen Handlungsfreiheit beanspruchen werde, falls nicht sofortige und wirksame Sühnemaßnahmen gegen Italien ergriffen würden. Eden erwiderte, die britische Regierung müsse, um die Zukunft der eigenen Politik zu bestimmen, den Gang der Ereignisse in Genf in Verbindung mit dem italienisch-abessinischen Konflikt sorgfältig in Rechnung stellen.

Cooks erkundigte sich ferner, ob der Außenminister in Genf gemeinsame Schritte vorschlagen wolle, zu verhindern, daß der italienischen Armee auf dem Wege des Suezkanals Giftgase geliefert würden. Eden verwies hierbei ganz allgemein auf die Ratstagung, die am 11. Mai in Genf stattfinde.

Zusammenfassung der Rohstoff- und Devisenfragen

unter Ministerpräsident Göring

— Berlin, 27. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Da bei der Bearbeitung der die Rohstoffe und Devisen betreffenden Fragen zahlreiche staatliche und parteiliche Stellen zusammenwirken müssen, hat der Führer und Reichskanzler den preußischen Ministerpräsidenten mit der Prüfung und Anordnung aller erforderlichen Maßnahmen beauftragt.

Ministerpräsident Generaloberst Göring kann hierzu alle staatlichen und parteilichen Stellen anhören und anweisen. Er kann sich von den zuständigen Reichsministern unterstützen und nötigenfalls vertreten lassen.

Erfolg der Jungvolk-Aktion

Stabsführer Hartmann Lauterbacher in Köln

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Köln, 28. April.

Als Höhepunkt der Woche des deutschen Jungvolks im Gebiet Mittelrhein fand am Montagnachmittag auf den Rheinwiesen in Köln-Deutz eine Besichtigung des Jungvolks Köln durch den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, statt. Ueber 13 000 Kölner Pimpfe waren angetreten.

Stabsführer Hartmann Lauterbacher schritt in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Terboven, von Gauleiter Staatsrat Grohé und Gebietsführer Wallwey die Front ab und hielt dann an die Jugend eine Ansprache.

Er betonte, daß im gesamten Reiche am 20. April 800 000 deutsche Jungen in das Jungvolk eingetreten seien. Das seien etwa 85 v. H. des Jahrganges 1926, an den der Appell zum Eintritt gerichtet war. Das sei das Geburtstagsgeschenk des Jungvolkes im Jahre 1936 an den Führer gewesen.

Ehrfürchtig vor der großen Vergangenheit und der großen Gegenwart, tapfer, einsatzbereit und vor allem treu zum Führer Adolf Hitler werde diese junge Mannschaft in die Zukunft schreiten.

Ehre und Disziplin

Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofs der DAF

— Berlin, 27. April.

In dem mit den Symbolen der DAF und reichem Blumenflor geschmückten Festsaal des Berliner Rathauses fand am Montagnachmittag eine würdige Feier anläßlich der Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der DAF statt.

Der zum Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofs berufene Hauptamtsleiter D. v. Renteln begrüßte die Anwesenden, darunter zahlreiche Vertreter hoher Parteistellen, Ministerien und Behörden, und umriß die Aufgaben des Obersten Ehren- und Disziplinarhofs, der vor allem dazu geschaffen ist, die deutsche Arbeitsehre vor jedem Mißbrauch und vor jeder Unbill zu schützen. Ehre und Disziplin, erklärte er, sind die tragenden Pfeiler des Gemeinschaftslebens unseres Volkes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte dann in längeren Ausführungen dar, daß der Klassenkampf in Deutschland nur dadurch überwunden werden konnte, daß man die Menschen im Betrieb zusammenbrachte.

Der Begriff „soziale Ehre" ist bei uns der größte und herrlichste geworden.

Zum ersten Male in der Geschichte der Völker kennen wir jetzt die soziale Ehrengerichtsbarkeit. Nicht die Tat allein wird beurteilt, sondern die Gesinnung, aus der eine Tat vollbracht wurde. Wir wollen dem Treuhänder der Arbeit seinen Begriff als höchster sozialer Richter nicht nehmen. Im Gegenteil, wir wollen ihn durch die Abnahme der Kleinarbeit des Alltags in der Stellung emporheben, die er haben muß. Der Treuhänder muß im Volk ein unerhörtes Vertrauen genießen.

König Fuad nicht mehr zu retten?

Heimberufung des ägyptischen Kronprinzen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 28. April.

Da mit dem Ableben König Fuads von Aegypten gerechnet wird, ist der in London lebende ägyptische Kronprinz Faruk nach Kairo gerufen worden. Der 16jährige Prinz, der seit einiger Zeit in England erzogen und militärisch ausgebildet wird, tritt seine Reise voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch an.

Nach Berichten aus Kairo hat die ägyptische Regierung am Montagabend die Bildung eines Regentschaftsrates erwogen, an dessen Spitze möglicherweise der 43jährige Neffe des Königs, Prinz Mohamed Ali, treten wird. König Fuad soll in einem versiegelten Umschlag, der erst nach seinem Tode geöffnet werden darf, die Namen der drei Personen aufgezeichnet haben, die die Regentschaft übernehmen sollen.

Eine Drohrede Woroschilows

„Das bedrohliche Moment" in Ostasien

— Moskau, 20. April.

Wie die „Taß" meldet, fand anläßlich der Abberufung des japanischen Militärattachés beim Moskauer japanischen Botschafter ein Empfang statt, dem u. a. auch der Kriegskommissar Woroschilow beiwohnte. In einer Ansprache betonte Botschafter Ohta, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern von selbst eine Besserung erfahren würden, wenn es gelänge, die wirtschaftlichen Fragen einer Lösung zuzuführen. Es gebe zwischen Tokio und Moskau keine solchen Schwierigkeiten, die nicht auf friedlichem Wege beigelegt werden könnten.

Kriegskommissar Woroschilow pflichtete dieser Auffassung bei, betonte aber, daß die Grenzzwischenfälle, deren Zahl sich ständig mehre, ein bedrohliches Moment in den Beziehungen der beiden Länder zueinander schafften. Mitglieder der Roten Armee oder Sowjetgrenzbeamte seien, wie Woroschilow behauptete, niemals an der Entstehung dieser Zwischenfälle schuld gewesen.

Deshalb habe die Sowjetregierung das Recht, die Erwartung auszusprechen, daß Japan endlich alles tun werde, um dieser unhaltbaren Lage ein Ende zu bereiten. Denn die „Friedenspolitik und die Nachgiebigkeit" Sowjetrußlands dürften nicht als Schwäche ausgelegt werden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Karl Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Zentralstraße 2
D.-A. III 1936: [illegible]
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. April.

Zeiteinteilung der Reichsbäckertagung

Der engere Beirat des Reichsinnungsverbandes des Bäckerhandwerks hat vorbehaltlich notwendig werdender Aenderungen folgende grundsätzliche Zeiteinteilung für den Mannheimer Reichsverbandstag und die Reichsfachausstellung beschlossen:

Die Tagung wird am Freitag, dem 8. Mai um 11 Uhr durch eine Vorbesichtigung der Reichsfachausstellung eröffnet, die die Rhein-Neckar-Hallen und vier mächtige Zelthallen füllt. An der Vorbesichtigung nehmen Presse und geladene Gäste teil. Genau 24 Stunden später wird die Ausstellung eröffnet. Um 15 Uhr beginnt eine Sitzung des Beirates des Reichsinnungsverbandes im Palasthotel. Anschließend daran ist ein Empfang der Vertreter des Reichsinnungsverbandes durch die Stadt Mannheim vorgesehen. Um 20.30 Uhr beginnt ein Kameradschaftsabend des Deutschen Bäckersängerbundes im Nibelungensaal.

Sonntag, der 10. Mai, der Haupttag der Tagung, wird um 9 Uhr mit einer Sitzung der Pensionskasse im Nibelungensaal eingeleitet. Um 11.00 Uhr folgt eine Genossenschaftskundgebung im gleichen Raum. Um 14 Uhr ist eine Aufführung der Zunftspiele auf dem Marktplatz, während gleichzeitig im Nibelungensaal das Gemeinschaftssingen der Bäckersängerbünde beginnt. Um 17 Uhr folgt eine Wiederholung der Zunftspiele auf dem Friedrichsplatz. Ein Begrüßungsabend im Nibelungensaal beschließt den Tag. Am Montag, dem 11. Mai, beginnt um 10 Uhr die Arbeitstagung des Reichsinnungsverbandes im Nibelungensaal. Daran schließt sich um 15 Uhr eine Sondertagung. Ein Badischer Weinabend folgt im Nibelungensaal.

Die Tage vom 12. bis 14. Mai sind Ausflügen in Mannheims nähere und weitere Umgebung gewidmet. Am Dienstag, dem 12. Mai, beginnt um 8 Uhr eine Fahrt über Baden-Baden, Bühler-Höhe und Mummelsee mit Abschluß in Weinheim. Eine zweite Fahrt, die durch den Odenwald vorgesehen ist, endigt ebenfalls in Weinheim. Am Mittwoch, dem 13. Mai, beginnt um 7.30 Uhr eine Gemeinschaftsfahrt über Speyer und die Deutsche Weinstraße nach Saarbrücken. Am Donnerstag, dem 14. Mai, beschließt eine Fahrt durch das Saargebiet und die Pfalz die Ausflüge, die allen Teilnehmern unvergeßliche Eindrücke vermitteln werden. Bei genügender Beteiligung ist außerdem eine dreitägige Gemeinschaftsfahrt durch Baden bis zum Bodensee vorgesehen. -Seb.

Frontkämpfer und junge Wehrmacht pflegen Kameradschaft

Wir Mannheimer wußten in langen Jahren die Soldaten entbehren, die außerhalb der früheren entmilitarisierten Zone schon längst Tuchfühlung mit den ehemaligen Frontkämpfern hatten nehmen können. Aber auch in Mannheim ist man jetzt dabei, Verbindungen anzuknüpfen, und der Begrüßungsabend der Truppen im Nibelungensaal war der rechte Auftakt dazu.

Mit gutem Beispiel voran ging die Kameradschaft der ehemaligen Reserve 40er, die zu ihrem Unterstandsabend im „Habereckl" Kameraden von der Flakabteilung und von der Panzerabwehrabteilung unter Führung eines Oberleutnants eingeladen hatte. Es dauerte nicht lange, da war die Tuchfühlung hergestellt, Kameradschaftsführer Paul Stadl gab seiner Freude über die Anwesenheit der Vertreter der jungen Wehrmacht mit herzlichen Worten Ausdruck.

Für die Einladung dankte der Dienstälteste der anwesenden Wehrmachtsangehörigen, der betonte, daß er bei der Annahme der Einladung zu dem Unterstandsabend zugesagt habe, weil er zunächst glaube, aus Gründen der Repräsentation erscheinen zu müssen. Es sei aber anders gekommen, und die Soldaten hätten in dem Unterstand der Reserve 40er eine richtige Kameradschaft angetroffen, und es berühre ihn besonders angenehm, daß hier ohne Rangunterschied in vorbildlicher Weise frühere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften die innigste Kameradschaft pflegten. Gerne werde er, soweit es der Dienst zulasse, regelmäßig Kameraden seiner Abteilung in diese Unterstandsabende „aufkreuzen". Man habe gemerkt, daß in Mannheim ein treues Herz den Soldaten entgegenschlage. Das mit Begeisterung ausgebrachte Hurra wurde mit dem Wunsche verknüpft, daß die Kameradschaft zwischen den Frontkämpfern und der jungen Wehrmacht sich recht innig gestalten möge.

Der erste Militärgottesdienst

Am nächsten Sonntag, dem 3. Mai, finden in Mannheim die ersten feierlichen Militärgottesdienste statt. Für die evangelischen Soldaten in der Trinitatiskirche; für die katholischen in der Jesuitenkirche. Beginn beiderseits um 8.30 Uhr.

Die Teilnahme von Zivilpersonen ist möglich.

** **Ihren 60. Geburtstag** begeht heute Frau Pauline Koch, geb. Bullinger, Pflügersgrundstraße 13. Sie ist seit 33 Jahren Bezieherin der „Neuen Mannheimer Zeitung". Unseren Glückwunsch!

** **An der Städtischen Hochschule für Musik** übernimmt die Leitung der angegliederten Abteilung für Volksmusik Herr Gottfried Pfeiffer.

** **Von einem gemeinen Diebstahl** wurde ein Feudenheimer Hühnerzüchter betroffen. Als er morgens seine Hühner füttern wollte, mußte er die Entdeckung machen, daß ihm sein Stamm von 17 schwarzen Rheinländern gestohlen war. Wahrscheinlich glaubte sich der Dieb beobachtet, denn er warf die Hühner, die er in einem Sack verstaut hatte, im Wallstadter Weg über eine Mauer, wo sie am andern Tag gefunden und ihrem Eigentümer wieder zugestellt wurden.

** **Entwendet wurde** am 22. April von einer Rolle vor Q 7, 24 ein Radio-Apparat (Volksempfänger) Marke „Mende" V E 301, Fabr.-Nr. 10144. Am 27. oder 28. März aus einer Lagerhalle in der Werthallenstraße hier 2 Block Bankazinn ges. „H. M. B. Banks".

Deine Maiplakette

hast Du sie schon? Am 1. Mai trägt jeder schaffende Volksgenosse

seine Maiplakette

** **Wochenmarktverlegung.** Anläßlich des 1. Mai-Feiertags wird der Neumarkt auf Donnerstag, den 30. April, vorverlegt. Der kleine Markt am Gockelsplatz fällt aus.

** **Vom Männergesangverein „Aurora", Mannheim.** Am Freitag, dem 24. April, wurde der langjährige erste Kassierer des Vereins, G. Reeber, aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit durch ein Ständchen geehrt. Seit 1904 als aktives Mitglied tätig, hat er sich das Vertrauen seiner Sangesbrüder erworben, als dessen äußeren Ausdruck er ein prächtiges Angebinde in Empfang nehmen durfte.

** **Vom Briefmarkensport.** Der Beginn der Weitflugsaison 1936 hat begonnen, die Vortouren haben eingesetzt. Die Reise-Vereinigung von Baden-Nord mit 72 Vereinen hat ihren Reiseplan für 1936 aufgestellt. Altflüge: 3. Mai von Kochendorf 60 Km.; 10. Mai von Schwäbisch Hall 100 Km.; 17. Mai von Nördlingen 160 Km.; 24. Mai von Ingolstadt 310 Km.; 30. Mai von Regensburg 200 Km.; 7. Juni von Straubing 300 Km.; 14. Juni von Vilshofen 370 Km.; 5. Juli von Linz 470 Km.; 18. Juli von St. Pölten 540 Km.; 1. August von Budapest 810 Km. und von Berlin anläßlich der Olympiade 510 Km. Jungflüge: 16. August von Kochendorf, 23. August von Schwäbisch Hall, 30. August von Crailsheim und 6. September von Nördlingen.

** **Festgottesdienst am 1. Mai.** Am Tage der nationalen Arbeit finden auf Anordnung des Erzbischofes auch in Mannheim entsprechende Festgottesdienste in den katholischen Kirchen statt. — Vom Erzbischof Dr. Gröber wurde Vikar Stephan Oberle zu der hiesigen St. Peterskuratie zum Pfarrverweser in Bargen ernannt. Als Kaplan an diese Pfarrei wurde Vikar Fridolin Schnell von Singen a. H. angewiesen. Vikar Friedrich Frih aus Villingen wurde als 4. Kaplan an die Heilig-Geist-Pfarrei angewiesen. Vikar Richard Schreck an der Unteren Pfarrei wurde als Vikar nach Horn versetzt. In gleicher Eigenschaft kam Vikar Joseph Maier in Mingolsheim als Kaplan an die Untere Pfarrei.

Der neue Direktor der städtischen Kunsthalle

Dr. Walter Passarge aus Kiel hat seine Berufung angenommen

Das Jahr 1936 bringt nach Zeiten des Rätselratens und der Ungewißheit anscheinend endlich die langersehnte planvolle Ordnung im Reiche der städtischen Kulturpolitik. Nachdem wir bereits über die Ernennung eines neuen Leiters für das Völkerkundemuseum berichten konnten und der Direktorposten am Schloßmuseum nach verhältnismäßig kurzer Interimsverwaltung wieder in festen Händen ist, kommt uns nun die Kunde, daß bis zum 1. Juli nun auch die Städtische Kunsthalle wieder einen mit voller Amtsgewalt ausgestatteten Direktor bekommen wird.

Mannheims weit über die Stadtgrenzen hinaus berühmte Sammlung der Kunst des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart hat als eine der repräsentativsten deutschen Galerien dieser Art vielleicht mehr noch als die beiden andern Kunstinstitute eine gewisse kulturelle Sendung zu erfüllen. Und gerade aus diesem Grunde auch wird es niemand verkennen, daß die Wahl ihres Leiters eine besonders verantwortungsvolle und — schwierige Aufgabe war, die mit Bedacht gelöst sein wollte. Hat doch gerade die Kunsthalle in ihrem Bereich das Recht und die Pflicht, auf so manche Frage örtlicher Kunstpolitik Einfluß zu nehmen und als eine Art von geistigem Mittelpunkt im künstlerischen Leben der Stadt fördernd und gestaltend zu wirken.

Nach allem, was wir hören und zufällig sogar aus eigener Kenntnis wissen, scheint der neue Mann, dem die Stadtverwaltung dies alles zu umsichtiger Führung anvertrauen will, durchaus das Zeug zu besitzen, um die an ihn gestellten, wahrlich nicht geringen Ansprüche erfüllen zu können. Dr. Walter Passarge ist am 28. Mai 1898 zu Erfurt geboren, hat Kunstgeschichte, Philosophie und Geschichte studiert. Von 1922 an wirkte er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Städtischen Museum in Erfurt, um im Dezember 1924 zum stellvertretenden Leiter aufzurücken und gleichzeitig auch den Kunstverein seiner Vaterstadt mitzubetreuen. Im Dezember 1925 wurde er als Dozent an die Staatliche Kunstakademie nach Kassel berufen, um wiederum zwei Jahre später als Assistent an das Thaulow-Museum nach Kiel überzusiedeln, wo er heute noch als Direktorial-Assistent und nebenamtlicher Dozent an der dortigen Kunstgewerbeschule tätig ist.

Dr. Passarge hat eine Reihe von größeren wissenschaftlichen Arbeiten aufzuweisen, die nicht nur Rückschlüsse auf seine gründlichen kunstgeschichtlichen Kenntnisse und eine erstaunliche Vielseitigkeit zulassen, sondern auch dafür sprechen, daß er die für sein neues Amt unerläßliche nahe Beziehung zur Gegenwartskunst mitbringen wird. So stehen neben rein historischen Schriften wie die über „Das Vesperbild im Mittelalter", über den Dom zu Erfurt oder das 150jährige Jubiläum der Kasseler Kunstakademie eine „Philosophie der Kunstgeschichte" und eine Reihe von Aufsätzen über moderne Maler und wichtige künstlerische Tagesfragen, mit deren Unterbringung in führenden Kunstzeitschriften Dr. Passarge zudem noch eine erfreulich freie und unakademische Geisteshaltung an den Tag legt.

MARCHIVUM

Gustav Fröhlich
in dem Film „Die Entführung", der in diesen Tagen in Mannheim anläuft. (Foto: Tobis-Rota)

Betriebsgemeinschaft und Stückzeitermittlung

Vor einigen hundert Angestellten und Zeitstudienbeamten unserer großen Betriebe sprach der Abteilungsleiter im Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung der DAF, Dipl.-Ing. Willhardt-Berlin, über „Betriebsgemeinschaft und Stückzeitermittlung".

Der Arbeitsstudienbeamte ist heute nicht mehr der Mann, der für eine Entlastung des Lohnkontos zu sorgen hat und dem die Arbeiterschaft mit nicht immer unberechtigtem Mißtrauen gegenübersteht. Er ist heute, richtig verstanden, ein Mittler der Betriebsgemeinschaft. Das bewies dieser Vortrag im großen Saal der Harmonie, den die Arbeitsfront halten ließ. Der Zeitnehmer muß sowohl methodisch richtig arbeiten wie charakterlich geeignet sein. Sein Ziel muß die Betriebsgemeinschaft sein. Zu diesem Zweck müssen er und der Unternehmer aus dem mechanisch-rationalistischen Denken gelöst werden. Wer heute noch glaubt, die menschliche Leistung genau so wie die maschinelle messen zu können, ist maschinengläubig und hat die Grundlagen des Leistungsprinzips verkannt. Auf die menschliche Leistung aber kommt es an, nicht auf die Arbeitszeit. Darnach muß er Löhne und Zeiten gerecht ermitteln. Er ist ein Helfer des Arbeiters, indem er ihn zu besserem Arbeitsverfahren und damit zu höherer Leistung anweist. Die Minderleistung liegt oft nur an der mangelnden fachlichen Schulung. Durch Schulung also, nicht durch ausgeklügelte Lohnsysteme ist eine Mehrleistung zu erreichen, die dem Arbeiter und dem Betriebsführer nützt und damit dem ganzen Volke.

Gauamtswalter Welsch eröffnete und beschloß den aufschlußreichen Abend, der viel Beifall fand.

Prüfung für Geschäftsstenografen

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim hält am 16. Mai die 30. Prüfung ihres Stenografischen Prüfungsamtes für Geschäftsstenografen aller Systeme ab.

Geprüft wird wie bisher in Abteilungen für 150, 180, 200, 220 und 240 Silben Geschwindigkeit in der Minute; außerdem findet eine Vorprüfung für 120 Silben statt. Die Diktatdauer beträgt in allen Klassen 10 Minuten (2 mal 5 Minuten). Die Uebertragung erfolgt unmittelbar nach dem Diktat in einer vorgeschriebenen Zeit.

Anmeldungen müssen bis spätestens 9. Mai bei dem Prüfungsamte eingegangen sein. Zur Entgegennahme von Anmeldungen sowie zur Erteilung jeder weiteren Auskunft ist das Stenografische Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Mannheim, L 1, 2 (Fernsprecher 357 31, Geschäftsstunden 8—1 und 3—6, Samstag 8—12 Uhr) gerne bereit.

Karnevalisten halten Rückblick

38. Jahresversammlung des „Feuerio"

Die ordentliche Mitgliederversammlung fand im Habereckl statt. Der gute Besuch zeigte, welches Interesse die Mitglieder dieser Versammlung entgegengebracht haben. Vereinsführer Busch gedachte der im Berichtsjahre durch Tod abgegangenen Mitglieder, und zwar der Herren Wilhelm Henning, Direktor Stotz, Gustav Roth sowie Hch. Rhein vom Flora-Quartett. Der von dem 1. Schriftführer Rittmann erstattete Tätigkeitsbericht ließ nochmals in großen Zügen das abgelaufene Berichtsjahr vorüberziehen; Kassierer Schenk erteilte den Rechenschaftsbericht. Beiden Herren konnte der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen werden. Mitglied Peringer erstattete Bericht über die Prüfung der Finanzgeschäfte, die so geführt waren, daß dem Finanzminister Entlastung erteilt werden konnte. Nunmehr enthob Vereinsführer Busch sämtliche Ratsmitglieder ihres Amtes, herzlichen Dank zollte er allen seinen Mitarbeitern für ihre bisherige Tätigkeit, insbesondere Ehrenpräsident Schuler für seine vorbildliche Leitung der Sitzungen. Vereinsführer Busch konnte den Dank entgegennehmen für sein Wirken insbesondere bei der Vorbereitung des Fastnachtszuges.

Ein von dem bisherigen Elferrat geäußerter Wunsch über die

Zusammensetzung des neuen Rates und des Vorstandes

fand einstimmige Annahme. Sonach übernehmen im neuen Geschäftsjahre Herr Ernst Busch als Vereinsführer die geschäftsmäßige Führung der Gesellschaft, während Herr Theo Schuler als stellv. Vereinsführer und Sitzungspräsident die Führung auf karnevalistischem Gebiet übernimmt. Zu einzelmäßigen Räten wurden vom Vereinsführer bestimmt: die Herren Rud. Rittmann als 1. Schriftführer, Fritz Schenk als Finanzminister, With. Dobler als 1. Oekonom, Adolf Roth als 2. Schriftführer, Ph. Krumm 2. Kassierer, H. Dingeldein als Wirtschaftsminister, Aug. Schäfer als 2. Oekonom, Fritz Wöllner Wehrminister, und Albert Picker als Beisitzer. Zu Ersatzräten wurden bestimmt die Herren F. Dingeldein, Fritz Brehm und Erich Friedmann. Fremdensitzungs-Vergnügungskommissar, engagiert auf Lebenszeit, ist Josef Offenbach. Zu Rechnungsrevisoren wurden von den Mitgliedern die Herren Hans Peringer, Karl Ebert und Georg Rumetsch durch Zuruf gewählt. Sämtliche gewählten Herren nahmen ihre Aemter an.

Herr Fritz Weinreich und Hch. Lichtenberger mußten leider aus Gesundheitsrücksichten vom Elferrat zurücktreten, den Scheidenden wurden herzliche Dankesworte zuteil. Weinreich, der nun schon seit 35 Jahren im „Feuerio" als Büttenredner und bewährter Liederdichter tätig ist, versprach, auch fernerhin, wenn es seine Gesundheit erlaubt, aktiv bei Sitzungen mitzuwirken. Für seine Verdienste wurde Weinreich zum Ehrenrat ernannt.

Vom Elferrat wurde an die Mitgliederversammlung die Bitte gerichtet, einer kleinen Beitragserhöhung ihre Zustimmung zu geben, die auch nicht verweigert wurde. Die Mehrbeträge sollen zur Erneuerung der Prinzengarde- und der kleinen blauen Elferrats-Garde-Garderobe Verwendung finden.

Ehrenpräsident Schuler gab Bericht über einen geplanten Herrenausflug. Man hat mit den Mainzer Kappenbrüdern Fühlung genommen und wird im Frühsommer voraussichtlich in Nackenheim ein Zusammentreffen vereinbaren. Auch einen Familienausflug wird man nach Möglichkeit wieder veranstalten, so daß auch den besseren Ehehälften sowie dem Jung-Feuerio Rechnung getragen ist. R. R.

„Fröhlich Pfalz" erstattet Bericht

Um Rechenschaft über das abgelaufene Vereinsjahr abzulegen, berief die „Fröhlich Pfalz" ihre Mitglieder zur achten ordentlichen Mitgliederversammlung in das Restaurant „Liederhalle" ein. Nach dem Verlesen des Protokolls über die ordentliche Mitgliederversammlung des letzten Jahres erstattete Vereinsführer Baumüller den Jahresbericht, in dem zunächst zum Ausdruck kam, daß sich der gute Kern der „Fröhlich Pfalz" bewiesen habe, als es galt, die Angriffe abzuweisen, die von außen her in den Verein hineingetragen worden sind.

Die umfangreiche Vereinsarbeit wurde in 27 Verwaltungsratssitzungen vorbereitet. Zur Durchführung kamen trotz einer notwendig gewordenen Abänderung des Winterprogramms 25 größere und kleinere Veranstaltungen, die mit einer Ausnahme durchweg sich eines guten Besuches erfreuten.

Bei der Aufzählung der im Laufe des Vereinsjahres durchgeführten Veranstaltungen und der Beteiligung der „Fröhlich Pfalz" an den Aufmärschen und Umzügen der Hauptkarnevalstage wurde die von der Ranzengarde aufgezogene erfolgreiche karnevalistische Sitzung besonders lobend erwähnt.

Ueber den Mitgliederstand konnte nur Erfreuliches berichtet werden. Einem Abgang einiger Mitglieder steht eine Mitgliederzunahme gegenüber, wie das bisher noch nie der Fall gewesen ist. An die Mitglieder wurde der Appell gerichtet, weiterhin tatkräftig die Mitgliederwerbung zu betreiben und zu beachten, daß mehr denn je die „Fröhlich Pfalz" auch in den Sommermonaten mit Veranstaltungen hervortreten wird.

Nach Erstattung des günstigen Rechenschaftsberichts und des lobenden Berichtes der Revisoren, wurde die beantragte Entlastung einstimmig erteilt.

Durch den Verwaltungsrat waren neue Satzungen vorbereitet worden, nachdem die bisherigen Satzungen unter den heutigen Zeitverhältnissen als überholt bezeichnet werden mußten. Hierbei erfuhren die Satzungen eine Vereinfachung und Zusammenfassung, wie auch mit dem Namen eine kleine Umgestaltung vorgenommen wurde. Die „Fröhlich Pfalz" wird in Zukunft den Namen „Karnevalverein Fröhlich Pfalz, Vereinigung für heimatlichen Humor E. V." führen. Durch einstimmige Annahme wurden die Satzungen in Kraft gesetzt.

Ebenso einstimmig wurde der bisherige Vereinsführer Christian Baumüller in seinem Amt bestätigt. Gleichzeitig ernannte man ihn im Hinblick auf seine großen Verdienste um die „Fröhlich Pfalz" zum Ehrenmitglied. Nach der Wahl der beiden Kassenrevisoren, erfolgte durch den Vereinsführer die Ernennung der Mitglieder des engeren Ausschusses. Mit einer Aussprache über verschiedene schwebende Fragen, klang die harmonisch verlaufene Mitgliederversammlung aus, in der auch die Ranzengarde ihre stete Bereitschaft der „Fröhlich Pfalz" gegenüber zum Ausdruck bringen ließ.

Arbeit und Brot bannen Hunger und Not!

Aber noch nicht alle deutschen Volksgenossen können diese Tatsache von sich aus schon heute in die Wirklichkeit umsetzen, deshalb gehört diesen unsere Hilfsbereitschaft. Jeder mobilisiert aber seine Hilfsbereitschaft im Beitritt zur NS-Volkswohlfahrt!

Anmeldungen zur NS-Volkswohlfahrt können bei jeder Ortsgruppe oder bei der Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt, L 5, 6, Zimmer 5, vorgenommen werden.

Die Ferienordnung in Baden

Der Reichserziehungsminister gibt jetzt die Ferieneinteilung im Schuljahr 1936/37 für die nichtpreußischen Länder des Reiches bekannt. Danach sind für Baden folgende Termine festgesetzt:

Pfingsten: 30. Mai bis 7. Juni; Sommer: 24. Juli bis 2. September; Herbst: 15. bis 20. Oktober; Weihnachten: 22. Dezember bis 6. Januar; Ostern: 20. März bis 8. April.

Was hören wir?

Mittwoch, 29. April

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. — 10.00: Deutsche Dichtung und Musik. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Allerlei Plaudereien. — 15.30: [illegible]funk. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Geliebte Frühlingsboten. — 18.00: Bunter Melodienreigen. — 19.45: Die germanische Frau zur Römerzeit. Hörbild. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Landsknechte. Hörspiel. — 20.45: Caruso. Hörspiel um Enrico Caruso. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. — 22.40: Nachtmusik und Tanz. — 24.00: Nachtmusik (Schallpl.).

Deutschlandsender

6.10: Schallplatten. — 8.30: Frühkonzert. — 10.00: Deutsche Dichtung und Musik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Frauenfunk. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Schallplatten. — 15.45: Von neuen Büchern. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.15: Schallplatten. — 17.30: Das Frühlingslied. — 18.20: Waffendienst der Nation. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Cecilia Hansen und Willi Stech spielen. — 21.15: Blasmusik. — 22.20: Funkbericht von der Errichtung des Berliner Maibaumes. — 23.00: Tanzmusik.

Tageskalender

Dienstag, 28. April

Nationaltheater: „Marsch der Veteranen", Schauspiel von Fr. Bethge. Schülermiete B, 19 Uhr. — „Diener zweier Herren", Oper von A. Kusterer, Miete H, 20 Uhr.

Rosengarten: „Der Nachbar zur Linken", Schauspiel von Stegoweit, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.

Lichtspiele: Universum: „Wenn der Hahn kräht". — Alhambra: „Der Favorit der Kaiserin". — Schauburg: „Donogoo Tonka". — Palast und Gloria: „Ein Walzer um den Stephansturm". — Capitol: „Der Kurier des Zaren". — Scala: „Leichte Kavallerie".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Lesehalle Neckarstadt: Buchausgabe von 15 bis 20 Uhr; Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

Gelegenheit!

Garten- und Haus-Kleider

aus guten, bedruckten Pique- und Panama-Stoffen, reizende Muster in allen Größen

Stück 3.50

Modehaus Neugebauer
Das große Textil-Spezial-Haus
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Furtwängler und die Berliner Philharmoniker

Ein triumphales Konzert im Ludwigshafener Vereinshaus

Unter den übergewaltigen Eindrücken dieses herrlichsten aller Konzertabende des verflossenen Winters drängt sich den Mannheimer Wallfahrern zum Ludwigshafener Kunsttempel gebieterisch die Frage auf, warum es nicht möglich gemacht worden ist, Furtwängler für wenigstens einen Abend auch nach hier zu bekommen, diesen seltenen Dirigenten, der zu den wenigen gehört, die kraft ihrer überlegenen Persönlichkeit dem Musikleben einer ganzen Epoche den Stempel aufzudrücken vermögen. Bei der Bedeutung Mannheims als Gemeinwesen mit so reicher musikgeschichtlicher Vergangenheit, in dessen Mauern sogar der junge Furtwängler selbst einst gewirkt hat, verwundert es den Musikfreund, diesen größten deutschen Meister des Taktstockes mit seinen in der ganzen Welt berühmt gewordenen Berliner Philharmonikern vor den Toren unserer guten Stadt, sowohl in Heidelberg wie in Ludwigshafen, musizieren zu sehen. Warum läßt Mannheim sich in seinem künstlerischen Ehrgeiz von den Nachbarstädten in dieser Weise beschämen? Wir wollen hoffen, daß bei nächster Gelegenheit Mittel und Wege gefunden werden, die es verhindern, daß ein Furtwängler und ein Berliner Philharmonisches Orchester wieder an Mannheim vorbeizugehen brauchen.

Es war ein Erlebnis von unvergeßlicher Großartigkeit und dazu angetan, Hymnen des Begeisterseins zu singen. Da sah man ihn wieder, diesen hochgewachsenen Nervenmusiker, dessen intuitive Seherkraft ohne Beispiel ist, dessen Inspirationsgabe die Grenzen des Dämonischen streift. Er begann mit Händels sechsläufigem Concerto grosso in D-Dur, einem der berühmten zwölf Kompositionen aus der Londoner Zeit Händels. Gerade die Partitur dieses D-Dur-Concertos zeigt ein ungewöhnlich klares, diszipliniertes und offenes Bild. Es ist von beschwingter Heiterkeit, bei aller Großzügigkeit des Aufbaus formal höchst gebändigt und im Musik-Ausdruck sehr zwingend. Wie vollendet aber auch die Interpretation durch Furtwängler! Unglaublich, was das Orchester an Fülle, Kraft und Schönheit des Klanges hergab, wie alles in idealer Reinheit erklang, von Geist und Anmut bis in die kleinsten Noten durchleuchtet. Unerhört die Disziplin des wundervollen Instrumentalkörpers, dieses bezaubernde Spiel und Gegenspiel von „Grosso" und „Concertino" mit den ausgezeichneten Solisten, den Konzertmeistern Hugo Kolberg und Siegfried Borries (Violine) und Arthur Troester (Cello). Schon nach dem Händelkonzert setzte der Beifallssturm mit Macht ein.

Dann gab es eine Ueberraschung: Furtwängler selbst spielte als Solist Mozarts pianistisch sehr exponiertes und im Konzertsaal nicht eben häufig zu hörendes A-Dur-Klavierkonzert. Ein unproblematisches, durchsichtiges Werk von echt Mozartischer Grazie, das vom Solisten eine virtuose Passagentechnik fordert. Furtwängler spielte das Konzert äußerst delikat und zierlich mit sicherem Gefühl für die Pointen, mit kammermusikalischer Feinheit im Klanglichen, ganz ohne Aufdringlichkeit und Uebertreibung, aber dennoch mit zauberhaften Wirkungen, die der geradezu idealen Verflochtenheit von Soloinstrument und Orchester entwuchsen.

Die Krönung des Abends brachte der aufwühlende Vortrag von Beethovens mit Lebenskraft und Lebensungestüm zum Bersten geladenen 7. Sinfonie in A-Dur. Hier entfaltete Furtwängler, Statiker und Ekstatiker in einem, ein Wunder an Gestaltungsvermögen. Da ist keine Note, die nicht im Augenblick ihres Erklingens von den Flügelschlägen des Genius erbebt, kein Takt, der nicht die unbedingte Notwendigkeit des „so und nicht anders" verkündete. Furtwängler zeigte sich wieder als Meister in der Kunst der Uebergänge. Ein hauchfeines Pianissimo wird unter seinen formenden edlen Händen singende Schönheit. Pausen wirken wie spannende Dramatik. Faszinierend die Art, bestimmte Instrumentalstimmen drängend hervortreten zu lassen, kaum faßbar der unsagbare Wohlklang des wie aus einem Guß gefügten Streichkörpers und die satte Fülle der Holzbläser. Zwischen dem Dirigenten und seinen Musikern waltet wirklich ein geistiges Fluidum, dessen Vorhandensein fast sinnlich spürbar ist. Jede dynamische und rhythmische Regung Furtwänglers spiegelt sich sofort klanglich wieder. Er bringt Diminuendi von geheimnisvoll bannendem Zauber und weitausholende Steigerungen von überwältigender Kraft und Wucht. Dabei verliert die Architektonik nie an Klarheit und Straffheit, und es ist kaum möglich, das schwierige Werk lichtvoller, wohllautgesättigter und hinreißender vorzutragen. So war es kein Wunder, daß Dirigent und Orchester triumphal gefeiert wurden. Der dichtbesetzte große Saal des Vereinshauses erdröhnte am Schluß wohl eine Viertelstunde lang vom Tornado des Beifalls. Es war ein Ereignis, das unvergessen bleibt. C. O. E.

Zwei Jahrhunderte deutscher Landschaftsmalerei

Wiesbaden, im April.

Im Nassauischen Landesmuseum zu Wiesbaden wurde die von der Stadt Wiesbaden und dem Nassauischen Kunstverein veranstaltete Ausstellung „Zwei Jahrhunderte deutscher Landschaftsmalerei" eröffnet, die über 800 deutsche Meisterwerke umfaßt und vielleicht als die bedeutendste historische Ausstellung auf dem Gebiete der deutschen Malerei seit 1914 anzusprechen ist. Zum ersten Male ist hier der Versuch gemacht, das 18. und 19. Jahrhundert, die bisher auf dem Gebiete der Kunst getrennt betrachtet zu werden pflegten, durch die beide Jahrhunderte verbindende Landschaftsmalerei als gemeinsame Kunstepoche erscheinen zu lassen, die, neben in Vergessenheit geratenen Künstlern, viele Namen aufzuweisen hat, die jeder mit Ehrfurcht, Dankbarkeit und Freude nennt. Sieht etwa Christian Georg Schütz die Landschaft noch stark idealisiert, so erreicht in dem Romantiker Caspar David Friedrich die deutsche Landschaftsmalerei einen ihrer unbestrittenen Höhepunkte. Der „Eichbaum im Schnee", vor allem aber die Bilder „Nachmittag" und „Morgen", gehören zu den köstlichsten Stücken der an Schönem überreichen Ausstellung, die über Waldmüller, Ludwig Richter, Spitzweg, Schwind u. a. zu Böcklin und weiter zu Adolf Menzel führt, den als Landschafter zu erleben für viele, die ihn vor allem als Schilderer Friedrichs des Großen und seiner Umwelt kennen, sicher eine freudige Entdeckung sein wird. Hans Thoma ist mit über 20 Gemälden, Studien und Zeichnungen trefflich vertreten, und auch die anderen großen Landschaftsmaler unserer Tage sprechen mit Meisterwerken eine eindringliche Sprache. Weit über Wiesbaden hinaus wird diese, durch Leihgaben zahlreicher Galerien und Sammler ermöglichte Ausstellung Beachtung finden. H. G.

Walther Schoenichen: Urdeutschland. 13. bis 16. Lieferung. (Verlag J. Neumann, Neudamm.)

Die vier vorliegenden Lieferungen setzen die Darstellungen des 1. Bandes fort mit der Behandlung der pflanzenkundlichen Schutzgebiete. Eine einleitende Betrachtung gibt in gedrängter Uebersicht eine Geschichte des deutschen Waldes, und ihr folgen dann die Einzeldarstellungen. Der Text ist bei aller wissenschaftlichen Zuverlässigkeit verständlich und klar und wird wiederum durch ganz hervorragende Bildgaben unterstützt und bereichert.

MARCHIVUM

Karl Elmendorff
Mannheims neuer Generalmusikdirektor

Wie uns die Intendanz des Nationaltheaters mitteilt, ist Karl Elmendorff, der Wiesbadener Generalmusikdirektor, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichspropagandaminister als Nachfolger Philipp Wüsts an das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet worden.

Mit der Gewinnung Karl Elmendorffs, eines Dirigenten von bedeutendem Ruf, hat die Frage der Nachfolgeschaft Philipp Wüsts ihre glückliche Lösung gefunden. Elmendorffs Name wurde in eingeweihten Kreisen vor einiger Zeit bereits genannt, doch schienen sich die Verhandlungen zunächst wieder zerschlagen zu haben. Umso erfreulicher ist es, daß es nun doch zu einem Abschluß mit dem Dirigenten gekommen ist, der sich nicht nur in Deutschland, sondern auch durch seine zahlreichen Gastspiele im Ausland Name und Ruf erworben hat.

Karl Elmendorff ist Düsseldorfer von Geburt. Er studierte in Freiburg, München, Münster und Bonn Musikwissenschaften, erhielt seine praktische musikalische Ausbildung als Schüler Fritz Steinbachs und Hermann Abendroths am Kölner Konservatorium und war zunächst in seiner Heimatstadt als Kapellmeister tätig. Ueber die Stationen Mainz, Hagen und Aachen kam Elmendorff 1925 als erster Kapellmeister an die Münchener Staatsoper, wo er in äußerst fruchtbringender künstlerischer Tätigkeit wuchs und erstarkte. Im Jahre 1927 dirigierte er zum ersten Male gastweise in Bayreuth. Hier erzielte er auch in den folgenden Jahren besonders als Dirigent des Nibelungenringes große Erfolge, wie denn Elmendorff überhaupt vor allem als ausgezeichneter Wagner-Interpret weit über die Grenzen des Reichs hinaus bekannt geworden ist.

Seit 1932 wirkt Karl Elmendorff, der heute Fünfundvierzigjährige, als musikalischer Oberleiter am früheren Nassauischen Landestheater, jetzigen Deutschen Theater in Wiesbaden, von wo er nunmehr an das Mannheimer Nationaltheater kommt. Wir begrüßen in Elmendorff einen tatkräftigen, erfahrungsreichen Musiker von bemerkenswertem künstlerischen Format und hoffen, daß mit seiner Mannheimer Wirksamkeit eine Epoche des künstlerischen Aufstieges am Nationaltheater einsetzen wird. e.

Grobe Ausschreitungen

In vergangener Nacht, so meldet der Polizeibericht, kam es in der Jungbuschstraße zwischen einigen Personen zu Tätlichkeiten, zu deren Beilegung das alarmierte Notrufkommando notwendig war. Zwei der Beteiligten, und zwar eine Frau und ein Mann, die sich beide den einschreitenden Beamten widersetzten, wurden zwecks Einleitung des Schnellrichterverfahrens in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Der Vorfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

*

Ein älterer Mann, der am Samstagabend in der Breiten Straße das Bewußtsein verlor, wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

*

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den letzten beiden Tagen 14 Personen angezeigt.

*

Das rechte Schlüsselbein brach ein Radfahrer, der gestern mittag in der Altstadt auf der nassen Fahrbahn mit seinem Fahrrad rutschte und zu Boden stürzte. Auch dieser Verletzte fand Aufnahme in einem Krankenhaus.

Mannheimer Frühjahrskonzerte

I.

Gemischter Chor 1908 Mannheim

Wie sehr sich die Angehörigen des Gemischten Chores 1908 mit ihrem Verein verbunden fühlen, davon legte das trotz herrlichen Wetters lebhaft besuchte Frühlings-Fest im großen Saal des „Wartburg-Hospiz" am Sonntag Zeugnis ab. Der gemischte Chor verfügt in seinen Reihen über stimmbegabte und arbeitsfreudige Mitglieder, so daß eine sehr abwechslungsreiche Vortragsordnung durchweg mit eigenen Kräften geboten werden konnte. Nach den einleitenden Ansprachen des Vereinsführers Karl Härtling und des Musikdirektors H. Lenz, der die befreundeten Vereine begrüßte und darauf hinwies, daß gerade die schaffende Schicht im Dritten Reiche geschlossen den ersten Mai feiert, und auf die in Aussicht genommenen Veranstaltungen aufmerksam machte, wurde die Vortragsordnung mit dem Chor „Holder Friede" aus Rombergs Vertonung von Schillers Lied von der Glocke eröffnet. Hier, wie bei den folgenden Darbietungen des Frauenchores, der eine erfreulich starke Besetzung aufweist, fiel die reine Intonation namentlich in den Mittelstimmen angenehm auf. Ebenso wird auf deutliche Aussprache großer Wert gelegt. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer den humoristischen Vorträgen des Herrn Anton Haag.

Man konnte ferner die erfreuliche Tatsache feststellen, daß sich unter den Damen und Herren Mitglieder mit guten stimmlichen Mitteln befinden, die teils in Einzelvorträgen, teils in szenischen Vorführungen („Stadt und Land", „Die beiden Strohwitwen" usw.), viel gesunden Humor entfalteten. Auch eine Vertreterin des Spitzentanzes, Frl. Heller, erntete viel Beifall und mußte sich zu einer Wiederholung entschließen. Wir führen von den Mitgliedern, die sich um die Ausgestaltung der Vortragsordnung verdient machten, die Herren Häßler und Rudolph, ferner Frau Zimmermann (Alt), Frau Kroll und Frau Popp sowie Frl. Bohländer, Humblet, Heiß, Schäfer und Zeeben an.

Unermüdlich war Musikdirektor H. Lenz tätig, der bald die Chorvereinigungen, den gemischten, Männer- und Frauenchor mit gewohnter Zuverlässigkeit leitete, bald am Flügel geschickt und einfühlsam begleitete, und so bei jeder Programmnummer hilfreich mitarbeitete. — Auch eine reich beschickte Tombola fand viel Interesse. Ein Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. -h-

II.

„Mandolinata Mannheim" 1920

Für ihr Frühjahrs-Konzert hatte die Mandolinata Mannheim 1920 mit einem sehr ansprechenden Programm aufzuwarten. Dabei konnte man die erfreuliche Beobachtung machen, daß immer mehr Original-Kompositionen zur Geltung kommen, zumal sich berufene Tonsetzer der Komposition für die Mandoline und verwandte Instrumente zuwenden. So hatte die Vortragsordnung neben mehreren Erstaufführungen für Mannheim auch die Uraufführung einer sehr ansprechenden „Kaukasischen Serenade" von E. Feilke aufzuweisen, die der in Kaiserslautern als Konservatoriums-Lehrer tätige Tonsetzer der „Mandolinata" überlassen hat. Das elegische, durchaus im Klangbereich eines Mandolinen-Quartetts gehaltene Tonstück spinnt einen hübschen melodischen Einfall geschmackvoll aus und verrät auch in der Harmonisierung und Stimmführung durchaus die Hand eines kundigen Musikers. Für tüchtige Spieler ist hiermit ein wertvolles Vortragsstück geschaffen, das weitere Verbreitung verdient. Durch die mitwirkende Flöte ist ein weiterer Klangreiz gewonnen. Weiterhin sind zu erwähnen Paraphrasen über bekannte Themen von Munier, die gelungene Bearbeitung eines wenig bekannten Scherzos von Beethoven, dann norddeutsche Tänze von Th. Ritter — gesunde Musik — sowie ein ausgedehnter Satz mit Anlehnung an die Sonatenform „Die große Stunde" von Wölki, — die beiden letztgenannten unter Mitwirkung von Bläsern. An der Abwicklung der Vortragsordnung beteiligten sich in erster Linie das Gesamt-Orchester, das von Herrn Landschafts-Musikleiter Oskar Herrmann geleitet wird und dank seiner Initiative sich erfreulich entwickelt, außerdem das gut eingespielte Vereinsquartett, bestehend aus den Herren W. und O. Grambow, Klinger und Weideler. Außerdem ließen sich die Herren W. Grambow und Chr. Krämer mit wirksamen und beifällig aufgenommenen Vorträgen auf zwei Mandolinen hören.

Eine angenehme klangliche Unterbrechung bedeuteten die Gesangsvorträge des Eisenbahner-Gesangvereines, der unter der Leitung von Herrn A. Engelmann Chöre von Kreutzer und Nellius („Mein Dorf"), sorgfältig abgetönt, zu Gehör brachte. Bei den Tonstücken von Ritter und Wölki wirkten Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Mannheim verdienstlich mit. Der gelungene Abend ist als erfreulicher Erfolg zu verbuchen. —l.

III.

„Frohsinn" Mannheim-Käfertal

Im Lichtspielhaus „Olymp" hielt am Sonntagnachmittag der Gesangverein „Frohsinn" 1897 Mannheim-Käfertal sein diesjähriges Frühjahrskonzert ab, das recht gut besucht war und als schöner Erfolg des veranstaltenden Vereins zu verzeichnen ist. Dr. Karl Riehl, der junge Chorleiter, bringt bewußt jenes deutsche Liedgut zu Gehör, das abseits von der großen Straße liegt, darum aber nicht weniger wertvoll ist. So war diese Vortragsfolge auf Frühlings- und Liebessang eingestellt und bot mit Werken von Schubert, Schumann und Silcher des Guten genug. Es wurden Schwierigkeiten mannigfacher Art überwunden; man denke nur an das kleine Ritornell von Schumann, das an Einsatz- und Tonfestigkeit hohe Anforderungen stellt. Einen festlichen Abschluß fand das Konzert mit zwei Chören von Bruckner, „An die Musik" und „Das deutsche Lied". Der stimmstarke Männerchor zeigte sich den Aufgaben gewachsen.

Den ersten Satz aus dem Duo Op. 162 für Violine und Klavier spielten Fritz Hoffmann und Elisabeth Sauer. Dem Geiger ist ein gewinnender Vortrag zu eigen, frei von äußerlichem Beiwerk, dafür von beseelter Auffassung und Hingabe an den Gedanken des Tondichters. Klanglich trat die Geige leider etwas zurück; hier wäre der bedeckte Flügel am Platze gewesen. Von Fritz Hoffmann hörten wir noch den bekannten Walzer in A-Dur und den Ungarischen Tanz Nr. 5 von Brahms, als Zugabe die Humoreske von Dvorak. Lieder von Schubert, Schumann und H. Wolf sang der junge Bassist Hans Boxheimer; diese Stimme ist kraftvoll und wohlklingend. Elisabeth Sauer erwies sich als sichere Begleiterin der Solisten und der Chöre. n.

IV.

„Germania" Mannheim-Wallstadt

Trotz des schönen Wetters war der Saal „Zur Krone" in Wallstadt überfüllt, als am Sonntagnachmittag der Gesangverein „Germania" Mannheim-Wallstadt sein Frühjahrs-Konzert abhielt. Hier kamen gleicherweise das Kunstlied und die Volksweise zu ihrem Recht. Die Vortragsfolge war vielseitiger und gab Musikdirektor Viktor Dinand reichlich Gelegenheit, die Erfolge seiner Tätigkeit hier in einem der äußeren Stadtteile aufzuzeigen; sie sind unbestreitbar und ermutigend. Recht ansprechend klang ein von Dinand in Satz gebrachtes Madrigal aus dem 16. Jahrhundert „Weiß mir ein Blümlein blaue", eine Bearbeitung, die das feine musikalische Empfinden dieses Chorleiters erkennen läßt. Alfred Färbach sang Schuberts „Dem Unendlichen" und eine Reihe weiterer Tenorsoli, darunter auch Volkslieder von Beethoven und Brahms. Dem Sänger gebührt ein Lob, ebenso wie der Cellistin Frl. Beierlein aus Ludwigshafen, die mehrere, dem übrigen Programm angepaßte Stücke zum Vortrag brachte. Der Männerchor verfügt über kräftige gesunde Stimmen; es zeigt sich hier, daß Nachwuchs vorhanden ist. Das Konzert war ein voller Erfolg. -G-

Neue Vorschriften für die Vergebung von Leistungen

Auf dem Gebiete des Verdingungswesens war von der Wirtschaft die Vielheit der Vorschriften — jede Reichs-, Landes- und Gemeindeverwaltung hatte früher ihre eigenen Vorschriften — stets als eine unnötige Belastung empfunden worden. Während für die Vergebung und Ausführung von Bauleistungen schon 1926 durch die Verdingungsordnung für Bauleistungen — VOB — und für die Ausführung der übrigen Leistungen durch die „Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen (ausgenommen Bauleistungen)" im September 1932 einheitliche Vorschriften eingeführt wurden, stand eine gleiche Regelung für die Vergebung von Leistungen (ausgenommen Bauleistungen) noch aus. Der Reichsminister der Finanzen hat nunmehr im Benehmen mit den beteiligten Verwaltungen und der Reichswirtschaftskammer auch hierfür neue Vorschriften geschaffen, so daß jetzt auch eine vollständige Verdingungsordnung für Leistungen (ausgenommen Bauleistungen) — VOL — vorliegt. Der Reichsminister der Finanzen hat die neuen Bestimmungen mit Wirkung ab 1. April in der Reichsfinanzverwaltung eingeführt. Mit der Einführung der VOL ist nunmehr das gesamte Verdingungswesen bei allen Verwaltungen einheitlich geregelt, was für die Wirtschaft ein merkliche Erleichterung bedeutet. Die VOL kann im Buchhandel bezogen werden.

Bezirksausgleichstellen für öffentliche Aufträge

Der zuständige Sachberater im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium, Oberregierungsrat Dr. Holz, veröffentlicht in der „Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung" ausführliche Einzelheiten über die kürzlich erfolgte Aenderung der bisherigen Auftragsstellen in „Bezirksausgleichsstellen für öffentliche Aufträge". Der zentralen Reichsausgleichsstelle liegt neben der zusammenfassenden Bearbeitung aller grundsätzlichen, mit der Auftragsvergebung und Verteilung zusammenhängenden Fragen die unmittelbare Mitwirkung bei den wichtigeren Vergebungen der zentralen Beschaffungsstellen ob. Der Reichsausgleichsstelle standen schon bisher Außenstellen in Gestalt der sogenannten Auftragsstellen zur Verfügung. Bei der Neuordnung hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Außenstellen der Reichsausgleichsstelle an ein Organ der wirtschaftlichen Selbstverwaltung anzuschließen, in dem auch die Fachgruppen vertreten sind. Auf Grund dieser Erwägungen ergab sich zwangsläufig der Anschluß der Außenstellen an die Wirtschaftskammern, da in ihnen neben den Industrie- und Handelskammern auch die Handwerkskammern und die FAH-Gruppen zusammengeschlossen sind.

Zum Leiter der Außenstellen der Reichsausgleichsstelle, die nunmehr „Bezirksausgleichsstellen für öffentliche Aufträge" heißen, ist jeweils der Leiter der Wirtschaftskammer bestellt worden, der einen vom Reichswirtschaftsminister zu bestätigenden Geschäftsführer in Vorschlag zu bringen hat. Um dem Handwerk und den Fachgruppen den notwendigen Einfluß zu sichern, erhält jede Bezirksausgleichsstelle einen Beirat, der nach denselben Grundsätzen wie der Beirat der Wirtschaftskammern selbst zu bilden ist und praktisch wohl meist mit ihm identisch sein wird. Ein Kernstück der Neuorganisation ist darin zu erblicken, daß zwischen den Bezirksausgleichsstellen bei den Wirtschaftskammern und der Staatsverwaltung eine enge, unmittelbare Zusammenarbeit in die Wege geleitet worden ist. Der Reichswirtschaftsminister hat den Chef der am Sitz der Wirtschaftskammern befindlichen, jeweils in Frage kommenden oberen Verwaltungsbehörde zu seinem Beauftragten bei der Bezirksausgleichsstelle bestellt, der zur Wahrung der Aufgaben im einzelnen einen ständig vom Reichswirtschaftsminister zu bestätigenden Vertreter zu berufen hat.

Noch mehr Verkehrsunfälle!
Polizeibericht vom 27. April.

Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich in der vergangenen Woche von 29 der Vorwoche auf 37 erhöht. Hierbei wurden 20 Personen verletzt und 28 Kraftfahrzeuge sowie 5 Fahrräder beschädigt.

*

Auch die beginnende Berichtswoche setzt mit einer hohen Zahl von Verkehrsunfällen ein. Der Polizeibericht meldet:

Folgenschwerer Unfall. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes stieß gestern abend in der Breiten Straße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Hierbei wurde das Kraftfahrzeug auf den Gehweg vor A 1 geschleudert, wo es stark beschädigt liegen blieb. Der Führer erlitt durch die zu Bruch gegangene Windschutzscheibe sehr erhebliche Schnittverletzungen und mußte nach Anlegung eines Notverbandes nach einem Krankenhaus gebracht werden.

Gaskandelaber umgefahren. Am Samstagvormittag fuhr in der Friedrichsfelder Straße ein bis jetzt noch nicht bekannter Lastkraftwagen gegen einen Gaskandelaber und zertrümmerte ihn.

Ein Haus beschädigt. Am gleichen Vormittag stieß durch unvorschriftsmäßiges Zusammenkoppeln ein Anhänger, der sich von der Zugmaschine gelöst hatte, am Verbindungskanal gegen ein Haus, wodurch das Mauerwerk und eine Tür stark beschädigt wurden.

Betrunkener Fahrer fährt Böschung hinab. Am Samstagabend fuhr der Führer einer Zugmaschine mit Anhänger beim Bahnübergang in der Casterfeldstraße eine drei Meter hohe Böschung hinab, wobei sich das Fahrzeug überschlug. Es mußte von der Berufsfeuerwehr abgeschleppt werden.

Personenkraftwagen gegen Garteneinfriedigung. In der Nacht zum Sonntag fuhr in Seckenheim ein Personenkraftwagen gegen eine Garteneinfriedigung, wobei das Fahrzeug stark beschädigt wurde. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden bei dem Unfall auch Personen verletzt, jedoch konnten sie nicht mehr angetroffen werden.

Werkskameraden erhalten das Sportabzeichen der SA
Verleihungs-Feier des Zellstoff-Lehrganges in Sandhofen.

Zum Abschluß des mit vollem Erfolg beendigten Lehrganges zur Erwerbung des SA-Sportabzeichens durch Arbeitskameraden der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, Mitglieder des Reichsluftschutzbundes Sandhofen und des Wassersportvereins Sandhofen fand am Samstagabend in der Turnhalle des Turnvereins von 1887 die feierliche Verleihung an die Teilnehmer des Lehrganges statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Obersturmbannführer Ritter von Eberlein, Sturmhauptführer Schleß, Ortsgruppenleiter Pg. Weickum von der Ortsgruppe Sandhofen, den Vertreter des Polizeipräsidenten, Branddirektor Mikus, Branddirektor Knöbel (Zellstoff), Betriebsführer Direktor Claus von der Zellstoffabrik u. a.

Eingeleitet wurde der feierliche Verleihungsakt durch einen Einmarsch der Fahnen, SA und Lehrgang. Dann sprach Obersturmbannführer Ritter von Eberlein. Er unterstrich den tieferen Sinn des Sportabzeichens der SA, das zur körperlichen Ertüchtigung und zur charakterlichen Festigung des Volkes beiträgt. Dann wurde die Ehrung unter den feierlichen Klängen des Horst-Wessel-Liedes vorgenommen.

Dankesworte fand ein Beauftragter des Lehrgangs, dessen Danksagung in einem feierlichen Bekenntnis zu Heimat, Volk und Vaterland ausklang. Dank und Anerkennung sowie Glückwunsch zugleich sagte Betriebsführer Claus seinen Werkskameraden. Für die Ortsgruppe Sandhofen überbrachte Ortsgruppenleiter Pg. Weickum deren Glückwünsche. Das gemeinsam gesungene Lied „Volk ans Gewehr" gab der Feierstunde ihren Abschluß. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

Musikalische Uraufführungen
sh. **Ludwigshafen**, im April.

Musikdirektor Carl Bartosch bescherte uns in dem Frühjahrskonzert der „Liedertafel" zwei Uraufführungen. Zunächst ein Männerchor aus Bartoschs eigener Hand: „Wartburg", begleitet von vier Hörnern und Harfe. Das Waldhornquartett und die Harfensolistin des Saarpfalz-Orchesters erschlossen die klanglichen Schönheiten dieser fesselnden musikalischen Untermalung restlos, und die 66 Sänger des Chores (dessen Stärke in den Bässen liegt) überwanden mit Hingabe und Begeisterung die großen technischen Schwierigkeiten des Werkes ihres Herrn und Meisters. In der Melodieführung ist der interessanteste Einfall der Anklang an Luthers „Ein feste Burg..." im vorletzten Vers, der Luthers Lebenswerk verherrlicht.

Die andere Uraufführung war das hübsche Waldhornquartett von Paul Prager-Schwerin, das trotz vollendeter Wiedergabe die Grenzen der Verwendbarkeit der Hörner in solistischer Anwendung aufdeckt. Am besten gefielen die Schlußsätze (Volkslied, angelehnt an „Guter Mond" und Fröhliche Jagd.)

*

Diesen weltlich-musikalischen Uraufführungen folgte Sonntag abend in der Lutherkirche eine kirchenmusikalische. Der Verein für klassische Kirchenmusik führte in würdigster Form ein Werk ebenfalls des eigenen Dirigenten auf, des Ludwigshafener Kirchenmusikdirektors C. Blatter: „Der Tag des Herrn". Es ist „ein Gottesdienst in Wort und Ton", nach Worten der Heiligen Schrift, mit Liedern des Gesangbuches der Evangelischen Kirche der Pfalz und sonst, wie gesagt, im Wort- und Tonsatz von C. Blatter.

Kurze gehaltvolle Ansprachen der Pfarrer (in diesem Falle R. Bergmann und H. Ruppi) umrahmen Sprech- und Liedgesänge einer „Singstimme" (die Altistin Johanna Blatter vom Hessischen Landestheater in Darmstadt, die Tochter des Chorleiters) und des Chores.

Die Gemeinde, d. h. alle versammelten Teilnehmer, singt zwei wohlvertraute Choräle, und das Ganze wird gestützt und untermalt von der Orgel (Bruno Penzien, Mannheim), die stilgerecht auch das letzte Wort erhält, und einem Orchester, das aus Berufsmusikern aus Ludwigshafen und Mannheim zusammengesetzt war. In seiner Normalbesetzung tritt hier ein „Glockengeläute" hinzu, das immer wiederkehrt und der ganzen gut einstündigen Wiedergabe ein bezeichnendes und wohlpassendes Beiwerk bedeutet. Sehr wichtig für den praktischen Wert solcher ausgesprochen kirchlichen Schöpfung ist das Urteil der Kirchenbesucher selbst, und es brachte, soweit wir hören konnten, durchaus Zustimmung.

** **Ein Ständchen im Krankenhaus** brachte die Aktivität der „Liederhalle", deren Besuch zunächst dem an einer Blutvergiftung schwer erkrankten früheren Vereinsvorsitzenden Meinschenk galt. Aber nicht nur vor der Männerabteilung, sondern auch vor der Frauenabteilung sangen die Liederhaller und vor den Infektionsbauten. Insgesamt wurden unter der Stabführung von Musikdirektor Friedrich Gellert 14 Lieder gesungen. In einer Ansprache wurde den Sängern, die in einer Stärke von 150 Mann erschienen waren, der Dank durch die Verwaltung des Krankenhauses zum Ausdruck gebracht, wobei besonders lobende Erwähnung fand, daß in solch stattlicher Zahl noch kein Gesangverein zuvor zu einem Ständchen im Krankenhaus erschienen ist.

Hinweis

In der Christuskirche findet Donnerstag abend, dem Vorabend des Feiertages der Arbeit, ein Festgottesdienst statt, bei dem der Bachchor eine Kantate von Buxtehude zum Vortrag bringt. Mitwirkende: Grete Hild (Sopran), Wilhelm Enters (Baß) und das Streichorchester der Christuskirche.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung / Mittags-Ausgabe

Aus Baden

Das Spiel mit der Waffe

Sechsjähriger erschießt Mutter von 4 Kindern!

* **Schutterwald** (bei Offenburg), 27. April. **Die 42 Jahre alte Ehefrau Anna Rudolfo Steigel, Mutter von vier Kindern, kam auf tragische Weise ums Leben. Als sie sich der Bildhauerwerkstätte Messle näherte, um dort eine Besorgung zu machen, wurde sie aus einer Entfernung von 3—4 Meter von einer Kugel getroffen, die die Schlagader verletzte und den sofortigen Tod herbeiführte. Der 6jährige Sohn des Messle hatte offenbar in einem unbewachten Augenblick mit einer geladenen Schußwaffe älteren Modells gespielt und war der Urheber des verhängnisvollen Schusses. So ist schweres Leid über beide Familien gekommen.**

Heidelberg stiftet 110er Gedenktafel

* **Heidelberg**, 27. April. Anläßlich des am 6. und 7. Juni 1936 in Heidelberg stattfindenden 110er-Tages hat der Oberbürgermeister der Kameradschaft ehemaliger 110er die Stiftung einer an das II. Bataillon der badischen Kaiser-Grenadiere erinnernden Tafel zugesagt. Diese Gedenktafel wird an der Alten Kaserne, dem ehemaligen Seminarium Carolinum, in der Seminarstraße 2, angebracht und im Rahmen des 110er-Tages enthüllt werden.

Der schwedische König in Baden-Baden

* **Baden-Baden**, 28. April. Der König von Schweden ist gestern vormittag zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und im Hause Daniel abgestiegen. Am Nachmittag hattete er der Spielbank einen kurzen Besuch ab.

Ein Steuersteckbrief

* **Frankfurt a. M.**, 27. April. Gegen den Rechtsanwalt Dr. Leopold Katz, geb. am 2. 12. 1878, und dessen Ehefrau Jakobine, geb. Grünebaum, geb. 16. 12. 1880, in Frankenthal, zuletzt wohnhaft in Frankfurt a. M., Eulenecklstr. 40 (vorher in Gießen), ist seitens des Finanzamts Frankfurt a. M. ein Steuersteckbrief erlassen worden. Die Steuerpflichtigen schulden dem Reich eine Reichsfluchtsteuer in Höhe von 40 571,25 RM.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, vorläufig festzunehmen und sie gemäß § 11, Abs. 2 der Reichsfluchtsteuervorschriften unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Karlsruhe im Zeichen der Grünröcke

Forstbeamten und Waldarbeiter des Gaues Baden trafen sich in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 28. April.

Die den deutschen Wald betreuen, Forstbeamte, Forstangestellte und Waldarbeiter, fanden sich am Samstag und Sonntag zu einer eindrucksvollen Kundgebung in Karlsruhe ein. Die Stadt im Grün- und Blumenschmuck erhielt in diesen beiden Tagen eine besondere Note durch die Männer vom grünen Rock. Es wurden zunächst einige Sondertagungen abgehalten, und zwar seitens der Kreisfachberater der NSDAP für Forstwirtschaft unter Leitung des Gaufachberaters der NSDAP, Landesforstmeister Hug, während die Kreisfachschaftswarte der Landesbauernschaft unter Leitung des Pg. Gamm und die Stellenleiter der Fachschaft Forstverwaltung der NSDAP Amt für Beamte bei den Kreisen, sowie die Kreisfachberater der Fachschaft Forstverwaltung im Reichsbund der Deutschen Beamten e. V. unter Leitung des Hauptstellenleiters Pg. Forstrat Ens tagten.

Trommler und Waldhornbläser der Forstschule Karlsruhe und der Forstbeamten des Kreises Heidelberg leiteten den zur allgemeinen Freude prächtigen Aprilsonntag mit Wecken ein. Pünktlich um 10 Uhr begann im großen Festhallensaal die

Großkundgebung der Forst- und Holzwirtschaft.

Der mächtige Raum war von über 3000 Personen belebt, die zum Teil schon am Samstagnachmittag mit zwei Sonderzügen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Karlsruhe gekommen sind. Als Gäste bemerkte man die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, führende Persönlichkeiten der Formationen und des Reichsarbeitsdienstes, den gesamten Gaustab des Amtes für Beamte, ferner die Vertreter der Ministerien, des Reichsforstamtes und der Landesforstverwaltung, der sonstigen Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, der Landesbauernschaft usw. Auch die holzverarbeitende Industrie war vertreten. So gestaltete sich diese eindrucksvolle Kundgebung zu einer solchen der Forst- und Holzwirtschaft des Gaues Baden.

Nach einleitenden Worten des Hauptstellenleiters der NSDAP. Amt für Beamte, Pg. Ens, nahm der badische Landesforstmeister, Pg. Hug, das Wort. Er umriß den organisatorischen Aufbau des badischen Forstwesens, die Aufgaben und Ziele der Forstverwaltung im heutigen Staat, wobei er die unschätzbare Bedeutung des Waldes im Rahmen unserer Nationalwirtschaft zugrundelegte.

Die Bedeutung der badischen Waldwirtschaft läßt sich daraus erkennen, daß von 1500 Gemeinden des Landes 1400 Waldbesitzer sind, wozu noch Hunderte von Privatwaldbesitzern kommen.

Der Redner schloß mit einem Blick auf die schon über 100 Jahre alte badische Forstgesetzgebung.

Es folgte ein hochinteressanter Vortrag von Ministerialrat Pg. Perchmann, Abteilungsleiter im Reichsforstamt und Leiter des forstpolitischen Apparates der NSDAP, über das Thema: „Aufstieg in der Forst- und Holzwirtschaft durch Ueberwindung des Kapitalismus."

Nach einem Spiel der Waldhörner betrat der Hauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, Albert Roth-Viehofheim, MdR., das Rednerpult. Er hob die weltanschaulichen Gesichtspunkte hervor.

Als der starke Beifall verklungen war, dankte Pg. Ens den Rednern mit der Versicherung, daß man nun, aus neue gestärkt, freudig an die Arbeit für den deutschen Wald und damit für die Deutsche Volksgemeinschaft gehen werde.

Das amtliche Wahlergebnis des Wahlkreises Saarpfalz

Im Reichsanzeiger wird jetzt das endgültige amtliche Ergebnis der Wahlen zum Reichstag veröffentlicht. Dieses zeigt für den Gau Saarpfalz folgendes Bild: Zahl der Stimmberechtigten: nach der Stimmliste 1 147 140, nach der Zahl der abgegebenen Stimmscheine 28 140, zusammen: 1 175 240. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 1 173 732, oder 99,9 v. H. der Stimmberechtigten. Gegen die Liste und ungültig: 1412. Für die Liste und damit für den Führer: 1 172 340, oder 99,9 v. H. der abgegebenen Stimmen. Zahl der Kreisleiter: 19. Reichsstimmen für den Reichswahlvorschlag: 82 940.

Politische Aktivisten – Kulturelle Gestalter

70 Kulturreferenten der HJ tagten in Heidelberg – Luis Trenker sprach über deutsches Filmschaffen – Eine Rede des Reichsjugendführers

* **Heidelberg**, 27. April.

Im Heidelberger Rathaus hatten sich vom 24. bis 27. April die Hauptreferenten und Mitarbeiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung sowie die Leiter und Leiterinnen der Kulturabteilungen in den Gebieten und Obergauen zu ihrer ersten diesjährigen Reichstagung versammelt. Abordnungen der Heidelberger Hitler-Jugend waren mit führenden Vertretern von Parteiformationen und Wehrmacht erschienen.

Nach Begrüßungsworten des Heidelberger Oberbürgermeisters eröffnete der stellvertretende Leiter des Kulturamtes, Obergebietsführer Cerff, die Tagung.

Wenn auch vorerst die Kulturarbeit der HJ nur verhältnismäßig bescheidene Ansätze zeige, so führte er u. a. aus, schließe das nicht aus, daß ihre Träger sich auch zu den großen Leistungen unserer Meister bekennen. Es sei jedoch im Augenblick wichtiger, unserem Volke wieder Stufen zu bauen zum Kunstwerk der Meister. Dabei knüpfte die Hitler-Jugend an die überlieferten Kulturwerte unseres Volkes an. Obergebietsführer Cerff kam dann auf die verschiedenen Formen der jungen Kulturarbeit zu sprechen, so z. B. auf die Feierstunde, deren Sinn es sei, die Lebensbejahung und die Freude immer stärker herauszustellen.

Die Arbeit des zweiten Tages begann mit einem ausführlichen Vortrag des Hauptreferenten für bildende Kunst, Heinrich Hartmann. Nachdem der Vortragende zuerst auf die Schwierigkeiten, die gerade aus Fachkreisen der jungen bildenden Kunst erwachsen worden sind, hingewiesen hatte, stellte er die Arbeitsrichtung auf diesem wichtigen Aufgabengebiet heraus. Die bildende Kunst in der Hitler-Jugend werde sich einmal der Gestaltung der großen Projekte, wie zum Beispiel dem nationalsozialistischen Wiederbau, zuwenden, zum anderen liege ihr eigentliches Schwergewicht doch in der Arbeit für die Formation. Für den jungen Künstler in der Hitler-Jugend müsse, wenn er einmal in die Arbeitsgemeinschaft der jungen Künstler aufgenommen werde, die Beherrschung der technischen Mittel zur Pflicht gemacht werden.

In den Mittagsstunden ergriff der bekannte Münchener Schriftsteller Wolf Justin Hartmann das Wort. Er würdigte diese Tagung als ein Glied in der Kette der jungen Kulturarbeit, die sich vom Lager Sandbek her entwickelt habe. Er brachte die enge Verbindung von Jugend und Frontsoldatentum zum Ausdruck. Sehnsucht und Glauben seiner Generation hätten in der Arbeit dieser Hitler-Jugend ihre Erfüllung gefunden. In Anschluß an seine Ausführungen las er ein Kunstwerk, „Die hölzernen Kreuze".

Ueber die Arbeitsgemeinschaft junger Künstler, ihren Einsatz und ihre weiteren Aufgaben sprach der Geschäftsführer des Kulturamts, Hermann Roth. Er lehnte es ab, daß diese Arbeitsgemeinschaft jemals zu einer neuen Kulturcliique und -laste werden könnte, warnte andererseits aber davor, die schöpferischen Kräfte durch allzu häufigen Einsatz zu vergeuden, was dadurch bedingt sei, daß diese Kräfte für eine große Gemeinschaft zu schaffen haben.

Am Nachmittag sprach der bekannte Filmschauspieler und Regisseur Luis Trenker über das deutsche Filmschaffen der Gegenwart, ferner der Hauptreferent für Feier- und Freizeitgestaltung im Kulturamt, Siegfried Naeck.

Den Auftakt zum dritten Tag des Reichskulturtreffens der HJ in Heidelberg bildete eine Morgenfeier im Saale des Rathauses. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Erde schaff das Neue", ergriff der alemannische Dichter Hermann Burte das Wort. Er sprach zunächst über sein im Jahre 1912 herausgegebenes Werk „Wildfeber" und las daraus einige Proben. Nach dem Vortrag einiger Gedichte aus seinen Werken fand die Morgenfeier ihren Abschluß. Nach ihm sprach Karl Richard Ganzer.

Der Redner zeigte an Hand mehrerer Beispiele aus der deutschen Kulturgeschichte, vom Mittelalter ausgehend über Renaissance, Barock und Klassik hinaus auf, wie ein von außen her in die deutsche Kultur hineingedrungener Stoff unter der Gestaltungskraft deutscher Menschen ein deutsches Gewand trug, wie die germanische Seele nicht zurückwich, sondern wie die schöpferische Kraft einen fremden Stoff in die Form goß.

Der Vormittag fand einen ehrwürdigen Abschluß durch eine gemeinsame Fahrt auf den Ehrenfriedhof. Anschließend wurde der Platz beim Bierhelderhof besichtigt, auf dem in diesem Sommer ein Lager des Rundfunk- und Kulturamtes durchgeführt werden wird.

Am Nachmittag traf der Reichsjugendführer ein. Gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern besichtigte er die Burg Rotenberg, die in Kürze bekanntlich Reichsschule des Kulturamtes wird.

Abends sprach dann der Reichsjugendführer.

Reichsjugendführer an Dr. Goebbels

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sandte anläßlich des Reichskulturtreffens der HJ in Heidelberg an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm:

„Lieber Herr Doktor! Die in Heidelberg zu einer Arbeitstagung versammelten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kulturamtes der Hitler-Jugend senden Ihnen, dem treuen Förderer unserer Arbeit, herzliche Grüße.

Heil Hitler!
Ihr Baldur von Schirach."

Brandkatastrophe im südlichen Schwarzwald

Verheerendes Feuer in Tunau im Wiesental — Von 14 Gebäuden 8 eingeäschert

* **Schönau** im Wiesental, 28. April.

In der etwa eine halbe Stunde von Schönau entfernt liegenden kleinen Ortschaft Tunau brach am Sonntagnachmittag gegen 1 Uhr ein Großfeuer aus, dem innerhalb kurzer Zeit vier Doppel- und vier Einzelhäuser zum Opfer fielen, darunter das Wirtshaus „Zur Tanne" und das Schulhaus.

Der Brand nahm seinen Ausgang in dem in der Ortsmitte der nur zwölf Häuser großen Gemeinde gelegenen Doppelhaus der Landwirte Reinhard Ruch und Eugen Strohmeier. Obwohl die einzelnen Häuser des Ortes ziemlich zerstreut liegen, dehnte sich das Feuer, begünstigt durch den starken Ostwind, über die weiteren sieben talwärts liegenden Bauernhäuser sowie das Wirtshaus „Zur Tanne" und das Schulhaus aus. Bei den in Schutt und Asche gelegten Bauernhäusern handelt es sich durchweg um alte, schöne Schwarzwaldhäuser.

Zwölf Familien und der Lehrer der Gemeinde sind obdachlos, insgesamt über 80 Personen. Von den Fahrnissen und den Hausbeinrichtungen konnte so gut wie nichts gerettet werden. Dagegen gelang es, sämtliches Großvieh in Sicherheit zu bringen.

Trauerfeier für Friedrich Krafft

Ludwigshafen nahm Abschied von seinem ersten Berufs-Bürgermeister

|: **Ludwigshafen a. Rh.**, 28. April. „Bürgermeister-Krafft-Platz" heißt der frühere Kurfürsten-Platz im Mittelsdorf-Viertel vor dem Verwaltungsgebäude der GEWO, die Tausende von Klein- und Mittelwohnungen betreut. Der vertrauende „Krafft-Brunnen" ziert die Anlagen des Grünen Hofes der idyllischen Gartenstadt Hochfeld. Die „Krafft-Stiftung" bereitet alljährlich verschämten Bedürftigen eine Weihnachtsfreude. So hat der Name „Krafft" einen guten Klang in der Stadt der Arbeit. Fast ein Vierteljahrhundert hindurch (1896—1920) leitete Geheimrat Friedrich Krafft als erster Berufsbürgermeister die Geschicke dieser Stadt. Dem Ehrenbürgermeister bereitete Ludwigshafen eine entsprechend würdige Trauerfeier. Am Samstagnachmittag marschierten die Formationen mit ihren Fahnen an der Kapelle des Hauptfriedhofes auf, allen voran eine Ehren-Abordnung der städtischen Feuerwehr, die das Ordenskissen mit dem Eisernen Kreuz am weiß-schwarzen Band usw. trug. Unter den Klängen des Musikzuges schritten Tausende, unter ihnen auch Offiziere der Wehrmacht, der größte Teil der Beamtenschaft der Stadt, geschlossen zum Freigelände des Hauptfriedhofes. Auf dem grünen Rasen hatte man den Sarg und davor eine Kanzel aufgestellt. Nach dem Musikzug der SS sang der Beethovenchor unter Leitung von Fritz Schmidt W. A. Mozarts „Ave verum corpus . . ." Dekan Emrich schilderte den Verblichenen als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Nunmehr widmete Oberbürgermeister Dr. Ecarius seinem ersten Amtsvorgänger herzlichste Worte des Dankes. Dr. Ecarius würdigte die großen und vielseitigen kommunalen Pläne und Gedanken, die Oberbürgermeister Krafft verwirklicht hat. Der Redner ging von dem männlich-kräftigen Programm aus, das Krafft in seiner Antrittsrede vom 7. September 1896 entwickelt hatte. Dann nannte Ecarius die großen Etappen im beruflichen Vollbringen Kraffts. Schon um die Jahrhundertwende habe Krafft sich um die Errichtung einer zweiten Rheinbrücke bemüht und um den Durchbruch an der Jubiläumsstraße; man habe ihn aber nicht verstanden oder nicht verstehen wollen! Dr. Ecarius schloß mit dem Versprechen, im Geist des Verblichenen auf dem Posten zu stehen und die letzte Kraft für Ludwigshafen einzusetzen. Der Kranzniederlegung durch das Stadtoberhaupt schließen sich eine ganze Reihe entsprechender Ehrungen und Nachrufe an. Der Beethovenchor sang hierauf „Sanctus". Der SS-Musikzug ließ noch einen Choral erklingen. Dann wurde der aufgebahrte Sarg hinübergeleitet in das eigentliche Begräbnisfeld.

* **Ludwigshafen**, 28. April. Nach langem, schwerem Leiden verschied im Alter von 61½ Jahren, ganz besonders betrauert von Vorstand und Gefolgschaft der Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh., der frühere Prokurist dieses Unternehmens, Heinrich Franz, Mannheim. Gebürtig von Alsheim, trat er 1899 bei der genannten Firma seine Lehrstelle an und hielt ihr die Treue 45 Jahre hindurch, bis er Anfang v. J. aus gesundheitlichen Gründen in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Katholischer Geistlicher vor dem Sondergericht

Wegen heterischer Aeußerungen verurteilt

Unter den sieben Fällen, die gestern dem Badischen Sondergericht zur Aburteilung unterlagen und von denen einige unter die Amnestie fielen, befand sich als letzter Verhandlungsgegenstand die Anklage gegen den 67 Jahre alten katholischen Pfarrer Karl Pfarrenkopf von Höpfingen, der in Reicholzheim amtiert. Am Sonntag, 20. Oktober v. J., als in Reicholzheim das neue Gemeindehaus eingeweiht wurde und bei der Taufe in Anbetracht, daß Minister Pflaumer seine Jugendjahre dort verbrachte, den Namen „Pflaumerhaus" erhielt, wurde beim Gottesdienst morgens in der katholischen Kirche von dem angeklagten Pfarrer ein Hirtenbrief verlesen, der in Bezug auf die Apostelworte vom Glauben und den guten Werken sprach.

Pfarrer Pfarrenkopf ist ein sehr streitbarer Herr und religiöser Eiferer, und so hatte man auch von nationalsozialistischer Seite Interesse an seinen Sonntagspredigten. Minister Pflaumer nahm in seiner Rede am selben Tage nachmittags Bezug auf diesen Hirtenbrief und äußerte: „Es kommt nicht allein darauf an, was man glaubt, sondern daß man recht tut". Acht Tage darauf erfuhren diese Worte bei einer Kanzelpredigt eine Wandlung durch den Pfarrer in: „Es kommt nicht darauf an, was man glaubt, sondern darauf, was man tut". Dieser ganz andere Sinn wurde noch in seiner Deutlichkeit unterstrichen durch eine Reihe ungezügelter Herabsetzungen im Anschluß an diese falsche Wiedergabe der ministeriellen Aeußerung.

Der Angeklagte blieb heute dabei, die von ihm gehörte Aeußerung so und nicht anders verstanden zu haben und verlas einen Teil seiner Predigt. Von den sechs Leuten, die den Wortlaut im Sinne des Pfarrers gehört haben wollten, war einer geladen, der, weil ihm die Aeußerung auffiel, wie er sagte, doch 14 Tage Zeit brauchte, um sie aufs Papier zu bringen. Der Bürgermeister und ein Gruppenführer sowie ein weiterer Zeuge ließen jedoch keinen Zweifel an dem Wortlaut und daß der Pfarrer gänzlich unbegründet von der Kanzel allerdings nicht unter Hinweis auf die Rede des Ministers gewettert hatte, aber doch so, daß jeder in der Kirche wußte, wer gemeint war. Es wurde zur Beleuchtung der politischen Kanzelreden des Pfarrers noch ein Fall am Kartreitag angeführt.

Der Oberstaatsanwalt selbst vertrat die Anklage und fand als besonders erschwerend den hetzerischen Charakter, mit dem der Pfarrer die Kanzel zum politischen Rednerpult machte, und beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnisstrafe. Dem Angeklagten kommt das Gesetz über Gewährung von Straffreiheit vom 20. April zugute, wenn er sich künftig nicht Gesetz und Ordnung entgegenstellt. Eine Herabsetzung der staatlichen Einrichtungen wurde in den Aeußerungen des Pfarrers nicht erblickt.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Die Lieblingsfrau des Abdul Hamid

„Korporal Holide Edib"

Der abententeuerliche Lebensroman einer jungen Türkin — Verschwörung im Harem — Eine verwegene Flucht — Die Stunde der Entscheidung naht

Ankara, im April.

Die Umwälzungen, die das Gesicht der Welt in den verflossenen beiden Jahrzehnten grundlegend geändert haben, sind nicht nur für Völker und Staaten von schicksalhafter Schwere gewesen, sondern wirkten sich oft genug auch bis tief in das Leben und Schicksal einzelner Menschen hinein aus. Es waren aber nicht nur Männer, an die das Schicksal mit großen Aufgaben herantrat, sondern auch Frauen. In diesen Frauen, die von allem Anfang an bestimmt schienen, ein außergewöhnliches Schicksal zu erleben, gehörte die junge Türkin Holide Edib, deren Leben einem spannenden Roman gleicht.

Holide Edib entstammt einer heiligen Familie. Ihr Großvater mütterlicherseits war ein unmittelbarer Nachkomme jener Wächter am Grabe Mohameds, des Propheten, von denen die Legende erzählt. Als Abkömmling eines jener Grabwächter war es eine selbstverständliche Ehre, die Holide widerfuhr, als sie als junges Mädchen von 16 Jahren in den Harem des letzten Sultans in Konstantinopel, des tyrannischen und grausamen Abdul Hamid aufgenommen wurde. Ihr eigener Vater hat sie dem Sultan in die Arme geführt.

Die Widerspenstige im Serail

Holide Edib war aus anderem Holz geschnitzt. Trotz ihrer Jugend und Unerfahrenheit rebellierte sie innerlich gegen das Los, das ihr zugedacht war. Sie wollte sich keinesfalls mit dieser Rolle eines willenlosen Weibes abfinden. Äußerlich konnte sie ihren Widerstand vorläufig allerdings nicht durchsetzen; so wurde sie heimlich zur Verschwörerin. Sie las politische Schriften, die ihr auf Schleichwegen von ergebenen Sklaven in ihre Haremskammer geschmuggelt wurden. Aus ihnen erhielt sie Kunde von dem ehernen Gang der Ereignisse draußen in der Welt, in jener Welt, die für sie an den hohen Mauern um den Serail endete.

Es war um eine Zeit, da Kemal Pascha, der ruhmreiche General aus dem Weltkriege, gegen das jämmerliche Regime des Sultans, der zu leicht geneigt war, das Vaterland der maßlosen Willkür der siegreichen Entente auszuliefern, zum erstenmal entschlossen Front machte, indem er die große Nationalversammlung in Angora einberief.

„Ich will kämpfen . . ."

Holide Edib, die Verschwörerin im Harem, verfolgte die Ereignisse draußen von ihrem goldenen Käfig aus mit fieberhafter Spannung. Sie frohlockte über die begeisterten Kriege der Türken, die die Griechen aus dem widerrechtlich besetzten Land vertrieben. Ihre Begeisterung erreichte aber ihren Höhepunkt, als bis in die Gemächer des Serails die frohe Kunde drang, daß Kemal Pascha zum Staatsoberhaupt der neuen Türkei gewählt worden war. Damals regierte zwar in Konstantinopel noch der Sultan, aber die Stunden der Tyrannei schienen gezählt. Im Jahre 1923 erhielt die junge Türkei im Frieden zu Lausanne ihre Unabhängigkeit. Das war der erste Erfolg, der im Kampf um die Freiheit errungen war.

Schon vorher war Holide Edib aus dem Harem geflohen. „Ich halte es hier in diesem goldenen Käfig nicht mehr aus, wenn das Vaterland ruft", so vertraute sie dem ihr ergebenen Wächter an, „ich will kämpfen . . ."

Es war eine abenteuerliche Flucht, die dem Sklaven, der ihr dabei behilflich war, den Kopf kostete. So hat Holide Edib, die Lieblingsfrau des Abdul Hamid, den Haremsschleier mit der Uniform eines türkischen Freiheitskämpfers vertauscht.

Der stolzeste Augenblick ihres Lebens

Die Flüchtende gesellte sich zu der Armee Kemal Paschas, in deren Reihen sie als einfacher Soldat mitkämpfte. Sie tat ihre Pflicht, auf welchen Posten auch immer man sie stellte. Ihre Tapferkeit kam Kemal Pascha, dem Retter des Vaterlandes, dem ersten Präsidenten der freien, jungen Türkei, zu Ohren. Anläßlich einer Truppenparade ließ er das tapfere Mädchen vor die Front der aufgestellten Formationen treten und ernannte es zum Korporal.

Der stolzeste Augenblick im Leben des „Korporals" Holide Edib, jener einstigen Haremsdame, war jedoch jener 29. Oktober des Jahres 1923, da der Befreier der Türkei Kemal Pascha seinen feierlichen Einzug in Konstantinopel hielt. Holide Edib durfte an seiner Seite reiten; Kemal Pascha hatte es ausdrücklich so gewünscht.

Seitdem sind viele Jahre in das Land gegangen. Die Türkei von heute ist nicht mehr das Land, das die Welt noch vor 15 Jahren gekannt hat. Der Unterschied von einst und heute ist ebenso groß wie die Welt, die zwischen dem Haremsschleier und der Korporalsuniform dieser jungen türkischen Heldin liegt. In diesem Sinne hat das Leben dieses jungen Mädchens etwas Symbolhaftes. Kemal Pascha hat sich von Holide Edib seitdem nicht mehr getrennt. Sie war ihm in all den Jahren der Arbeit und des Aufbaues eine treue und zuverlässige Mitarbeiterin. Erst dieser Tage ist Holide Edib wieder als offizielle Vertreterin ihrer Regierung nach London geschickt worden.

Der Stärkere

Schopenhauer befand sich eines Tages im Umzug. Eine leidige Angelegenheit für den zurückgezogen lebenden und nervenempfindlichen Philosophen. Mürrisch ging der wenig menschenfreundliche Gelehrte, der die Erde für die schlechteste aller Welten erklärt hatte, zwischen der Umzugsunordnung umher und sorgte sich um die Schätze seiner Bibliothek. Eigenhändig belud er den Träger mit immer größeren Büchermengen.

„Herr Professor", sagte schließlich der Gepäcksträger, als Schopenhauer ihm gerade wieder eine übergroße Bücherladung aufpacken wollte, „ich habe ja einen breiten Buckel, aber das ist doch mehr als ich gebrauchen kann!"

„Was", entgegnete der ungeduldige Philosoph, „die paar Schmöker? Und ich trage den ganzen Kram da in meinem Kopfe . . .!"

Der Paradeschimmel a. D.

Der verstorbene englische König Georg V. ritt bei offiziellen Anlässen stets einen prachtvollen Schimmel. Dieser Schimmel ist nun pensioniert worden. Der Generalintendant der königlichen Stallungen hat bei dieser Gelegenheit dem scheidenden Paradeschimmel einen Nachruf gewidmet, der in den Herzen aller Pferdeliebhaber lebhaften Widerhall gefunden hat.

Es heißt in diesem Nachruf unter anderem: „Du hast deinem Herrn treu und redlich gedient. Im Sturm und Wetter hast du ausgehalten, ohne unruhig zu werden, und der König konnte sich auf dich verlassen."

In Anerkennung seiner Verdienste wird dem Paradeschimmel des verstorbenen Königs von England ein würdiger Lebensabend beschieden sein. Das Tier kommt auf einen Gutshof in Yorkshire, wo ihm eine eigene Koppel zugewiesen wird. Auch wenn es im Stall steht, soll es nur den besten Hafer vorgesetzt erhalten. Der königliche Marstall hat ausdrücklich veranlaßt, daß in dieser Beziehung keinesfalls gespart werden solle.

BILDER VOM TAGE

König Eduard inspiziert seine Garde

Der englische König besuchte in den Victoria-Kasernen in Windsor seine Garde, das 1. Bataillon der Coldstream-Garde, deren Front er hier abschreitet. (Weltbild, M.)

In den Kreis der „Unsterblichen" aufgenommen

Der französische Schriftsteller Claude Farrère begibt sich, in der Robe der Mitglieder der Akademie von Frankreich, in die Akademie. (Weltbild, M.)

Rumänische Rekruten rücken ein

Rumänische Rekruten mit ihren harakiriähnlichen Holzkoffern auf dem Weg zu einer Husarenkaserne. (Weltbild, M.)

Karlsruher Theaterbrief

Karlsruhe, im April.

Die Oper unternahm den Versuch, das vor der „Aida" entstandene Werk „Carlos und Elisabeth" der Bühne zurückzugewinnen. Oberspielleiter Erik Wildhagen, der in einer Pressenotiz mitteilte, daß er das Werk aus einer Aufführung in Rom im Jahre 1886 genau kenne, unternahm die Neueinrichtung, die von der Tatsache ausging, Verdis Werk als absolute Oper im italienischen Sinne zu werten und sie unbedingt von Schiller und seinem Drama als Vorbild freizumachen. Verdis „Don Carlos" ist in der Tat eine echte Volksoper, deren handelnde Personen weniger von der Schillerschen Staatstragödie, viel mehr von menschlichen Schicksalsaufsichten getragen werden. Verdis Musik nähert sich in „Carlos und Elisabeth" wohl noch nicht jenem einsprachigen Stil, wie z. B. in der „Aida", sie verrät aber die Meisterhand, wie sie aus der Führung der Singstimmen, aus den virtuos aufgebauten Massenchören, aus der einfallsreichen Orchestermusik und in nicht geringem Maße aus der treffend charakterisierten Menschenschilderung hervortritt. Die Wiedergabe konnte hohen Ansprüchen genügen. Generalmusikdirektor Leibberth nützte alle Möglichkeiten, mit dem prachtvoll musizierenden Orchester die reiche Melodik und die weit ausladenden dramatischen Flächen mit vorzüglichem Leben zu erfüllen und dem Spielleiter Wildhagen standen wirkungsvolle Bühnenbilder und eine sehr gute Besetzung zur Verfügung. Die Neuheit wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

In neuer Einstudierung und vortrefflich reihte die Oper die „Verkaufte Braut", die „Entführung" und Glucks „Orpheus und Eurydike" dem Spielplan ein, wobei insofern ein Schritt ins Neuland getan wurde, als man die szenische Leitung der Gluckoper der Tanzmeisterin Valeria Kreitna anvertraute. Abgewandt vom rein Tänzerischen und Allegorischen, fand sie die Ausdrucksmöglichkeiten in gerafftter Bewegung und der damit gewonnene einfache, aber keineswegs nüchterne Stil war auch im Bühnenbild betont. Kapellmeister Köhler bewies bei Mozart wie bei Gluck ein starkes Einfühlungsvermögen in die musikalischen Ausdrucksstile. Einer seit Jahren gewohnten Neigung entsprechend wurde um die Ostertage „Parsifal" gegeben. Mancherlei Mängel früherer Aufführungen waren durch eine gewissenhafte Vorbereitung ausgemerzt, auch hatte Bühnenmaler Burkhard für den Gralstempel ein neues, wirksames Bühnenbild geschaffen. Dem ersten Osterfeiertag war die Wiedergabe des neueinstudierten und mit neuen Bühnenbildern versehenen „Faust" vorbehalten. Die Aufführung hinterließ in ihrer Gesamtheit einen günstigen Eindruck, in Einzelheiten, auch im Bühnenbild, hätte stärkere Ausgeglichenheit der Wiedergabe zu nachhaltigerem Erleben verhelfen können.

Im Spielplan der vergangenen Wochen wartete das Schauspiel noch mit einer Uraufführung auf: „Schach dem Teufel" betitelt Jakob Lauth eine Dorfgeschichte, in der er die großen und kleinen Schwächen seiner lieben Mitmenschen geißelt. Das gut gegebene Stück fand eine freundliche Aufnahme.

St.

Deutsche Frauenkunst der Gegenwart

Eröffnung einer neuen Ausstellung im Kunstverein

Es ist für den nicht gerade kleinen Kreis von Freunden der bildenden Kunst in und um Mannheim allmählich kein Geheimnis mehr, daß ihnen seit Jahr und Tag mit selten einmal geminderter Nachhaltigkeit schönste Anregungen und künstlerisch erlebnisreichste Stunden beschert werden, wenn sich die Räume des Mannheimer Kunstvereins zu einer neuen Ausstellung gerüstet haben. Auch die am Sonntagvormittag eröffnete Schau „Deutsche Frauenkunst der Gegenwart" bleibt dieser mit erstaunlicher Tatkraft und Sicherheit eingeschlagenen Linie lebendiger Fühlung mit den Strömungen heutigen Kunstschaffens treu, wobei noch besonders zu betonen bleibt, daß es sich bei der getroffenen Auslese von 28 Künstlerinnen mit über 100 Werken der Malerei und Plastik um eine durchaus selbständige Arbeit der Kunstvereinsleiterin Dr. Juliane Bartsch handelt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Bergdoll, der vor allem auch diese Tatsache mit Worten wärmster Anerkennung hervorhob, nahm Fräulein Dr. Bartsch selbst noch Gelegenheit, ihre grundsätzlichen Erwägungen für die getroffene Zusammenstellung zu erläutern. Bei den verhältnismäßig beschränkten Mitteln des Kunstvereins habe man selbstverständlich auf eine Umschau unter allen deutschen Künstlerinnen verzichten müssen und unter Beratung von Fachleuten eine Auswahl nach eigener Kenntnis getroffen. Dabei wurden vor allem solche Künstlerinnen berücksichtigt, die schon durch eigene Ausstellungen hervorgetreten waren oder durch Ankäufe und Staatspreise ausgezeichnet sind. Keine Frage ist es, daß schon aus Raumgründen mancher Name fehlt, dessen Trägerin ihrem künstlerischen Range nach nicht geringer ist als die hier vertretenen Malerinnen und Bildhauerinnen. So werde man etwa Renée Sintenis vermissen, weil sie für den Kunstverein nicht tragbare Bedingungen stellte; und auch das Werk der Käte Kollwitz sei in diesem Rahmen unberücksichtigt geblieben, weil es ebenso wie die Schöpfungen Paula Modersohns jenseits einer gewissen oberen Altersgrenze lag und in diesem Sinne für das Kunstschaffen der Gegenwart schon Geschichte geworden ist.

Ueber Sinn und Bedeutung der schönen Schau Rechenschaft zu geben, wird Sache einer ausführlichen kritischen Betrachtung sein.

St. S.

⊙ **Schäfers „Kaiser und Löwe" in Heidelberg.** Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der Kaiser und der Löwe" wurde jetzt auch in Heidelberg erfolgreich aufgeführt. Die von Karl Fürstenberg mit viel Sorgfalt einstudierte Heidelberger Aufführung verschob allerdings die vom Dichter gewollte und gerade so anständig wirkende Gleichgewichtigkeit zwischen dem Kaiser und dem Löwen insofern etwas, als dem kraftvollen, nordisch-herben, wenn auch im Gefühlsmäßigen nicht immer warmen Heinrich (Kurt Erlich) ein wohl sympathischer, aber fast etwas schwächlicher und nur selten wirklich kaiserlicher Barbarossa (Helmut Willig) gegenüberstand. Das unleugbar Heldische des einen fand nicht den Gleichklang im anderen, obwohl dieser Barbarossa wiederum durch die Wärme und Güte des Wesens bestach. Die Aufführung hinterließ einen sichtlich starken Eindruck.

⊙ **Ein Volksoratorium von Arno Landmann.** Anläßlich der Feier des 200jährigen Bestehens der Christuskirche im Oktober kommt durch den Bach-Chor eine neue Komposition von Arno Landmann, ein abendfüllendes Volks-Oratorium für Chor, Sopran-, Alt-, Tenor- und Baß-Solo, Orchester und Orgel „Die Pfingstgabe Gottes" zur Uraufführung. Die vier Teile des Werkes beziehen sich auf die großen Ereignisse in den 25 Jahren von 1911 bis 1936: die Weihe der Christuskirche (Einleitung), Ausbruch des Weltkrieges, Niedergang des Volkes und die Wieder-Aufrichtung Deutschlands durch Adolf Hitler. Musikfreunde, die bereit sind, den Jubiläumstag der Christuskirche durch ihre aktive Mitwirkung mitzufeiern, werden eingeladen, sich zu den jeweils Donnerstags von 20 bis 22 Uhr im Konfirmandensaal der Christuskirche stattfindenden Proben einzufinden.

Ein Satz

Von Jan Burkhardt

Da stehen also draußen im Lande wieder die porzellanweißen Anemonen an den Waldwiesenrändern, blühen aus dem falben Laub vom vergangenen Jahre hervor, halten die Köpfchen ein wenig schief und sind wie von der eigenen Kühnheit benommen, und der Tau an Gräsern und Moosen sieht wirklich wie Diamant aus, mit rotem, grünem und blau Feuer, je nachdem, wie der zarte Windhauch sie bewegt, und vor ihrer Höhle im noch fahlem Acker sitzt die Grille, emsig mit den Hinterfüßen beschäftigt, als kehre sie vor ihrer Tür, oder, um es auf geldschnittlerisch zu sagen: als stimme sie ihr Instrument zu dem großen jubelnden Konzerte des Sommers, während in den Städten die Terrassen vor den Kaffeehäusern sich auftun, die Biergärten ihre würzigen Düfte zum Frühlingsmond steigen lassen und der Mensch begeistert zum Sommermantel greift, diesem fühlbaren Symbol eines leichteren Lebens, einer unbeschwerteren Zeit, der Zeit der Rosen, der langen Abendspaziergänge, der Maibowlen und der verringerten Lichtrechnungen, von den wegfallenden Heizungskosten ganz zu schweigen, — was alles zwar nicht übertrieben wichtig, aber doch vielleicht wert ist, in einem Satz, einem einzigen Satz nur, zwischen den Tagesereignissen festgehalten zu werden.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Die **Flecktyphusepidemie**, deren Umsichgreifen in einigen Gegenden **Finnlands** vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat nun auch auf die **nördlichsten Gebiete Schwedens** übergegriffen. Die Erregung der Bevölkerung ist groß, obgleich die Behörden sofort das ihre getan haben, um die Gefahren zu begrenzen. Man gibt in Schweden allgemein der Meinung Ausdruck, daß die Seuche nur von fahrenden Zigeunern in das Land eingeschleppt worden sein kann. Von dieser Annahme ausgehend, hat man daher zu ebenso einfachen wie drastischen Mitteln gegriffen. Alles Zigeunervolk, dessen man habhaft werden kann, wird aufgegriffen, zwangsweise in Badewannen gesteckt, und dann mit neuen, vorher von Ungeziefer aller Art gereinigten Kleidern versehen. Eine eitlang hat man es versucht, erst das alte Zeug noch einmal zu verwenden, aber es erwies sich bald, daß diese Lumpen, in denen das fahrende Volk steckte, meist einer chemischen Reinigung nicht mehr standhielt, so daß es trotz allem billiger war, die Leute gleich neu auszustaffieren. Wenn man nun meinen sollte, diese Zigeuner müßten heilfroh sein, endlich wieder einmal sauber zu werden und in anständigen Anzügen herumlaufen zu können, so sollte man sich in dieser Annahme getäuscht sehen. Die Zigeuner setzen den Bestrebungen der Behörden einen leidhaften Widerstand entgegen, so daß man zum Teil zu Machtmitteln greifen mußte. Eine der größten Razzien fand dieser Tage während des Pferdemarktes in der Ortschaft Oestermora statt. Hunderte von Zigeunern, alt und jung, Männer wie Weiber, wurden bei dieser Gelegenheit zwangsweise gestellt und in die polizeilichen Quarantänelager abgeführt. Die größte Gefahr bilden nach den Beobachtungen der Polizei die Zigeunerweiber, die es vielfach einfach verschweigen, mit Flecktyphus behaftet zu sein und trotzdem ihrem Gewerbe nachgehen, das sie in den Bauernhäusern und Höfen in direkte Berührung mit den Bewohnern bringt.

*

— Wie aus **Kairo** berichtet wird, ist **das Grabmal eines Edelmannes aus der ersten Dynastie**, das für das älteste Grab in der ägyptischen Geschichte gehalten wird, in Sakkara, in der Nähe der Stufenpyramide entdeckt worden. Das Grab ist von zahlreichen Räumen umgeben, die noch unberührt waren, und die verschiedenartige Geräte und Werkzeuge enthielten. Das Grab selbst dagegen ist ausgeplündert worden. Gleichzeitig hat der Leiter der Expedition des Metropolitan-Museums, Winlock, die Gräber von Ramose und Hatnufer, dem Vater und der Mutter von Sen-Mut, dem berühmten Haushofmeister des Amon zur Zeit der Königin Hat-Chepsut, entdeckt. Das Grab von Sen-Mut am Westufer des Nils in Theben war schon 1927 aufgefunden; es war völlig zerstört, aber es enthielt schöne Bilder von Kretern, die Geschenke bringen. Erst jetzt konnten die Ausgrabungen wieder aufgenommen werden und bei der Untersuchung der Felsenkammer wurde ein Pferd gefunden, das mumifiziert und eingewickelt und in einem außerordentlich großen Sarg bestattet war. Es stammt aus der Zeit der 18. Dynastie und ist wahrscheinlich die älteste Pferdemumie, die bisher in Aegypten entdeckt worden ist.

*

— Seit langem zerbrechen sich die Freunde **Marconis** verzeihlich den Kopf über die Tatsache, daß der große Erfinder trotz seines Alters über eine ganz erstaunliche Arbeitskraft und körperliche Frische verfügt. Jetzt erfährt man, aus dem Munde Marconis selbst, das Geheimnis seines Jungbrunnens. Es ist die regelmäßige **Anwendung der Kurzwellenbestrahlung**. Der Erfinder erklärte: „Kurzwellenstrahlen üben eine sehr günstige Wirkung auf den menschlichen Körper aus. Ich lasse mich regelmäßig bestrahlen, wenn ich von meiner Arbeit ermüdet bin oder wenn ich unter Nervosität leide. Ich kann dieses Mittel nur empfehlen." Diese Erklärung erregt in den italienischen medizinischen Kreisen großes Aufsehen, denn die Anwendung von Kurzwellenstrahlen bei Ermüdungserscheinungen ist völlig neuartig. Es gibt zwar kaum ein modern eingerichtetes Krankenhaus, in dem nicht Kurzwellenbestrahlungen bei den verschiedenen Erkrankungen angewendet werden, im Kampf gegen die Ermüdungsgifte hat man die Kurzwellen — soweit bekannt — bisher jedoch noch nicht erprobt. Die Mediziner, die sich zu der Behandlung Marconis äußerten, erklärten übereinstimmend, daß die Wissenschaft die vielen Möglichkeiten der Kurzwellenbestrahlung noch längst nicht restlos auswerten konnte, und daß man mit ihr noch manche Ueberraschung erleben werde.

*

— Der außerordentlich seltene Fall, daß ein **Menschenaffe in einem europäischen Zoo zur Welt kommt**, hat sich im **Berliner Zoologischen Garten** ereignet. Der Orang-Utan Adam und seine Gattin Cleo sind soeben glückliche Eltern geworden. Es steht jedoch noch nicht fest, ob das Kleine ein Weibchen oder ein Männchen ist, denn die Affin hält ihr Kind wohlverwahrt unter dicken Decken und niemand darf es wagen, sich dem kleinen Wesen zu nähern. Der winzige Orang-Utan, dessen Gewicht man auf zwei Pfund schätzt, ist aber augenscheinlich gesund, denn er nimmt eifrig Nahrung an. Die Verwaltung des Zoos hat alles menschenmögliche getan, um die Aufzucht des Neugeborenen zu sichern. Während Cleo zärtlich um ihr Kind bemüht ist, zeigt sich der Affe Adam in stolzer Vaterfreude.

*

— Die Eröffnung des Testaments von **Rudyard Kipling** ergab, daß er ein Vermögen von **1 900 000 Mark hinterlassen** hat. Es ist eines der größten Vermögen, die ein englischer Dichter oder Schriftsteller bei seinem Tode je zusammengebracht hatte. Das größte war allerdings das von Hall Caine, der sogar 2 400 000 Mark hinterließ. Nach Kipling und Hall Caine kommen Thomas Hardy mit 1 119 000 Mark und John Galsworthy mit 1 082 000 Mark. Kiplings Tantiemen waren ungeheuer groß. Bis zum Jahre 1935 sind etwa 8 500 000 von seinen Büchern verkauft worden. Aus Amerika allein hatte er in 40 Jahren etwa 4 905 000 Mark Einnahmen.

*

— In der Nähe von **Manchester** erlebte der Besitzer eines Landhauses eine große **Ueberraschung**, als er daran ging, einen **Brunnen** auf seinem Grundstück anzulegen. Er hatte kaum drei Meter seine Ausschachtungsarbeiten vorgetrieben, als der Boden sich immer härter zeigte und schließlich dunkles Gestein zum Vorschein kam, das sich als **Kohle herausstellte**. Statt des Brunnenwassers ergab sich für den Mann die gewiß selten zu beobachtende Tatsache, Kohlen auf seinem eigenen Grundstück zu fördern. Die Qualität der Kohle soll übrigens gut sein, so daß der Landhausbesitzer, obwohl zwar ein bergbaulicher Betrieb sich nicht als rentabel erweist, für seinen eigenen Bedarf fortan sein eigenes Kohlenbergwerk besitzt.

*

— Kürzlich wurde eine Frau in **Saalfeld** (Saale) der **absichtlichen Störung des Rundfunkempfangs** überführt. Um einen Nachbar zu ärgern, machte sie durch den Gebrauch eines elektrischen Heilgeräts während der Hauptsendezeiten den Rundfunkempfang in ihrer Umgebung unmöglich. Das Gericht setzte eine **Geldstrafe** in Höhe von 10 Mk. fest. Gleichzeitig wurde die Einziehung des zur Störung benutzten Hochfrequenzheilgeräts gerichtlich verfügt.

*

— Verschiedentlich ist in letzter Zeit durch Statistiken belegt worden, daß die **Durchschnittsgröße der Erwachsenen eine allmähliche Erhöhung erfahren** hat, und zwar um 8 Zentimeter in je 10 Jahren. Gleichzeitig wurde beobachtet, daß etwa seit dem Weltkrieg überall bei den Schulkindern die Durchschnittslänge erheblich zugenommen ist. Das Plus betrug beispielsweise in Leipzig bei den 14jährigen Kindern 8,8, bei den Mädchen sogar 11,6 Zentimeter. Auf das Jahrzehnt berechnet ist das eine zehnmal so starke Zunahme, wie sie bei den Erwachsenen festgestellt war. Unter Berücksichtigung der neuen Großstatistik der Statistischen Zentralstelle des Verbands deutscher Lebensversicherungsgesellschaften, die das Material über rund eine Viertelmillion männliche Personen enthält und gleichzeitig Vergleichsmaterial aus den Jahren 1876 bis 1885, liefert Dr. Koch, Medizinalrat der Stadt Leipzig, dem „Reichsgesundheitsblatt" einen interessanten Beitrag zu dieser Wachstumsveränderung und insbesondere zu der Frage, ob aus unseren schnellwüchsigen Kindern auch größere Menschen werden. Es stelle sich zunächst heraus, daß das Körpergewicht nahezu unverändert geblieben sei. Nur die Jahrgänge bis 40 zeigten heute durchschnittlich ein um 2 bis 3 Kg. geringeres Gewicht, das wohl vorwiegend in der verstärkten sportlichen Betätigung dieser Altersgruppen seine Ursachen haben dürfte. Bezüglich der Menge ergebe sich, daß die so stark erhöhte Wachstumsgeschwindigkeit unserer Jugend tatsächlich nicht nur zu einer Verkürzung der Hauptwachstumszeit, sondern auch zu einem **vorzeitigen Abschluß des Gesamtwachstums** geführt habe. Letzterer erfolge jetzt durchschnittlich bei den Frauen schon mit 17 und bei den Männern mit 20 Jahren, gegen früher 23 bis 25. Bei dieser Sachlage sei es durchaus möglich, daß die heutigen Studenten- und Rekrutenmessungen eine leichte Erhöhung der Durchschnittszahlen gegenüber früher ergeben. Es wäre jedoch falsch, hieraus eine Erhöhung der Körpergröße der Erwachsenen zu schließen. Aus der Versicherungsstatistik gehe vielmehr eindeutig hervor, daß die **definitive Körpergröße** durch das beschleunigte Jugendwachstum **keinerlei Veränderung** erfahren habe. Sie zeige indessen gegenüber 1876 bis 1885 eine Erhöhung um 1½ bis 2 Zentimeter. Diese Zunahme sei jedoch schon vor dem Krieg festgestellt worden und habe mit dem erhöhten Jugendwachstumstempo der Nachkriegszeit nichts zu tun. Offen sei gegenwärtig noch die Frage, ob ungünstige Spätfolgen der Entwicklungsbeschleunigung im Sinne eines vorzeitigen Alterns zu erwarten seien.

Querschnitt durch den Alltag

Das Institut für Portugal und Brasilien eröffnet

— **Berlin**, 27. April.

In der Aula der Friedrich-Wilhelms-Universität fand am Montag anläßlich der Eröffnung des neugegründeten Instituts für Portugal und Brasilien ein Festakt statt. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Krüger, begrüßte die Gäste, darunter den portugiesischen Gesandten in Berlin, Dr. Da Veiga Simoes, und den Gesandten Brasiliens, Moniz de Aragao. In seiner Ansprache würdigte er die guten kulturellen Beziehungen, die seit langem zwischen Deutschland und den beiden Portugiesisch sprechenden Ländern beständen. Portugal, das seit fast 10 Jahren eine neue Epoche seiner geschichtlichen Entwicklung erlebe, werde in Deutschland bewundert.

Der portugiesische Gesandte Dr. Da Veiga Simoes überbrachte die Glückwünsche seiner Regierung zu der neuen Gründung, die dazu berufen sei, die engen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder zueinander weiter zu pflegen und zu festigen. Der brasilianische Gesandte überreichte dem jungen Institut ein Geschenk seines Außenministeriums in Form von 141 Bänden brasilianischer Literatur. Der Gesandte wies auf den Beitrag hin, den die Brasiliendeutschen an der Schaffung Brasiliens leisteten und rief in Erinnerung, daß in den Vereinigten Staaten von Brasilien eine halbe Million Deutscher wohnten.

Der Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin, General a. D. Taupel, überbrachte die Glückwünsche des deutschen Gesandten in Lissabon, der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft in Portugal, des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin und der beiden Institute in Hamburg und Köln.

Furchtbare Bluttat in Hannover

— **Hannover**, 27. April.

In dem Vorort Wülfel ereignete sich eine blutige Familientragödie. Der etwa 30jährige Sille drang nach einem Streit mit seiner Mutter und seiner Frau mit einem großen Messer auf seine Mutter ein und durchschnitt ihr den Hals. Dann versuchte er seine Frau zu ermorden und tötete sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Die beiden Frauen wurden in das Krankenhaus gebracht, wo die Mutter unmittelbar nach der Einlieferung an ihren schrecklichen Wunden starb.

Kohlenoxyd in der Kirche

— **Kopenhagen**, 27. April.

In der Kirche in Logstör in Jütland, erlitten am Sonntag während der Abendmahlsfeier zahlreiche Besucher schwere Kohlenoxydgasvergiftungen.

Als kurz nach Beginn der Abendmahls-Austeilung erst eine ältere Dame und dann mehrere junge Konfirmanden bewußtlos zusammenbrachen, wollte der Geistliche die Feier schnell beendigen. Während des Orgelspiels verloren dann noch die Organistin und zwei Frauen aus dem Kirchenchor das Bewußtsein. Die Kirchenbesucher eilten schnell ins Freie. In der frischen Luft erlitten noch weitere Personen Ohnmachtsanfälle.

Das örtliche Rettungskorps und verschiedene Aerzte waren schnell zur Stelle, um die Vergifteten zu behandeln. Verschiedene Kirchenbesucher verspürten die Folgen der Vergiftungen sogar erst in ihren Wohnungen und mußten sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Insgesamt hatten etwa zwanzig Personen unter den Vergiftungen zu leiden, in zwei Fällen mußten die Betroffenen ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Untersuchung der Kirche ergab, daß die giftigen Gase offenbar durch eine undichte Leitung in das Kircheninnere eingedrungen waren.

Schweres Autounglück — Vier Kinder getötet

— **Mailand**, 27. April.

Ein Kraftwagen, in dem sich fünf Personen befanden, raste mit voller Geschwindigkeit in den Ort Calnoco d'Adda in der Nähe von Bergamo und überfuhr ein Kind, das sofort getötet wurde. Durch diesen Unfall verlor der Lenker des Wagens die Herrschaft über das Fahrzeug, das gegen ein Haus geschleudert wurde, vor dem eine Gruppe von Kindern spielte. Drei siebenjährige Kinder waren auf der Stelle tot, die übrigen Kinder und eine Frau kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon.

Hilfe für „St. Quentin"

— **Neuyork**, 27. April.

Die „Bremen" hat, wie bereits gemeldet, ihre Heimreise unterbrochen und eilt mit voller Kraft dem 630 Meilen östlich von St. John auf Neufundland in Seenot befindlichen britischen Frachtdampfer „St. Quentin" zu Hilfe. Die „Bremen", die trotz schwerer See die höchste Geschwindigkeit entwickelt, funkte nach Neuyork, daß sie am Montagmittag das havarierte Schiff zu erreichen hoffe.

Auch der Dampfer „Washington" der New United State Line befindet sich auf dem Wege zur „St. Quentin". Der ursprünglich ebenfalls hinzueilende Dampfer „Pilsudski" hat auf SOS-Rufe des Frachtdampfers „Invahoe" von der Nordatlantischen Dampfergesellschaft, seinen Kurs auf diesen hin gerichtet. Beide in Seenot geratenen Schiffe befinden sich in der Nähe der gefährlichen Neufundland-Bänke, wo in den letzten Tagen schwere Stürme herrschen.

Christine von Milotti

ROMAN VON ROLF BRANDT

10

„Es ist ein Schinken", hatte er gesagt. „Aber laß man, Christine, es ist ein ganz guter Schinken. Sieg mal. Christine, man kann das ruhig von sich selbst sagen, denn nur die Lumpe sind nämlich bescheiden; diesen Offizier da, der den Degen schwingt und vorwärtsspringt, den malt mir keiner nach. Der springt nämlich wirklich vorwärts."

Ach wie lange war das her! Ein Geruch kam ins Zimmer von frischer Butter und brutzelnden Eiern. Es war unerträglich. Aber Christine schloß die Lippen. Da kam wieder das Schwächegefühl. Als der alte Geheimrat in das Zimmer trat, hatte Christine wiederum das Bewußtsein verloren.

Der alte Herr setzte sich auf einen der wackeligen Mahagonistühle neben das Sofa. Sie hat Aehnlichkeit mit dem Großvater, dachte er. Er ließ sich Wasser und ein Handtuch bringen und tupfte mit seinen alten Händen vorsichtig die Schläfen. Christine öffnete wieder den Spalt der Augen.

„So, mein Fräulein", sagte der Geheimrat, „wir wollen mal gleich sehen! Sie sind ja viel zu blaß, mein Kind! Haben Sie Schmerzen?"

Christine schüttelte den Kopf: „Wütend bin ich", sagte sie, „rasend wütend!"

„Worüber sind Sie denn wütend, mein Fräulein?" fragte der alte Sanitätsrat.

„Daß ich schlapp gemacht habe, ist eine Schande! Dabei passiert es mir schon zum zweitenmal. Der Teufel holte den Körper!"

„Nun, nun, der Teufel hat doch genug zu tun, alle die französischen und englischen Hetzer zu holen! Aber wir wollen einmal sehen, was eigentlich los ist!"

Er ging zum Fenster und zog die Vorhänge zurück. Der Schnee schimmerte weiß in das Fenster. „So, da hat der Herr Petrus ja für ausgezeichnetes Licht gesorgt."

Er zog die Augenlider herunter, er bog die Unterlippe weit herab, um das Zahnfleisch zu sehen, und nickte dann vor sich hin. „So, nun wollen wir einmal hören, was das Herzchen macht."

Christine ärgerte sich so sehr über den Ausdruck „Herzchen", daß ihr plötzlich ein ganz schwaches Rot in die Wangen stieg. Aber sie schwieg.

„Oeffnen Sie, bitte, die Bluse!"

Ekelhaft war dieser Sanitätsrat! Aber schweigend öffnete Christine die alte hellblaue Wollbluse. Der Arzt setzte sein Hörrohr an und nickte wieder. „Sie sind wohl auch noch sehr gewachsen im letzten Jahr?" fragte Sanitätsrat Riemüller.

„Ich glaube", antwortete Christine, „obwohl ich doch eigentlich schon lang genug bin, nicht wahr, Herr Doktor?"

„Ach mein Fräulein, darüber werden Sie noch einmal anders denken! Nun atmen Sie einmal. So, atmen Sie, bitte, ganz tief!"

Es wäre wunderbar, wenn ich ihn anspucken könnte! dachte Christine. Widerlich, wie dieses alte Ekel sein Ohr an meinen Körper preßt! Aber sie atmete gehorsam langsam und tief.

„Danke", sagte Sanitätsrat Riemüller. „Also, Fräulein von Rucktasch, ich werde einmal mit Ihrem Herrn Vater telephonieren. Sie sind ganz hochgradig blutarm, das Herz ist nicht ganz in Ordnung, und die Lunge gefällt mir schon gar nicht. Drehen Sie sich, bitte, einmal herum. So, ziehen Sie die Bluse ganz aus."

„Ich will aber nicht!" sagte Christine.

„Aber, mein Fräulein, ich bin doch Arzt und ein uralter Mann!"

„Darum gerade", sagte Christine.

Der Sanitätsrat lächelte: „Ach, mein Fräulein, kommen Sie, wir müssen wirklich sehen, wie das mit der Lunge ist."

Er klopfte auf den Rücken, er legte das Hörrohr fest an. „So", sagte er, „es ist gut! Also Sie werden jetzt nach Hause gehen, ich selbst werde dem Direktor Bescheid sagen. Können Sie nicht irgendwohin aufs Land? Sehen Sie, ich habe Ihren Herrn Großvater gekannt und sehr verehrt. Wenn ich mich nicht täusche, hatte er doch einen Bruder irgendwo an der Elbe?"

Christine stand schon: „Sie kannten Großvater?"

„Ganz gut. Es ist sehr lange her, mein Fräulein. Sie waren ein Mädchen von acht Jahren vielleicht. Da sahen Sie auf zwei Kissen an einem großen Tisch, und Sie verlangten für eine Tischkarte mit einem Löwen darauf zehn Mark. Den Löwen hatte allerdings der alte Rucktasch gemalt. Es war die Karikatur eines alten Generals, und der heißt nun wirklich „Der Löwe", er hat im Osten eine schon fast verlorene Schlacht wiedergewonnen . . . Werden Sie allein nach Hause kommen können?"

„Natürlich!" sagte Christine. „Außerdem muß ich Ihnen gleich sagen, Herr Sanitätsrat: Wenn man sich jetzt hier schon herumgeschanden hat die letzten Jahre, will man auch die Abgangsprüfung machen. Es ist ja zu dumm!"

„Sie würden in ein paar Tagen plötzlich wieder umklappen, das hat doch keinen Zweck, Fräulein von Rucktasch! Nein! Sie sind unterernährt. Sie sollen sofort auf das Gut fahren. Ist es noch in dem Besitz von Ihrem Herrn Großonkel?"

„Ja", sagte Christine, „aber er ist mit Vater wieder vollkommen verzankt. Ich war dort im Juli, als der Krieg ausbrach, und da haben sich Onkel und Vater so in die Haare bekommen . . ."

Der alte Arzt lächelte: „Das ist doch kein Grund! Werden Sie denn zu Hause so schlecht verpflegt? Ich kann mir das gar nicht vorstellen. Es sind doch alles Symptome, die man sonst nur bei den Aermsten der Armen sieht!"

„Wir leben nach dem Gesetz, das will Vater so, und das ist gut so", sagte Christine.

„Es ist je richtig, wir alle versuchen, nach dem Gesetz zu leben. Aber für Ihr Alter ist das Gesetz eben besonders hart. Es muß etwas geschehen. Das Gut liegt doch bei Hamburg?"

„Ja", sagte Christine, „für mich liegt es im Mond."

Wieder lächelte der Sanitätsrat: „Sie haben so viel Aehnlichkeit mit Ihrem Großvater, wie Sie es selbst noch gar nicht wissen. Malen Sie auch?"

„Vater war dagegen", antwortete Christine.

„Ich werde ihn aufsuchen, so geht das nicht weiter! Sie sind doch die einzige Enkelin . . ."

„Man ist zuerst Tochter", erwiderte Christine. „Aber wenn Sie das mit dem Malen für meine Gesundheit als besonders wichtig erklären, will ich Ihnen um den Hals fallen."

„Ich werde Ihren Herrn Vater aufsuchen."

Schon am nächsten Tage sah der Sanitätsrat in dem Arbeitszimmer des Oberregierungsrates. „Wenn Sie schon nicht an sich denken — eine Tatsache, die man Ihnen ja ansieht —, so haben Sie die Pflicht, für das Leben Ihrer Tochter zu sorgen! Ein rauher Wind — Lungenentzündung . . . keine drei Tage! Außerdem, auch wenn wir den Krieg gewinnen sollten, und wir müssen ihn gewinnen, kann sie einen Herzknacks bekommen für ihr ganzes Leben. Wir haben die Pflicht, für die Jugend zu sorgen! Wenn einmal Frieden ist, wird Deutschland auch noch sein. Also ohne Widerrede, Herr Oberregierungsrat! Ich war mit Ihrem Herrn Vater, wie Sie wissen, befreundet — es ist vielleicht ein falscher Ausdruck, ich gehörte zu einem kleinen Kreise, der ihn alle acht Tage einmal in einer Weinstube sehen durfte."

„Ich weiß es, Herr Geheimrat. Ich habe es bisher für meine Pflicht gehalten, in dem Haushalt eines preußischen Beamten keine Schmuggelware einzuführen, die man nur mit Uebertretung der Gesetze erlangen kann und die dem allgemeinen Verkehr, also auch den Alikerärmsten, entzogen wird."

„So kommen wir ja nicht weiter", sagte der Sanitätsrat. „Ich teile selbstverständlich Ihre Meinung, aber ich bin außerdem Arzt. Ich kann dem Mädel ein Viertelliter Milch täglich verschreiben. Ich kann bestimmen, Herr Oberregierungsrat, daß sie von der Schule fernbleiben muß! Aber dafür ist es ja schon zu spät, solche kleinen Maßnahmen helfen nicht. Wenn Sie es nicht tun wollen, werden Sie erlauben, daß ich an Herrn Gutsbesitzer Paul von Rucktasch schreibe. Sie werden dort auch nicht im Ueberfluß leben, aber doch ganz anders als hier!"

„Eine andere Lösung wäre mir sympathischer!"

„Auf das Sympathische kommt es hier überhaupt nicht an, sondern auf das Notwendige und Nützliche!"

Der Oberregierungsrat kniff die Lippen noch schmaler zusammen: „Ich hatte den Eindruck, daß sie dort nicht so behütet wird, wie es notwendig ist."

Der Arzt antwortete nichts, sondern sah ihn nur aufmerksam mit den alten, wässrig-blauen Augen an.

„Ich hatte festgestellt, daß der Inspektor, ein junger Mensch von fünfundzwanzig Jahren, meine Tochter beim Abschied geküßt hat."

„Es war aber doch Kriegsausbruch! Haben Sie denn den Juli vergessen, den Juli mit den Liedern und dem Eichenlaub? Ach, ich lebe ja schon fast jenseits von allem Schmerz, ich lebe doch schon in der Gnade mit vierundsiebzig Jahren! Aber den Juli, den Juli, mein Gott, den möchte ich doch noch einmal . . ." Er brach ab.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Arlbert Wäscher und Oskar Sima

in dem Film „Donogoo Tonka", der dieser Tage abermals in Mannheim aufgeführt wird.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Ortsgruppenkassenleiter des Kreises Mannheim

Die Mitgliederbestandsmeldungen für Monat April 1936 sind sofort zu bearbeiten und der Kreisleitung vorzulegen. Letzter Termin: 29. April 1936. Kreiskasse.

Politische Leiter

Oststadt. Die Anträge auf Ausstellung der Mitgliedsbücher für die Pg. mit den Anfangsbuchstaben S, Sch und St müssen bis spätestens 4. Mai bei der Ortsgruppe eingegangen sein.

Neckarstadt-Ost. Am 28. April Appell sämtlicher Politischen Leiter. Antreten 20.15 Uhr vor der Geschäftsstelle, Dienstanzug.

Deutsches Eck. Am 28. April, pünktlich 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter. Die Zellenleiter sind für das Erscheinen ihrer Blockleiter und Blockhelfer verantwortlich.

Friedrichsfeld. Die Ausgabe von Grünschmuck erfolgt am 30. April, 15 Uhr, an der Geschäftsstelle am Alten Rathaus. Illuminationsfackeln können am 29. April, 20 Uhr, in der Parteigeschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Ilvesheim. Die Geschäftsräume der Partei befinden sich jetzt Hauptstraße 12.

NS-Frauenschaft

Käfertal. Die Sprechstunden der NS-Frauenschaft sind jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Mannheimer Straße 36 (über Wärmehalle).

Schwetzingerstadt. Am 28. April keine Zellenleiterinnensitzung.

Schwetzingerstadt. Am 29. April 20.30 Uhr, Heimabend im „Zähringer".

Sandhofen. Am 28. April, 20 Uhr, Zellenleiterinnensitzung im Heim, Mittelstraße 29. — Der Heimabend findet nicht am 28. April, sondern am 29. April, 20 Uhr, im „Lustgarten", Langstraße 36, statt.

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! Die Besprechung am 29. April findet nicht statt.

Waldhof. Am 29. April, 20.30 Uhr, Singstunde im „Waldhof".

Lindenhof. Am 29. April, 20.15 Uhr, Zellenabend der Zelle 10, 10a, 11 und 13 im Heim, Eichelsheimer Straße 51—53. — Die Singstunde fällt aus.

Jungbusch. Am 29. April, 19 Uhr, Singstunde im „Gesellschaftshaus", F 5, 13. Die Hefte für die Haus- und Volkswirtschaft können sofort bei Frau Ziegler, H 1, 17, abgeholt werden. — Die Frauen nehmen an der Beerdigung von Frau Beckenbach am 29. April, 14.30 Uhr, teil.

Neckarau. Am 29. April, 19.30 Uhr Singstunde; 20.15 Uhr Heimabend im Evang. Gemeindehaus.

HJ

Feldscher vom Unterbann 1/171. Sämtliche Feldscher stehen am 28. April, 20 Uhr, in N 4a (Schlageterhaus) zum Sanitätsdienst in Uniform angetreten. Erscheinen ist Pflicht.

Gef. 1 (Pimpfenüberführung). Alle in die HJ überwiesenen Pimpfe der Fähnlein „Weddigen" und „Richthofen" treten am 29. April, 20 Uhr, auf dem Zeughausplatz an. Schriftliche Benachrichtigungen ergehen nicht. Sommerdienstanzug ohne Mütze.

Zum 1. Mai. Alle Schüler und alle noch nicht in Arbeit stehenden Kameraden treten morgens um 8 Uhr auf dem Platz vor der Ingenieurschule an. Sommerdienstanzug ohne Mütze. Ferner haben alle anzutreten, die nicht am Aufmarsch ihres Betriebes beteiligt sind. Nach der Jugendkundgebung begeben sich dieselben wieder in ihre Betriebe.

BDM

Untergau 171. Die Gruppenführerinnen und Untergaustellenleiterinnen haben sofort ihre Fächer auf dem Untergau zu leeren.

Friedrichspark und Rheintor. Die überführten JM treten am 28. April, 18.30 Uhr, an der Elisabethschule zum Sport an.

Weststadt mit Almenhof. Sämtliche Schaftführerinnen und Schaftkassiererinnen rechnen am 30. April den Beitrag im Heim, L 2, 9, ab.

Waldhof. Am 29. April, 20.15 Uhr, kommen alle BDM-Mädel von Luzenberg, Waldhof und Gartenstadt in das Evang. Gemeindehaus zum Gruppenappell und zur Neueinteilung (tadellose Kluft).

Arbeitsschule der DAF

Banken-Seminar. Am 28. April, 20 Uhr, in C 1, 10 (großer Saal) Eröffnung des 2. und 4. Semesters. Es spricht Direktor Klöckers über „Berufsausbildung und Banken-Seminar".

Frauenamt der DAF

RBG Nahrung und Genuß. Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind dienstags von 18 bis 19 Uhr in P 4, 4—5, Zimmer 24.

RBG „Handwerk". Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind dienstags von 18.30 bis 19.30 Uhr in L 4, 15, Zimmer 8.

Lindenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind dienstags von 18 bis 19 Uhr in der Eichelsheimer Straße 51 bis 53.

Hausgehilfen

Neckarau. Am 28. April, 20.30 Uhr, Heimabend im Evang. Gemeindehaus (Rundsaal).

Kreisbetriebsgemeinschaft 13, Freie Berufe, Fachschaft Wohlfahrtspflegerinnen. Am 29. April, 20.15 Uhr, in C 1, 10, großer Saal, Pflicht-Fachschaftsabend. Referat der Schwester Ilse Bauer über „Braune Schwesternschaft".

NSKOV

Sandhofen. Die Fahrtteilnehmer der Omnibusfahrt am 3. Mai 1936 nach dem Taunus werden gebeten, am 30. 4., 19 Uhr, im „Prinz Max" zu sein, zum Empfang des Fahrtausweises und zur letzten Besprechung.

„Kraft durch Freude"

U. F. 7/36 Norwegenfahrt vom 28. April bis 6. Mai

Die Mannheimer Teilnehmer benutzen den fahrplanmäßigen Zug 20.53 ab Hauptbahnhof Mannheim. Der Sonderzug geht in Heidelberg 21.30 Uhr ab. Die Urlauber müssen sich rechtzeitig an den obigen Abgangsbahnhöfen einfinden. Wir empfehlen, Reiseverpflegung mitzunehmen. Nach der Ankunft in Bremen erfolgt eine Stadtführung und Hafenrundfahrt. Ebenso wird das Mittagessen in Bremen (Lloydheim) eingenommen. Gegen 17 Uhr Weiterfahrt nach Bremerhaven, Einschiffung auf den Dampfer „Sierra Cordoba".

Der Dampfer wird am 5. Mai morgens in Bremerhaven eintreffen. Weiterfahrt nach Bremen, dort Mittagessen und gegen 18 Uhr Heimfahrt. Die Urlauber kommen somit am 6. Mai früh in Baden an. Den genauen Fahrplan für die Rückfahrt erhalten die Urlauber vom Reiseleiter. Die Teilnehmerkarten müssen bis Dienstag mittag 12 Uhr von den Geschäftsstellen abgeholt sein. Die Zufahrtskarten nach Heidelberg sind am Bahnhof in Mannheim zu lösen. Die Teilnehmer erhalten Verbilligung bei Vorzeigen der Sonderzugskarten.

Fahrt nach Wimpfen am 3. Mai

Nach den Besichtigungen des Salzbergwerkes und der Salinenanlagen machen die Wandergruppen eine Wanderung über Wimpfen — Rappenauer Forst nach Rappenau und steigen dort in den Sonderzug ein. Für die übrigen Teilnehmer wird der Zug wieder ab Jagstfeld, dem Zielbahnhof, zurückgeführt. Verpflegung kann mitgenommen werden. Karten sind bei den Geschäftsstellen bis Mittwoch erhältlich.

Sport für jedermann

Mittwoch, 29. April

Frohe Morgenstunde (Frauen und Männer): 6.15 bis 7.15 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. 10 bis 11 Uhr wie vorstehend.

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19.30 Uhr Schulsportanlage Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Sandhofenschule, Kriegerstraße, Kirchgartenschule Neckarau und Turnhalle U-Schule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18.30 bis 19.30 Uhr und 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule Käfertal, Wohlgelegenschule, Wilhelm-Wundt-Schule Neckarau.

Kleinkindergymnastik: 15 bis 16 und 16 bis 17 Uhr Gymnastikschule, Goethestraße 8. 15 bis 16 und 16 bis 17 Uhr Feudenheimschule. 14 bis 15 Uhr Frauenschaftsheim Waldhof-Gartenstadt.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Schwimmen: 21.30 bis 23 Uhr, Städtisches Hallenbad, Hallen 1 und 2, Frauen und Männer. Neuer Kursus.

Reiten: 20 bis 21 Uhr in der SS-Reithalle Schlachthof, Frauen und Männer.

Donnerstag, 30. April

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße und Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17.30 bis 19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße, 18.30 bis 19.30 Humboldtschule. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule, Elisabethschule, D 7, und Humboldtschule.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): In der Liselotteschule, Collinistraße, für Anfänger 19.45 bis 20.45 Uhr, für Fortgeschrittene 20.45 bis 21.45 Uhr.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion.

Boxen: Für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Anfänger und Fortgeschrittene 20 bis 21.30 Uhr, jeweils in der Gymnastikhalle im Stadion.

Freitag 1. Mai

Sämtliche Kurse fallen aus

Samstag, 2. Mai

Frohe Morgenstunde (Frauen und Männer): 6.15 bis 7.15 Uhr Stadion Gymnastikhalle. 10 bis 11 Uhr wie vorstehend.

Leichtathletik: 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2. Frauen und Männer.

Schwimmen: 20.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, Männer.

Schwimmen: 20.30 bis 22.00 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen.

Rettungsschwimmen: 20.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Männer.

Tennis (Frauen und Männer). 16 bis 17 und 17 bis 18 Uhr Tennisplatz Stadion.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 28. April: Während sich östlich der Elbe heiteres und warmes Wetter gehalten hat, liegt West- und Süddeutschland noch immer im Zufuhrbereich kühler maritimer Luft. Sie gab im Laufe des Montags Anlaß zu wiederholten Regenfällen, die teilweise gewittriger Natur waren. Von England erstreckt sich ein Hochdruckrücken über Skandinavien nordostwärts, so daß wir mehr und mehr in den Bereich trockener Luft gelangen. Der Witterungscharakter wird dabei wieder freundlicher.

Voraussage für Mittwoch, 29. April

Wolkig bis aufheiternd und meist trocken, bei nördlichen bis östlichen Winden wieder leichte Wärmezunahme.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. April + 17,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. April + 8,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 8,2 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 4,5 Millimeter = 4,5 Liter je Geviertmeter.

Auto-Schmitt, Käfertal
am Haltepunkt
MOHNEN, N 4. 18
Nähe Strohmarkt

Regen- und Sonnenschirme in großer Auswahl, sehr preiswert. **Etage Ringel** O 5, 4a, 1 Treppe

Gut erhalt. pol. Bettstelle m. Rost zu verkaufen. Augartenstraße 1, 2. Stock

Gr., 2türiger **Heberer-Eisschrank** Innenw. Email, neuest. System, billig zu verkaufen. Werderstraße 17, 3. Stock.

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** kompl. z. Pr. v. 20 M zu verkf. Fritz, D 2, 14, Laden.

2 Küchen-Schränke billig zu verkauf. Eichelsheimerstr. Nr. 20, Hirschfeld

Küche, Kredenz, Doppelleiter 2 m, Ampel, Rhein.-Str. 52, Oss. u. 4 U. an.

1 gebr. Damenrad, 1 gebr. Herrenrad, 1 Ballon-Herrenrad bill. zu verkauf. Ph. Löschd, H 4, 24, Laden.

Statt besonderer Anzeige.

Meine treubesorgte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Schwiegermutter

Frau Fanni Dreifuss
geb. Keller

ist am 25. April sanft entschlafen.

Mannheim (F 2, 10), den 27. April 1936

In tiefer Trauer:
Albert Dreifuss

Dem Wunsche der Verblichenen entsprechend, hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 25. April 1936:

Spiegelmanufaktur Waldhof Aktiengesellschaft, Mannheim. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 27. März 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die einzige Aktionärin übertragen wurde, nämlich die Aktiengesellschaft der Spiegelmanufakturen u. chemischen Fabriken von St. Gobain, Chauny & Cirey in Paris, und zwar auf deren im Inland belegenes Betriebsvermögen, dies ist die Aktiengesellschaft Vereinigte Glaswerke Aachen, Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft der Spiegelmanufakturen und chemischen Fabriken von St. Gobain, Chauny & Cirey. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht das Recht haben, Befriedigung zu verlangen.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim. Die Prokura des Richard Franz Mailaender ist erloschen.

Gesellschaft für chemische Industrie mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 28. Februar 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma ist geändert in: Gesellschaft für chemische Produkte mit beschränkter Haftung.

Georg Boger, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Franz Ehrlich, Mannheim. Die Prokura der Carry Ehrlich und die Firma sind erloschen.

Heinrich Felenbecker Nachfolger, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Thieme & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Matratzen
In Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst!
Großes Lager **Matratzen-Braner,**
H 3, 2 Tel. 223 98

Verkäufe

Büfett (schwer Eiche), gr. Ausziehtisch, 4 Lederstühle, Eisfofa, Schrankgrammophon, 1 Schlafzimmer besteh. a. 2 Betten, Nachttische, Spiegelschrank, 2 Nachttischen, 2 Stühlen und versch. Einzelmöbel billigst zu verkauf. Anzuse. Gr. Merzelstr. 8, 1 Tr. lfs.

Neuwert. Ill. **Gasherd** m. Backofen umständeh. sof. zu vf. Abr. 1, 6, Gelsch.

Radio 5 R., neuwertig, kompl., sehr bill. zu verkf. Beste Gelegenheit. Werte u. Kaffeebeißer, Erfr.: Waldhofstr. 136, part. r.

2 Pianos
Blüthner
Scharf & Hauk
wenig gespielt, gut erhalten, großer, voller Ton, billig, auch gegen Raten,
Ohnesorg N 2, 12

Schönes, poliert. **Schlafzimmer** (kaukas. Nußb.), Schrank 200 br., 2 Bett., 2 Nachttische m. Glasplatten, 1 Frisierkomm. m. 3teiligem Spiegel preisw. zu verkaufen. Möbelschreinerei Florschütz, Böckstr. 19, Hof hinten, 1 Treppe

Küchenherd weiß (Emaille) gebr., zu verkf. Gg. Gänzlmann B 4, 15.

Endlich ist es fort!
Was? Das alte Vertiko. Klinger hat es beim Kauf des neuen **Zimmerbüfetts** in Zahlung genommen. Sie finden bei uns eine große Auswahl moderner Zimmerbüfetts schon ab **RM 125.-**
Neue komplette **Speisezimmer**
1 Büfett, 180 cm, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Stühle
RM 265.-
Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8

Für die warme Jahreszeit bringt die Mode neben Einfarbigem besonders Vielfarbigkeit in Gestalt von lebhaften Druckmustern, wie bunten Streifen, Karos, Blümchen, Tupfen usw. Abwechslungsreich wie die Natur selbst; die Farben dagegen langlebiger. Der Mode stehen dafür die weltbekannten Indanthrenfarben zur Verfügung, damit macht sie ihre passenden Stoffe unübertroffen wasch-, licht- und wetterecht.

Was alles die Mode indanthrenfarbig für Sie geschaffen hat, sehen Sie in diesen Tagen in den Schaufenstern, die diese Marke zeigen.

Denken Sie also bei Ihren Einkäufen daran.

Beachten Sie die Indanthren-Schaufenster im Modehaus Neugebauer G. m. b. H. Mannheim

Wehr und Waffen

BLÄTTER FÜR SOLDATISCHES DENKEN UND HANDELN

Wie andere Länder einen künftigen Krieg sehen:

Englische Ueberlegung zum Luftkrieg

Von Wing-Commander G. W. Williamson

Wir entnehmen nachstehende Ausführungen, die einen höchst interessanten Einblick in das englische Denken geben und den technischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten eines künftigen Krieges mit fachmännischer Gründlichkeit nachspüren, dem „Journal of the Royal United Service Institution“.

Bei der Luftwaffe werden, ähnlich wie bei allen technischen Waffen, viele Probleme des letzten Krieges künftig in verschärfter Form auftreten. Dabei wird weniger Zeit für die Vorbereitung zur Verfügung stehen. 1914 kamen britische Truppen etwa drei Wochen nach der Kriegserklärung ins Gefecht. Das nächstemal werden vielleicht britische Flieger noch vor der Kriegserklärung London zu verteidigen haben. Diese Beschleunigung macht Friedensvorbereitungen zu einer wesentlichen Vorbedingung des Erfolges in einem neuzeitlichen Kriege. Ohne genügende Vorbereitungen könnte London gerade dann ohne Flieger sein, wenn es sie am nötigsten braucht, genau wie wir die britische Artillerie in einer Krise des letzten Krieges ohne Granaten erlebt haben.

1914 waren wir in keiner Weise auf einen Krieg zwischen Großmächten vorbereitet. Trotz fieberhafter Tätigkeit nach dem eingetretenen Munitionsmangel dauerte es mehr als 9 Monate, bis die Massenerzeugung gesichert war. 10 Monate nach der Kriegserklärung hatten die Vereinigten Staaten noch kein einziges Flugzeug amerikanischer Fertigung nach Frankreich geliefert. Dies bedeutet, daß nicht wochen-, sondern jahrelange Vorbereitungen nötig sind, bevor ein technischer Krieg zwischen Großmächten erfolgreich geführt werden kann. Die Kriegsprobleme sind nicht nur taktischer oder strategischer Art. Sie sind industrieller Art. Künftig bedeutet Strategie im großen — genau wie 1918 — die Organisation der gesamten Nation für den Krieg. Diese Organisation kann zu ihrer Vollendung 5 Jahre benötigen.

Wir leben jetzt statt in einer Nachkriegszeit wieder in einer Vorkriegszeit. Der nächste große Krieg droht in der Ferne. Die Wehrmacht muß sich auf einen technischen Krieg vorbereiten. Tut sie es nicht, oder glaubt man, eine Gewähr zu haben, daß es keine großen Kriege mehr gibt, dann kann man die Wehrmacht überhaupt in eine Polizei umwandeln.

Unsere Betrachtung der heutigen Wehrmachtsprobleme ist auf folgenden Gedanken aufgebaut:

1. **Ein Krieg ist zu Lebzeiten des nächsten Geschlechtes möglich.**
2. **Aehnlich wie 1914 werden wir nicht lange vorher gewarnt werden.**
3. **Der Krieg wird mit allen Mitteln der Technik und Wissenschaft geführt werden.**
4. **Die Wehrmacht muß auf einen Krieg dieser Art vorbereitet sein.**

Technische Kriegführung

Seit 1917 haben sich die Armeen nicht auf ihrem Magen*), sondern auf Rädern und Flügeln bewegt. Der Krieg ist technisch geworden. Die Wehrmacht ist darum mit kunstvollen Waffen ausgerüstet. Dies gilt besonders für die Luftwaffe.

Große Materialreserven, Massenerzeugung im Kriege und ausgebildetes Personal für Instandsetzungen sind für alle Wehrmachtsteile nötig. Eine technisch hochstehende Rüstung bringt indessen auch gewisse Nachteile mit sich. Es muß z. B. die Herstellung kunstvoller Kriegswerkzeuge auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Es mag 2 Jahre dauern, bis eine bedeutend verstärkte Erzeugung in Gang kommt. Die Lebensdauer der Rüstung ist kurz, und der Verbrauch ist groß. Die Durchschnittslebensdauer eines Flugzeuges im Kriege beträgt 2 Monate. Der Verbrauch beläuft sich auf 600 v. H. im Jahre. Aufgestapeltes Material leidet mit der Zeit. Es muß ständig abgeändert werden, um auf der Höhe zu bleiben. Es kann über Nacht veralten. Die Luftwaffe legt viel Kapital in den notwendigen Flugzeugreserven und Schuppen fest. Ein paar Bomben können viele Vorräte vernichten.

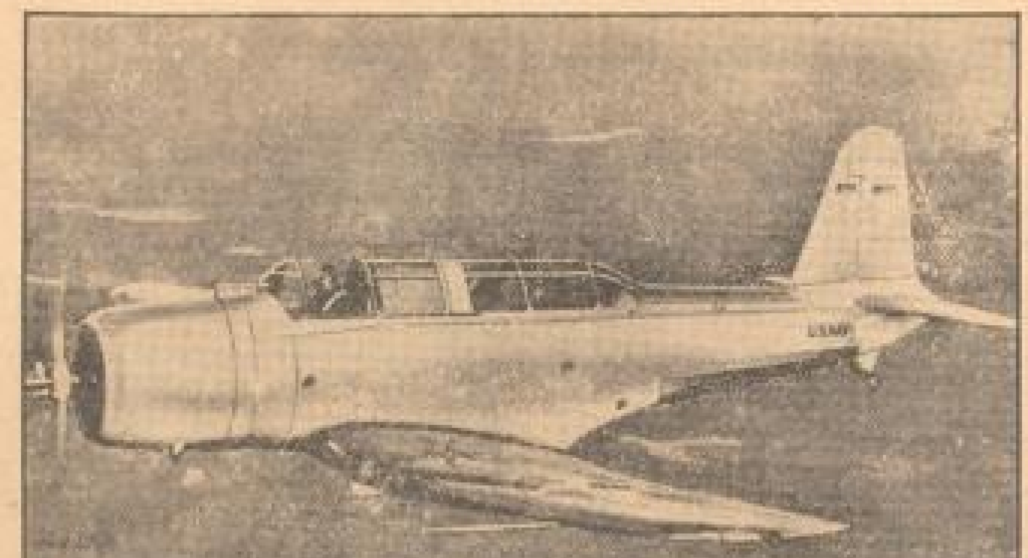
Ausgebildete Facharbeiter sind für die Neuanfertigung oder für Instandsetzungen nötig. Industrien, die in Massen erzeugen, verwenden heute nur eine beschränkte Zahl von besonders ausgebildeten Facharbeitern. Mangel an solchen kann sich bei der Herstellung technischer Rüstungsgegenstände als einschränkender Faktor erweisen.

Für Flugzeugmotoren ist ferner eine besondere Maschinerie nötig. Im letzten Kriege gab es nie genug davon. Besonders fehlte es an Schleifmaschinen, trotz ständiger Zufuhr aus den Vereinigten Staaten. Dieser Mangel hemmte die Erzeugung selbst noch dann, als gelernte Arbeiter reichlicher zur Verfügung standen. Für die derzeitigen Modelle sind ferner hochwertige Metalle notwendig, und diese sind nur in geringen Mengen verfügbar.

Kurz gesagt, die Erweiterung einer technischen Waffe im Kriege erfordert im Vergleich zu nicht technischen Waffen ein Vielfaches an Zeit.

Die Stärke einer Kette bemißt man nach dem schwächsten Glied. Fachleute, besondere Materialien und besondere Arbeitsmaschinen sind die schwachen Glieder in der Kette der Produktion von kunstvollem Kriegsgerät. Während des Krieges gerieten die Lieferungen einer der leistungsfähigsten Fabriken im Lande durch das Fehlen bestimmter Arbeitsmaschinen vollständig ins Stocken. Ein andermal mußte die Konstruktion aller in England im Bau befindlichen Rotationsmotoren geändert werden, weil damals die Kugellager aus Schweden kamen.

Bei all diesen Schwierigkeiten handelt es sich meist um die Wahl zwischen zwei widersprechenden Gesichtspunkten:



Das „fliegende Geheimnis“ der Vereinigten Staaten

Ein neuer amerikanischer Bomber, genannt Modell XN2U—1, beim Versuchsflüge über Hartford, Connecticut. Das Flugzeug hat ein einziehbares Fahrgestell. Die Amerikaner selbst nennen dieses neue Flugzeug einen „Mystery plane“, das „Mysteriöse Flugzeug“. (Weltbild, M.)

1. **Massenerzeugung oder technischer Fortschritt: Sollen wir die augenblicklich vorhandenen Flugzeugtypen normen, um die Massenerzeugung sicherzustellen; oder sollen wir die Modelle weiterhin verbessern?**
2. **Große Lagerbestände oder Massenerzeugung: Sollen wir unser Geld für Flugzeugvorräte verwenden; oder sollen wir die Industrie mobil machen, um den Verbrauch im Kriege decken zu können?**
3. **Personal oder Material: Sollen wir für eine große Zahl von Facharbeitern, die gebrauchtes Gerät instandsetzen können, sorgen; oder sollen wir größere Materialbestände unterhalten und lieber einzelne Teile beiseite werfen, anstatt sie wiederherzustellen?**
4. **Sollen wir lieber jetzt Geld sparen oder künftige Ausgaben vermeiden?**

Der nächste Krieg wird ein Materialkrieg sein. Alle Staaten haben sich zu einer allgemeinen Mobilmachung der Industrie entschlossen. Alle Militärbehörden sind seit Jahren mit der Ausarbeitung diesbezüglicher Pläne beschäftigt. Solange die Militärbehörden aber nicht die Möglichkeit haben, die Industrie ähnlich wie die Wehrmacht zu organisieren, ist das Land nicht kriegsbereit. Im letzten Kriege wurde die Industrie zu spät organisiert. Sie ist es auch heute noch nicht in genügendem Maße.

Die technischen Waffen müssen im Rahmen der verfügbaren Geldmittel eine Reihe von Jahren vor Kriegsausbruch folgende Forderungen erfüllen:

1. **Die Friedensstärke muß genügen.**
2. **Die Fabriken müssen den Verbrauch im Kriege decken und ein Erweiterungsprogramm durchführen können.**
3. **Genügend Reservebestände (einschließlich der Vorratsteile) müssen verfügbar sein, um den Anforderungen während der Zeit bis zum Anlaufen der Massenerzeugung zu genügen.**
4. **Die Instandsetzungswerkstätten müssen dem Kriegsbedarf entsprechen.**
5. **Es muß genug technische Stäbe und technisch ausgebildete Offiziere geben.**

Alle diese Fragen hängen mit jener des Materialersatzes zusammen. Man muß bei allen grundsätzlichen Problemen ernstlich prüfen, inwiefern durch sie der Nachschub in einem Materialkriege beeinflußt wird.

Wie weit kommt man mit einem Friedensstand von beispielsweise 500 Flugzeugen in einem Materialkriege?

Wir könnten eines Morgens in der Zeitung lesen, daß der Krieg erklärt wurde. Schon vorher kann London durch Bombengeschwader angegriffen worden sein. Britische Flieger müssen schon im Gefecht gewesen sein. Es wird Verluste geben, vielleicht 10 Flugzeuge täglich. Nach 50 Kriegstagen haben wir in diesem Falle keine Luftwaffe erster Linie mehr. Der Feind wird ähnliche Verluste erleiden, aber auch dann noch mag der Gegner Hunderte von Flugzeugen übrig haben, während London schutzlos ist. Wenn wir kriegsbereit sein wollen, muß die Stärke der Luftwaffe auf den britischen Inseln um mindestens dieselbe sein, wie die Stärke irgendeiner der Festlandsmächte. Es wird Geld kosten, vielleicht 10 Millionen Pfund im Jahre. Man muß zwischen der augenblicklichen Sparnis und der späteren Ersparnis wählen. Ist es aber zweckmäßig, an der Luftwaffe zu sparen, wenn ein Luftkrieg nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich ist?

(Schluß folgt.)

---

*) Vortrag vor der militärischen Gesellschaft in London.

*) Bekannter Ausspruch Napoleons, der die Wichtigkeit ausreichender Verpflegung für hohe Marschleistung betonen will.

Der Aufmarsch der Gegner in Ostasien

Moskau, im April 1936.

Die Zahl der Zwischenfälle an den Grenzen der Sowjetunion, der Aeußeren Mongolei und Mandschukuos hat sich in letzter Zeit in sehr bedenklicher Weise vermehrt. Noch vor kurzer Zeit schien sich, dank der von beiden Seiten geäußerten Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über eine Grenzregulierung und eine Beilegung der Streitfragen, zwischen der Sowjetunion und Japan eine Entspannung anzubahnen. Seither haben nun neue ernste Zwischenfälle zu einer Verschärfung der schon vorhandenen Spannung geführt. Vor allem aber hat die Bekanntgabe des zwischen der Sowjetunion und der Aeußeren Mongolei unterzeichneten Protokolls über gegenseitige militärische Hilfeleistung den Ausgangspunkt für ein erhebliches Anwachsen des japanischen Mißtrauens gegenüber der von der Sowjetunion in Ostasien betriebenen Politik geworden.

Daß zwischen der Sowjetunion und der äußeren Mongolei eine enge Zusammenarbeit besteht, war in Tokio natürlich auch schon vor der Veröffentlichung des Protokolls bekannt. Auch daß der mongolische Vasallenstaat Moskaus bei allen seinen militärischen Plänen in Ostasien dienstwillig zur Verfügung stehen würde, und sein Gebiet wohl schon längst für diese Pläne zur Verfügung gestellt hat, ist von japanischer Seite nicht erst in letzter Zeit erkannt worden. Trotzdem hat die von Moskau nunmehr bekanntgegebene Vereinbarung mit der Aeußeren Mongolei in Tokio nicht nur wie die längst erwartete Bestätigung einer bekannten Tatsache gewirkt.

Sie wirkt vielmehr als ein Anzeichen dafür, daß Moskau es nicht länger für nötig hält, seine politisch-militärische Verbindung mit der Aeußeren Mongolei zu verschleiern. Die natürliche Folge dieser plötzlichen Offenherzigkeit ist die, daß man in Tokio den Schluß zieht: die sowjetrussisch-mongolischen Vorbereitungen sind nunmehr bis zu dem Stadium gebracht worden, welches eine weitere Verschleierung unnötig und eine Entschleierung als wirkungsvollen Schachzug wünschenswert macht. Zu dieser Schlußfolgerung trägt auch die unterstrichen ruhige und selbstgefällige Art der Bekanntgabe des Protokolls bei. Es kann nicht wunder nehmen, daß in Japan wie in Mandschukuo jetzt die Auffassung vertreten wird, daß die ganze Lage sich verändert hat und daß man in der Aeußeren Mongolei nicht nur einen Vasallenstaat Moskaus, sondern auch ein Aufmarschgelände der Roten Armee vor sich sieht, eine Tatsache, die Japan wie Mandschukuo neue militärische Aufgaben im Interesse ihrer Sicherheit stellt.

Demgegenüber wird nun in Moskau der Standpunkt vertreten, daß Japan schon längst ein Aufmarschgelände gegen die Sowjetunion und die Aeußere Mongolei besitze, und zwar Mandschukuo.

Die Begleiterscheinung dieser von beiden Seiten geäußerten mißtrauischen Befürchtungen sind Verstärkungen der ohnehin weit vorgetriebenen Rüstungen. Hierbei wird man dem Standpunkt Verständnis nicht versagen können, den die Leitung der auf dem ostasiatischen Festlande stehenden japanischen Armee, der sogenannten Kwantung-Armee, vertritt. Nach ihrer Auffassung der Sachlage bedingt die sowjetrussisch-mongolische Vereinbarung über gegenseitige militärische Hilfeleistung und die neuerdings auch in der Sowjetpresse sehr nachdrücklich betonte moderne Ausrüstung des Heeres der Aeußeren Mongolei auch eine Verstärkung der japanischen Truppen auf dem Festlande, bevor sich die Lage noch drohender gestaltet. Drohender vor allem für Japans Schutzstaat Mandschukuo, der ja jetzt immer neue Grenzscharmützel mit der Aeußeren Mongolei hat.

Ob unter diesen Umständen die in Aussicht genommenen Grenzschlichtungskommissionen eine ersprießliche Arbeit werden entfalten können, muß dahingestellt bleiben.

Was dagegen die Frage einer wirklichen Kriegsgefahr betrifft, so scheint wenigstens für die nächste Zeit eine solche noch nicht zu bestehen. Die Sowjetunion, gegenwärtig sehr stark für die Vorgänge in Europa interessiert, wird sich schon dadurch in Ostasien zu einer mehr oder weniger vorsichtigen Politik veranlaßt sehen. Andererseits hat auch Japan keinen Grund, jetzt eine besonders schroffe Politik zu treiben, zumal die letzten Ereignisse in Japan auch die Lösung mancher innerpolitischen Probleme notwendig machen.

Die „unüberwindliche Maginotlinie“

Das entscheidende militärtechnische Problem in den deutsch-französischen Beziehungen und in der seit dem 7. März wieder aufgenommenen Diskussion dieser Beziehungen bildet die Frage der französischen Ostbefestigung und im Zusammenhang damit die Frage einer erneuten Wiederbefestigung oder einer weiteren Nichtbefestigung des deutschen Grenzlands am Rhein.

Für diese Diskussion ist es nun sehr wertvoll und interessant, zu sehen, wie in den sachverständigen Kreisen Frankreichs der militärische Wert dieser Befestigungen auf der einen und ihre friedenssichernde Bedeutung auf der anderen Seite unterstrichen und damit zugleich die gründlichste Widerlegung der französischen und die nachdrücklichste Rechtfertigung der deutschen Politik geliefert wird. Denn wenn die Maginotlinie, wie diese Kreise es darstellen, so unüberwindlich ist, warum hat dann Frankreich so viel ungerechtfertigte Angst? Und wenn diese Befestigungen, wie diese Kreise gleichfalls behaupten, nur ein Beweis für den friedlichen und nur auf Verteidigung eingestellten Charakter der französischen Politik sind, warum sollen sie dann, wenn sie auf der anderen Seite des Rheines stehen, plötzlich einen anderen Charakter erhalten?

Aber lassen wir „France militaire“, der offiziellen Zeitschrift der französischen Armee, der wir nachstehenden Bericht entnehmen, und Emile Sari, dem Sonderberichterstatter des Heereshaushalts, selbst das Wort. Sari hat in seinem Interview mit der „France militaire“ Frankreichs Auffassungen und Grundsätze in deutlich genug niedergelegt.

Sari: Unsere Befestigungen gewährleisten die Unverletzlichkeit unseres Gebiets. Sie schützen das Land gegen jeden versuchten Einfall und gegen jede Ueberraschung.

Frage: Aber es gibt doch keine uneinnehmbaren Festungen. Ist der Schutz unserer Befestigungslinie wirklich so vollständig, wie man behauptet?

Sari: Man kann sich alles ausdenken, um ein Festungswerk zum Schweigen zu bringen. Es bleibt trotzdem außer Frage, daß ein Angreifer, der eine genügend breite Lücke in die Befestigungslinie schlagen wollte, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Denken Sie an die schweren Verluste, an den nötigen Materialaufwand und an die lange Dauer eines solchen Angriffs. Der Angreifer würde bei einem derartigen Versuch bald den Mut sinken lassen. Eine Armee, die auf ein solches Hindernis stößt, kommt nicht schnell zum Ziel.

Frage: Man hat also keine Ueberraschung zu befürchten?

Sari: Es ist undenkbar, daß man sich überraschend in den Besitz dieser Werke setzt oder sie durchbricht. Ich weiß wohl, daß man anfangs, als wir noch im Bau waren, von der Möglichkeit plötzlicher Angriffe sprach. Ein Angriff zu Lande kommt aber nicht mehr in Frage, sobald die Bewaffnung an Ort und Stelle ist, sobald die Wachen in den Werken sind, und sobald die volle Besatzung teils in der Nähe kaserniert ist, teils an Ort und Stelle mobilgemacht werden kann.

Frage: Wie werden die Leute, die man in den Werken unterbringt, den langen Aufenthalt in unterirdischen Räumen vertragen?

Sari: Der Aufenthalt dauert nicht allzulange. Man hat ferner alles getan, um die unterirdischen Kasernen dicht zu machen. Man hat darin große Fortschritte gemacht. Die Erfahrungen, die man mit der Belegung der Werke sammeln wird, werden am allerbesten die noch zu wünschenden Verbesserungen zeigen. Die Feuchtigkeit ist die größte Gefahr; bald ist es Sickerwasser, bald Niederschlag. Man sucht u. a. die Feuchtigkeit durch warmen Luftzug zu beseitigen.

Trotzdem verlangt die Rücksicht auf die Gesundheit, möglichst viele Leute im Frieden außerhalb wohnen zu lassen. Dazu ist zweckmäßig, am Eingang jedes Werkes ein leichteres Gebäude für die Unterbringung der Wache aufzuführen.

Frage: Wie ist die Lage der Festungsoffiziere?

Sari: Die Offiziere, die den Werken zugeteilt sind, sollten gewiß berufliche Vorteile genießen. Zunächst ist erwünscht, die Zeit der Dienstleistung in den Festungen für alle gleich lang zu bemessen. Es müssen ferner geeignete Unterkünfte geschaffen werden, so daß auch die Familien dort wohnen können. Kraftwagenverbindungen mit den nächsten Städten müssen den Unterricht der Kinder ermöglichen. Für die Unteroffiziere sind ähnliche Maßregeln zu treffen.

All dies wird von den verantwortlichen Stellen im Auge behalten.

Frage: Wenn alles fertig ist, werden also die Festungen der Erhaltung des Friedens dienen, indem sie jeden feindlichen Einfall ausschließen?

Sari: Niemand wird bestreiten, daß das Befestigungssystem die erwartete Rolle spielt. Frankreich hat durch Befestigung seiner Grenzen seine friedlichen Absichten bewiesen. Es betont damit seine Achtung vor der Unverletzbarkeit des Nachbarlandes. Es gründet seine Sicherheit auf die Wahrung seiner eigenen Grenzen. Es entmutigt in allen Ländern jeglichen Angriffsgedanken. Ein Volk, das so handelt, kann nicht verdächtigt werden, etwa nicht für den Frieden zu arbeiten.

SPORT DER NMZ

Der Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die zweite Runde der Gruppen-Endspiele beginnt

Die erste Runde der Gruppen-Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft ist beendet. An diesen drei Spieltagen wurde dafür gesorgt, daß auch die zweite Runde, die die drei Rückspiele bringt, nicht an Spannung verliert. Hatten die Favoriten zu Beginn der Gruppenspiele einen glatten Start, so gab es schon am zweiten Tag manches unerwartete Ergebnis, während der dritte dann einen großen Favoritensturz brachte. Nach der Beendigung der Vorrunde präsentieren sich als Tabellenführer:

Fortuna Düsseldorf (Mitfavorit SV Waldhof);
1. FC Nürnberg (Favorit 1. FC Nürnberg);
Polizei Chemnitz (Favorit Schalke 04);
Werder Bremen (Mitfavorit Eimsbüttel),

Ob diese vier Mannschaften ihre Spitzenstellungen auch in den nächsten drei Wochen behaupten können, muß abgewartet werden. Als sicherer Gruppensieger ist aber heute schon der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf zu betrachten, der praktisch einen uneinholbaren Vorsprung aufzuweisen hat. Waldhof ist abgeschlagen und von Hanau droht ernstlich keine Gefahr. — Der 1. FC Nürnberg hat noch mit den Stuttgarter Kickers ernstlich zu rechnen, während die Chemnitzer Polizisten ihren Sieg über den deutschen Meister Schalke beim Rückspiel unterstreichen müssen, wenn es zum Gruppensieg reichen soll. Werder Bremen endlich ist auch noch nicht endgültig vorn. Der in die Rolle des Mitfavoriten getretene Schlesienmeister Gleiwitz will erst im Rückspiel bezwungen sein.

Ohne Pause wird in die zweite Runde eingetreten, die am kommenden Sonntag, 3. Mai, folgende Spiele bringt:

Gruppe 4

Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — Kölner CfR (2:0)
Mannheim: SV Waldhof — FC Hanau 93 (0:3)

Im Düsseldorfer Rheinstadion wird sich Fortuna Düsseldorf gegen den Kölner CfR sicher überzeugender durchsetzen, als im Kölner Vorspiel. Die Fortuna-Elf hat zuletzt gegen Waldhof so vorzüglich gespielt, daß man an eine Punkteinbuße im Kampf gegen die schwachen Kölner wirklich nicht glauben kann. Also: klarer Fortuna-Sieg in Düsseldorf! — Der abgeschlagene SV Waldhof muß in der Rückrunde versuchen zu retten, was noch zu retten ist. Aus eigener Kraft ist ja Fortuna nicht mehr einzuholen, aber der Badenmeister muß etwas für seinen Ruf tun. Gegen Hanau 93 erwarten wir, trotz allem, einen Waldhofsieg, allerdings wird nur ein vernünftig aufgestellter Sturm die starke Hanauer Abwehr bezwingen können.

Gruppe 3

Nürnberg: 1. FC Nürnberg — 1. SV Jena (5:1)
Worms: Wormatia Worms — Stuttg. Kickers (2:2)

Der sogenannte 1. FC Nürnberg wurde am vergangenen Sonntag vom Südwestmeister, der eine Energieleistung aufbrachte, gestoppt, aber das will nicht viel besagen. Gegen den 1. SV Jena besteht ernstlich für die Nürnberger keine Gefahr, vielmehr sollte ein ähnliches Ergebnis zustande kommen wie kürzlich im Vorspiel. — Sehr wichtig ist die Begegnung zwischen Wormatia Worms und den Stuttgarter Kickers. Die Wormser haben diesmal den Vorteil des eigenen Platzes und da müßte ihnen eigentlich eine Umkehrung des Vorspielergebnisses gelingen. Daß die Wormser viel können, haben sie am letzten Sonntag in Frankfurt gegen den „Club" gezeigt. In dieser Form sind auch die Kickers zu schlagen, die sich bisher ja noch nicht zu überzeugenden Leistungen aufschwingen konnten.

Gruppe 2

Bremen: Werder Bremen — VRS Gleiwitz (2:5)
Hamburg: Tsd. Eimsbüttel — Viktoria Stolp (0:1)

Für die erste Ueberraschung in der Vorrunde sorgte der schlesische Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, indem er Werder Bremen in heimischer Umgebung 5:2 bezwang. Im Rückspiel haben die Bremer den Vorteil des eigenen Geländes und da wird den Schlesiern eine Wiederholung des Vorspielsieges kaum gelingen. Werder hat am vergangenen Sonntag gegen Eimsbüttel überraschend gut gespielt und wenn die gute Form anhält, dann sehen wir für Gleiwitz keine Chance. Der Tsd. Eimsbüttel wird sich diesmal von der Viktoria Stolp kaum überraschen lassen, obwohl der Nordmarkmeister anscheinend eine Krise durchmacht. Ein neuer Stolper Sieg wäre eine Ueberraschung.

Gruppe 1

Chemnitz: Pol. Chemnitz — Berliner SV 92 (4:1)
Bochum: Schalke 04 — Hindenburg Allenstein (4:1)

Der Sachsenmeister Polizei Chemnitz geht mit großen Aussichten in die weiteren Kämpfe, hat er doch die schweren Spiele gegen Berliner SV 92 und gegen Schalke 04 im eigenen Gau, während die „Knappen" noch zweimal reisen müssen. Am Sonntag sollten die Polizisten erneut den BSV 92 bezwingen können, es sei denn, die Berliner hätten endlich Tritt gefaßt und würden das zeigen, was man zu Beginn der Spiele von ihnen erwartete. — Schalke 04 wird gegen Hindenburg Allenstein auf eine Verbesserung des Torverhältnisses bedacht sein, denn es könnte zum Schluß für den Gruppensieg von großer Bedeutung sein.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

Fortuna Edingen — Kurpfalz Neckarau 3:1 (3:0)

Nachdem vor Wochenfrist der erste Gang um den Aufstieg zur Bezirksklasse in letzter Stunde behördlicherseits abgesetzt wurde, trafen sich nun die beiden Abteilungsmeister von Mannheim zur ersten Partie in Edingen. Trotz des herrlichen Frühlingswetters, das eher zu allem anderen als zum Fußball einlud, hatte der Edinger Fortunaplatz ein volles Haus aufzuweisen, und es zeigte sich, daß auch Kurpfalz Neckarau einen ziemlich starken Anhang zur Stelle hatte. Schon das Vorspiel der zweiten Mannschaften, welches 7:1 für Edingen endete, bedeutete für Kurpfalz eine nur schwache Vorankündigung für das Spiel der ersten Garnitur, und in der Tat mußten sich die Neckarauer mit 3:1 geschlagen bekennen.

Das Spiel selbst war an sich äußerst flott und temperamentvoll. Als einige Male die Wogen gar zu hoch gingen und man unter sichtlicher Nervosität stehend den Kampf gewollt oder ungewollt in härtere Bahnen lenkte, da hatte der gutamtierende Spielleiter Höhn (M.-Mannheim) einige Male alles aufzubieten, um die Partie einem guten Ende zuzusteuern.

Edingens Sieg war auf Grund der besseren Stürmerleistung durchaus verdient. Mit herrlichem Tempo ging man in die erste Spielhälfte, und schon bei der Pause war Kurpfalz Neckarau klar ins Hintertreffen geraten. Bereits in der 5. Minute hieß es 1:0 für Edingen als Andreß, der aufmerksame Neckarauer Torhüter, das Leder nur noch hinter der Linie halten konnte. Neckarau machte verzweifelte Anstrengungen um dem Spiel eine Wendung zu geben, allein die Fortunen parierten mit einer sicheren Abwehr. Nach 30 Minuten stellte die Partie 2:0 für Edingen, als Andreß im Fallen das Leder nicht mehr erreichen kann. Die restliche Spielzeit bis zum Wechsel sieht vorübergehend auf Neckarauer Seite zwei verletzte Spieler, ein Umstand, der nicht unwesentlich dazu beitrug, daß Edingen leicht Oberwasser bekam und mit einem dritten Treffer aufwarten konnte.

Die zweite Spielhälfte bringt den zuvor reichlich weichen Neckarauer Angriff entschieden besser in Fahrt. Alles wird versucht um den Vorsprung des Gegners zu verringern, aber Fortuna, die weiß um was es geht, steht in der Abwehr wie eine Mauer. Nur einmal kapituliert man, als sich L. Schmitt bei einer Flanke von Montag erfolgreich durchsetzt und so wenigstens den durchaus verdienten Ehrentreffer markieren kann.

So glücklich wie die Edinger — zumal begünstigt durch den Platzvorteil — kämpften, so unglücklich arbeiteten die Kurpfälzer, die im Rückkampf am nächsten Sonntag in Neckarau zu beweisen haben, inwieweit sie ihre Anwartschaft auf die Bezirksligaklasse aufrecht erhalten wollen.

Die Spiele in Unterbaden-Ost

Union Heidelberg — FV 09 Weinheim 2:0
FV Kirchheim — Kickers Walldürn 4:2
FVg Eppelheim — 08 Handschuhsheim 5:2

Die Weinheimer lieferten wohl die technisch bessere Partie, drängten auch während des größten Teiles des Spieles, konnten sich aber gegen die spielstarke aufmerksame Torbedeckung der Union Heidelberg nicht durchsetzen. Der Sieg der Heidelberger ist aber vollauf verdient. Weinheim hält weiter den fünften Platz, Union liegt auf dem achten Tabellenplatz.

Kirchheim als Gastgeber fuhr in einem sehr torreichen Treffen den sonst guten Kickers Walldürn eine gehörige Packung auf. Das kam hauptsächlich deshalb so, weil Kirchheim erstmals wieder mit allen seinen etatmäßigen Spielern antrat. Kirchheim hält weiter den vierten Tabellenplatz, Kickers Walldürn ist durch diese Niederlage auf den neunten Platz zurückgefallen.

Ein großer spielerischer Leistungsunterschied trat in Eppelheim im Treffen FVg Eppelheim gegen 08 Handschuhsheim zutage. FVg Eppelheim, selbst nicht gerade mit guten Leistungen aufwartend, hatte keine Mühe, die Turner klar zu distanzieren. Eppelheim konnte sich auf dem sechsten Platz in der Rangordnung halten. Handschuhsheim ist Tabellenschlußlicht.

Die nächste Pokalrunde

Am 3. Mai werden die nächsten Spiele um den Vereinspokal ausgetragen. Nachdem nun auch die Paarungen für die Spiele in Südwest, Baden und Württemberg erfolgt sind, gibt es in Süddeutschland folgende Spiele:

Südwest: Opel Rüsselsheim — Phönix Ludwigshafen; Union Niederrad — Sp. Vg. Sandhofen; Eintracht Frankfurt — Jahn-Schw. W. Worms; Olympia Lampertheim — Kickers Offenbach; Borussia Neunkirchen — FV Diefflen; FV Saarbrücken — Karlsruher FV; VfR Neustadt — FK Pirmasens; FSV Frankfurt — Bergen-SV Flörsheim.

Baden: 98 Seckenheim — Pfalz Ludwigshafen; Phönix Karlsruhe — Union Böckingen; Sp. Vg. Zöllingen — VfB Mühlburg; Freiburger FC — SV Gutach; FC 08 Villingen — VfR Konstanz.

Württemberg: Sp. Vg. Schramberg — VfB Stuttgart; FV Zuffenhausen — TSG Fellbach; SV Feuerbach — FV Kornwestheim; Sp. Vg. Untertürkheim — FC Tailfingen; Sportfr. Stuttgart — 1. FC Pforzheim; SC Eßlingen — Sportfr. Eßlingen; FV Senden — SSV Ulm.

Bayern: 1860 München — Sp. Vg. Sendling; Post München — Bayern München; BC Augsburg — Viktoria Augsburg; ASV Nürnberg — Leh.Werk. Bank Nürnberg; Marktredwitz — Windischeschenbach; FC Burgkundstadt — Röthenbach; Würzburg 04 — Jiendorf; Union Augsburg gegen Freising. FC Bayreuth Freilos.

Deutschland siegt 4:1

Der Davis-Pokalkampf in Barcelona — v. Cramm verliert gegen Maier 3:6—2:6—1:6

Eine Riesenüberraschung gab es am letzten Tag des Davispokaltreffens zwischen Spanien und Deutschland auf der Anlage des Turo-Clubs in Barcelona. Unser Meisterspieler Gottfried v. Cramm hatte nämlich einen rabenschwarzen Tag und mußte gegen den in Ueberform spielenden spanischen Meister Enrique Maier eine glatte Dreisatzniederlage hinnehmen. Der Spanier, der wirklich ein Spieler von überdurchschnittlichem Können ist, aber sich leider nur selten zu einer großen Leistung aufschwingen kann, siegte mit 6:3, 6:2, 6:1 und feierte damit einen seiner größten Siege. Immerhin muß berücksichtigt werden, daß der deutsche Sieg schon nach dem Doppelspiel des Sonntags feststand und daß für von Cramm eine unbedingte Notwendigkeit zu gewinnen nicht bestand. Aber auch in bester Form hätte Cramm an diesem Tage gegen Maier einen sehr schweren Stand gehabt und sein Sieg wäre zumindest fraglich gewesen. War von Cramm für die 2000 Besucher, die sich trotz trübem und regnerischem Wetter eingefunden hatten, eine große Enttäuschung, so wußte unser zweiter Mann, Heinrich Henkel, wieder glänzend zu gefallen. Er schlug den alten Taktiker Manuel Alonso in einem herrlichen Kampf mit 6:2, 6:3, 6:4 und stellte damit das Endergebnis auf 4:1 zugunsten Deutschlands.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell hatte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:3 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein starker Regen einsetzte, der indessen nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen ans Netz, um ihn dann dort zu passieren. Cramm sah das Nutzlose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlange Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früher großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der ein 6:3 wurde. Schönes Tennis sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso noch einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach endlosem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Italiens Turner gegen Deutschland

Die letzte große internationale Kraftprobe, die unsere Turner vor den Olympischen Wettkämpfen zu bestehen haben, ist der Länderkampf gegen Italien. Die Schulungslage und eifriges Ueben haben unsere Spitzenkönner in den letzten Wochen stark gefördert, und wir wollen hoffen, daß die unglückliche Niederlage gegen Finnland durch einen Sieg über Italien wieder wettgemacht wird. Die Begegnung, bei der nur die Kürübungen geturnt werden, wird am 5. Mai im Teatro Lirico zu Mailand ausgetragen. Die deutsche Mannschaft ist bereits seit einiger Zeit bekannt, jetzt nennt Italien die Namen seiner Vertreter. Sie werden angeführt von Romeo Neri, dem Olympiasieger von Los Angeles am Barren. Der Gewinner der Silbermedaille am Seitenpferd, Omero Bonoli, befindet sich zusammen mit dem bei den Weltmeisterschaften hervorgetretenen Franco Tognini ebenfalls mit dabei. Die Vertretung Italiens ist als sehr stark zu bezeichnen, und bei dem nach internationaler Wertung stattfindenden Treffen werden unsere Männer zeigen müssen, wie weit bei ihnen die Angleichung der deutschen Auffassung vom Kunstturnen zum internationalen Bewertungsmaßstab gediehen ist. Die Mannschaften:

Italien: Romeo Neri (Rimini), Egidio Armelloni (Mailand), Danilo Fioravanti (Mailand), Oreste Capuzzo (Sampierdarena), Franco Tognini (Monza), Aldo Moretti (Bologna), Omero Tonoli (Ravenna), Niccolo Tronci (Genua).

Deutschland: Franz Beckert (Neustadt), Konrad Frey (Bad Kreuznach), Alfred Schwarzmann (Berlin), Willi Stadel (Konstanz), Innozenz Stangl (München), Walter Steffens (Bremen), Matthias Volz (Schwabach), Ernst Winter (Frankfurt).

Die italienische Vertretung befindet sich bereits in Mailand und erhält an Ort und Stelle den letzten Schliff. Als Kampfrichter werden für Deutschland der Männerturnwart von Südwest, Gebhardt (Frankfurt), und der Männerturnwart von Bayern, Eichinger, tätig sein.

Deutsche Kanusiege in Paris

Anläßlich der Pariser Wassersportausstellung wurde auf der Seine ein Langstrecken-Kanurennen ausgetragen, an dem auch zwei deutsche Boote teilnahmen. Unter den zahlreichen Zuschauern sah man auch den Präsidenten des Internationalen Kanuverbandes (IRK), Dr. Eckert (München), den Präsidenten des Französischen Kanuverbandes, Mahut (Paris) und Legationssekretär von Holleben. Die Strecke war 4,5 Km. lang und führte von Notre Dame zur Alma-Brücke. Im Faltboot-Einer siegte der ausgezeichnete Franzose Eberhard vor dem Italiener Soffe-Sant. Der Mannheimer Weißgerber konnte trotz ausgezeichneter Leistungen nur den dritten Platz erringen. Dafür gab es dann im Zweier einen überlegenen deutschen Sieg. Emmerich-Rosbacher (Mainz) waren ihren französischen Gegnern eindeutig überlegen. Ihr Sieg wurde stürmisch gefeiert, wie überhaupt die Aufnahme der deutschen Sportler in Frankreich überaus freundlich war.

Rot und Oftersheim in Führung um den Handball-Aufstieg

TV Rot — TSchft Durlach 13:1 (6:3)
TSchft Beiertheim — TSV Oftersheim 6:10 (2:5)
Reichsb. Offenburg — SC Freiburg 5:10 (1:5)

Zum ersten Male standen also alle Auswärtigen im Kampf, wobei besonders der torreiche Verlauf aller Begegnungen ins Auge fällt. Im wichtigsten Spiel des Tages ist es dem TV Rot gelungen, ungeschlagen zu bleiben und den mit Ersatz spielenden Durlachern die erste Niederlage beizubringen. Dadurch hat Rot nicht nur seine führende Stellung untermauert, sondern auch Oftersheim konnte sich durch sein taktisch kluges Spiel in Beiertheim in den Vordergrund bringen, so daß die beiden Mannschaften des nordbadischen Bezirks nun in Führung liegen vor Durlach und dem SC Freiburg, der in Offenburg zu einem wertvollen Auswärtssieg, dem ersten, gekommen ist. Wohl mußte Offenburg 2 Ersatzspieler, wie auch Durlach in Rot, einstellen, doch hatten die Freiburger jederzeit das Heft in der Hand.

Nachdem die Schleier einigermaßen gelichtet sind, scheint es beinahe, als ob der Norden und die Mitte des Gaues tatsächlich noch ein gewisses Plus in der Spielstärke verzeichnen. Die weiteren Kämpfe werden schon zeigen, ob dieses zutrifft. Warten wir also den Verlauf ab.

Frauen-Handball

SV Waldhof steigt in die Bezirksklasse auf

Die Frauenelf des Sportvereins Mannheim-Waldhof, die schon vor Wochen als sicherer Kreismeister angesehen werden konnte, hat sich am vergangenen Sonntag die letzten zur Meisterschaft nötigen Punkte geholt. In Weinheim siegten die tüchtigen Mädels vor Wochen 3:0. Nachdem aber am Vorsonntag die Neckarauer, die zwischenzeitlich zur Spitze aufgelaufen waren, in Weinheim nur mit zehn Mädels antreten konnten, war auch deren Schicksal besiegelt. Weinheim gewann nach Kampf mit 5:4. Der letzte Spielsonntag führte nun VfR und Waldhof zusammen. Waldhof siegte leicht gegen die mit Ersatz antretenden Neckarauerinnen mit 7:1, wodurch dem Sportverein eine weitere Meisterschaft zufällt und auch eine weitere Mannschaft sich einen Platz in der ersten Klasse errungen hat. Wir gratulieren!

In Mannheim selbst war der Spielbetrieb der Frauen sehr lebhaft. Die Mädel des Turnvereins spielten gegen Jahn Neckarau und gewannen 5:0. Phönix Mannheim versuchte sich gegen die erste Garnitur des Postsportvereins und siegte knapp 4:3. Die zweite Garnitur der Postlerinnen stand im Punktekampf gegen die zweite Elf des Meisters. Diesmal gab es einen Sieg der Postmädels mit 5:3. Der Meister hatte ein Uebungsspiel. Als Gegner stand eine kombinierte Jugendelf auf dem Feld. Zu einem Sieg langte es da natürlich nicht, das Kräfteverhältnis war doch zu ungleich, besonders in Punkto Schnelligkeit waren die Jungens stärker. Der Zweck wurde aber doch erfüllt. Eine starke Einheit stand dem Meister gegenüber, der sich gegen diese trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage gut hielt.

Kleine Sport-Nachrichten

Gleiwitzer Schwimmer kamen in Warschau zu einigen schönen Erfolgen. Der bekannte Richter holte sich das Rücken- und Brustschwimmen und im Wasserballspiel waren die Gleiwitzer mit 6:2 Toren erfolgreich.

Beim Zweier-Radballturnier in Bielefeld bestritten die deutschen Meister Köping-Schnorr von RV Falke Stellingen und Schreiber-Müller vom RV Wanderlust Frankfurt am Main das Endspiel. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand der Kampf 6:6, aber in der Verlängerung behielt Stellingen mit 12:7 Toren die Oberhand.

Der Wiesbadener Adolf Schön wird am kommenden Sonntag, 3. Mai, auf der Pariser Prinzenparkbahn fahren. In einem Steherrennen über 2 mal 50 Km. trifft er auf Pijnenburg, Rensie, Blanc-Garin und Marchal.

Mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Schwimmverbandes wurde der deutsche Meisterschwimmer Helmut Fischer ausgezeichnet, der in Berlin den Europarekord über 100 Meter Kraul auf 56,8 stellte. Fachamtsleiter Hax nahm am Montagvormittag persönlich die Ehrung vor, die zum erstenmal einem aktiven Schwimmer zuteil wurde.

Die Hamburger Radrennen, die für Sonntag vorgesehen waren, fielen infolge der regnerischen Witterung aus. Als Hauptereignis der Rennen am 17. Mai ist das „Goldene Rad von Hamburg" anzusehen.

Die Hanseatenhalle führt in Hamburg ihre nächste Radrennveranstaltung am 16. Mai durch. Metze, Lohmann, Möller, Schindler, Prieto, Großimlinghaus wurden für die Dauerrennen verpflichtet.

In Heerlen gingen am Sonntag rheinische Schwimmer an den Start. Leufkisch (Aachen) wurde in 2:20,4 Zweiter über 200 Meter Kraul hinter Seykens, der mit 2:09 neuen holländischen Rekord schwamm. Im Wasserballspiel wurde Eschweiler von Heerlen 6:0 (3:0) geschlagen.

Essen, Düsseldorf und Köln standen sich in Essen im Kunstturn-Städtekampf gegenüber. Die Kölner siegten vor 2000 Zuschauern mit 883,5 P. vor Essen mit 817 und Düsseldorf mit 793 P. Bester Einzelturner war Reinartz (Köln) vor Fleckhaus (Essen) und Seligmann (Düsseldorf).

FC Chelsea London, die erstklassige englische Berufsspielermannschaft, wird im nächsten Monat zwei Spiele in Polen austragen. Am 21. Mai ist der polnische Landesmeister Ruch Bismarckhütte der Gegner und am 24. Mai werden die Engländer von Wisla Krakau erwartet.

London und Paris setzten die Begegnungen ihrer Amateur-Fußballmannschaften am Samstag in der französischen Hauptstadt fort. Die Engländer siegten 2:0 (1:0) und haben nun von den 25 ausgetragenen Spielen bereits 10 gewonnen, während Paris sechsmal erfolgreich war und die übrigen Spiele unentschieden endeten.

Einen französischen Rugby-Sieg gab es in Paris, wo sich die Dreizehner-Auswahlmannschaften von Paris und der englischen Dominions gegenüberstanden. Die Franzosen siegten 6:5 (0:0).

Zum 14. Male wurde die 10-mal-1000-Meter-Staffel des TSV Jahn München am Sonntag bei schönstem Wetter gelaufen. 1860 München siegte in 27:59 vor Jahn, Tiefli und Post München mit 200 Meter Vorsprung.

Das erste Eichenschild-Endspiel trugen die Hockeyfrauen von Brandenburg und Nordmark aus. In Hamburg siegten die norddeutschen Frauen verdient mit 6:3 (3:1) Toren.

Ludwigshafen und Danzig haben einen Fußball-Städtekampf nach Ludwigshafen vereinbart. Er wird voraussichtlich am Himmelfahrtstag, 1. Mai, ausgetragen.

Eröffnungsschießen der Schützengesellschaft Mannheim 1744

Bei herrlichem Frühlingswetter fand am Sonntag das Eröffnungsschießen für die Schießzeit 1936 statt. Ein schöner Gabentempel winkte, und heiß wurde um die Preise gerungen. Die erzielten Leistungen lassen für die folgenden friedlichen Kämpfe noch vieles erwarten. Nachstehend die erzielten Einzelergebnisse:

Stand-Glückscheibe, 175 Mtr.: 1. Wellenreuther 388 Teiler; 2. Mappes 508 Teiler; 3. Herrbegen 600 Teiler.

Wehrmann-Scheibe, 175 Mtr.: 1. Mappes 51 Ringe; 2. Weich 51 Ringe; 3. Gerberich 46 Ringe.

Pistole, 50 Mtr.: 1. Menne 1000 Teiler; 2. Weich 1230 Teiler; 3. Mappes 2296 Teiler.

Kleinkaliber 50 Mtr. Meisterschaft: 1. Gerberich 160 Ringe; 2. Frauendorfer 158 Ringe; 3. Mappes 150 Ringe.

Kleinkaliber 50 Mtr. Glückscheibe: 1. Gerberich 400 Teiler; 2. Schmitt 541 Teiler; 3. Mappes 592 Teiler.

Wachenburg-Bergrennen in Weinheim a. d. B.

Zahlreicher Nennungseingang

Der Versand der Ausschreibungen durch den DDAC hat bereits einen stattlichen Eingang von Nennungen für das 2. Wachenburg-Bergrennen bei Weinheim a. d. B. am 10. Mai d. J. gebracht. Schon im vergangenen Jahre war erkennbar, daß dieses junge Rennen auch in den Kreisen namhafter Fahrer Ansehen genießt. Die bis jetzt eingegangenen Nennungen lassen darauf schließen, daß die diesjährige Veranstaltung einen noch beträchtlich größeren Rahmen bekommt, und daß auch eine noch größere Zahl der besten deutschen Rennfahrer am Start erscheinen wird. Aber auch die Auswärtsfahrer lassen es sich, wie aus dem Nennungseingang ersichtlich ist, nicht nehmen, ihr Können zu zeigen.

Es kann heute schon mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß der deutsche Motorsport am 10. Mai d. J. in Weinheim a. d. B. einen großen Tag haben wird.

NSU, DKW bei der englischen TT

Englands Hoffnungen, bei der Jubiläums-Tourist-Trophy eine starke deutsche Vertretung in dem internationalen Feld aufweisen zu können, werden in Erfüllung gehen. NSU und DKW sind entschlossen, die TT auf der Insel Man zu fahren. Bei BMW ist noch keine Entscheidung gefallen. Wenn keine deutsche Mannschaft nach England fährt, wird wohl der Londoner BMW-Vertreter und Rennfahrer Weiß in den Sattel steigen. Zündapp beteiligt sich nicht an der englischen TT. NSU-Rennleiter Moore möchte gerne, wie schon gemeldet, Heiner Fleischmann, Sebastian Roth und Ted Mellors in der „Junior-TT" der 350er Maschinen und der „Senior-TT", der Halbliterklasse, einsetzen, doch ist es noch ungewiß, ob die drei Fahrer im Juni zur Verfügung stehen. Die Auto-Union verlegt das Hauptgewicht auf die 250ccm-Klasse, in der sie die schnellste Maschine überhaupt ins Rennen schicken kann. Der Ire Stanley Woods soll neben Arthur Geiß eine der kleinen Maschinen steuern und zusammen mit Kurt Mansfeld auch bei den „Senioren" starten.

Leipziger SA Gepäckmarschmeister

Im Erfurter Scherbenholz wurde am Sonntag die deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft entschieden, die erneut die Ueberlegenheit der sächsischen Gepäckmärschler bewies. Die erste Mannschaft der SA-Brigade 35 Leipzig mit dem zweimaligen Einzelsieger Schulze, Köhler und Blau siegte in 3:54:55 Stunden vor dem Chemnitzer NSKK 15/M 34 und der zweiten Mannschaft der SA-Brigade 35 Leipzig. Ostram Berlin belegte den vierten Platz vor St. Georg Hamburg. Unter riesiger Anteilnahme der Zuschauer waren auf der 8,75 Km. langen Strecke vier Runden zurückzulegen. Ein scharfes Anfangstempo sorgte dafür, daß die schwächeren Mannschaften gleich ausfielen. Die erste Runde legte der Chemnitzer NSKK-Sturm 15/M 34 als schnellster zurück vor der Brigade 35 Leipzig 2. Mannschaft, während die erste Mannschaft der Leipziger sich noch zurückhielt und erst in der zweiten Runde aufrückte. Nach zwei Runden lagen die Chemnitzer noch an der Spitze, nach der dritten Runde erschienen dann die Leipziger vorn und gewannen unangefochten. Nebenher wurden Sonderwettbewerbe für Polizei, SA, SS, Feldjäger, Arbeitsdienst und Wehrmacht ausgetragen.

Die Ergebnisse:

Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft, 35 Km.: 1. SA-Brigade 35 Leipzig I 3:54:55 Std. (Schulze, Köhler, Blau); 2. NSKK 15/M 34 3:59:34; 3. SA-Brigade 35 Leipzig II 4:00:09; 4. Ostram Berlin 4:06:22; 5. SV St. Georg Hamburg 4:08:24; 6. Arbeitsdienst Bremen 4:10:40; 7. Polizei Nordhausen 4:14:15; 8. Eintracht Braunschweig 4:14:41; 9. SA-Nachrichten-Abt. 4 Berlin-Pankow 4:15:51; 10. Olympia Dresden 4:16:46 Stunden.

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 3?

Die ersten 3000 Kilometer im neuen Wagen

Uebernahm man in früheren Jahren ein neu gekauftes Auto vom Händler oder von der Fabrik, so wurde man zwar gebeten, das Fahrzeug in der ersten Zeit nicht zu überanstrengen, bestimmte Geschwindigkeitsgrenzen jedoch, die nicht überschritten werden sollten, waren und wurden nicht vorgeschrieben. Diese Art einer Fahrzeugübergabe, die man heute für höchst gefährlich ansehen würde, hatte seine guten Gründe. Zunächst war zu damaliger Zeit jedes Fahrgestell von der Fabrik über mehrere hundert Kilometer eingefahren worden, zweitens war früher die Bedienung des Wagens durch einen sachverständigen Fahrer die Regel. Selbstfahrer gab es wohl auch, aber sie waren mit wenigen Ausnahmen sachverständig und vorsichtig. Wo sie das nicht, also als Anfänger anzusehen waren, gab ihnen die Fabrik einen erfahrenen Mann mit, der die Bedienung und Pflege des Wagens während einer gewissen Zeit überwachte und kleine Unregelmäßigkeiten sofort behob, bis der Besitzer eingespielt war und alle Eigenheiten der Maschine kannte. Das heutige Verfahren der Fabriken, vom Einfahren der Fahrgestelle abzusehen und höchstens nach Aufsetzen der Karosserie mit dem fertigen Fahrzeug eine kurze Rundfahrt um das Fabrikgelände zu machen, dafür aber dem Kunden das Einfahren des Wagens zu überlassen, muß wie folgt begründet werden:

In allererster Linie ist die Präzision in der Herstellung aller Einzelteile der Maschine, wieder und immer wieder durch in den Betrieb eingestreute Zwischenrevisionen kontrolliert, eine so hohe und vollkommene geworden, daß Fabrikations- und Montagefehler, die bei oder nach dem Einfahren zu beseitigen waren, zu den seltensten Vorkommnissen gehören. Zweitens sind durch den scharfen Wettbewerb die Preise derart gedrückt, daß man auf das immerhin recht kostspielige Einfahren verzichten mußte. Außerdem aber sind die bei der Reihenfabrikation aufgelegten Serien so umfangreich geworden, daß das Einfahren einer Tagesproduktion von 30, 50, 100 und mehr Wagen aus produktions- und verkehrstechnischen Gründen schon ganz unmöglich geworden ist. Um nun den Käufer, der zu über 70 v. H. Selbstfahrer ist und zu 40 v. H. nur über die in der Fahrschule erworbenen Kenntnisse verfügt, zu einer sachgemäßen Behandlung neugelieferter Fahrzeuge zu veranlassen, macht ihm das Lieferwerk die Vorschrift, bis zu einer gewissen Kilometerleistung (zwischen 1000 und 3000 Kilometer) eine um 50 und 60 Kilometer herumliegende Geschwindigkeitsgrenze nicht zu überschreiten, damit sämtliche umlaufenden und durch den Betrieb in Reibung versetzten Teile sich unter reichlicher Schmierung einlaufen und gegenseitig endgültig abglätten können.

Diese Vorschrift, die häufig durch Plombierung an der Drosselklappe eine zwangsläufige wird, regelt also innerhalb der oben erwähnten Grenzen die durch die Fahrweise bedingte Behandlung des neuen Wagens, sondern auch durch gewisse, sehr präzise Vorschriften über die Schmierung, dessen Pflege im Ruhestand. Mit Rücksicht auf die Unerfahrenheit und den Ehrgeiz junger Fahrer und neuer Besitzer dürfte ein kurzer Kommentar zu diesen Vorschriften am Platze sein. Zunächst ist Vorsicht und Sorgfalt beim Ingangsetzen des neuen Wagens geboten. Man schont die Batterie, die Kraftquelle für den Starter, und die Zündung, indem man durch mehrmaliges kräftiges Andrehen mit der Hand den in den Lagern auf den Kolbenbahnen vorhandenen Oelfilm lockert und geschmeidig macht, und dann erst den Starter in Betrieb setzt. Man betätigt den Gashebel so, daß die Maschine beim Anlaufen nur mäßige Umdrehungszahlen erreichen kann und drosselt sie sofort, sobald sie schneller als beabsichtigt läuft. Warmlaufen soll der Motor vor der Abfahrt, aber langsam, in der Zeit von einigen Minuten. Mäßige Geschwindigkeit, nicht über 40 Kilometer, so lange einzuhalten, bis die Maschine ihre konstante Betriebstemperatur erreicht hat, ist ein weiteres Gebot, das aus der Fabrikvorschrift abzuleiten ist.

Von dem Augenblick ab, wo er in den eigentlichen Verkehr, sei es in der Stadt oder auf der Landstraße, gelangt und sich in diesen eingliedert, muß er alle und jede Regung von Ehrgeiz unterdrücken und zügeln. Hält er und muß wieder anfahren, so muß dies in mäßigem Tempo und mit der richtigen Uebersetzung geschehen — muß er überholen, so geschehe dies nicht schneller als nötig ist — wird er von andern überholt, so soll er sich dadurch in seinem Tempo und in seiner Fahrweise nicht beeinflussen lassen. Keinen Augenblick soll er vergessen, daß seine, nur seine Fahrweise innerhalb der ersten 3000 Km. es ist, die aus seinem neuen Wagen entweder einen langlebigen und leistungsfähigen oder einen frühzeitigen Krüppel und Invaliden macht. Nur durch stetiges, vorsichtiges Einlaufenlassen erreicht das Triebwerk eines neuen Wagens mit seinen vielen Lagern diejenige Hochpolitur, die die beste Gewähr gegen vorzeitige Abnutzung bietet. Also keine Hetz, keine Ueberanspruchung auf Steigungen, um andere zu überholen, kein Hinaufjagen der Maschine auf höchste Tourenzahlen, aber auch keine Ueberlastung des Triebwerks durch zu spätes oder gar nicht erfolgtes Umschalten auf eine kleinere Geschwindigkeitsstufe.

Nach diesen Ratschlägen für den Neuling, die sich auf die Fahrweise beziehen und erstrecken, noch einige Worte über die Pflege der Maschine im Ruhestand. Nirgendwo und bei keiner Gelegenheit hat das alte Sprichwort: „Wer gut schmiert, der gut fährt" mehr Berechtigung als beim Einfahren eines neuen Wagens. Nicht die Menge des zum Einlaufen der Maschine verwendeten Schmieröles, sondern seine Qualität und die Sorgfalt, mit welcher der Schmiervorgang überwacht wird, gibt hier den Ausschlag. Auch hier macht das Lieferwerk Vorschriften, die genau und sorgfältig befolgt werden müssen. Neue Motoren, deren Triebwerkteile sich noch einlaufen müssen, haben in der Regel einen starken Oelverbrauch. Wöchentlich zweimal bei täglicher Benutzung des Wagens ist der Oelstand zu kontrollieren, und kleine Mengen, die verbraucht sind, sind zu ersetzen. Ein völliger Oelwechsel empfiehlt sich nach den ersten 800, weiteren 1000 und schließlich nach 1500 Kilometer. Nach zurückgelegten 3000 Kilometer empfiehlt sich ein nochmaliger Oelwechsel mit Nachspülen des Kurbelgehäuses bei langsam laufendem Motor durch 1 bis 2 Liter frisches Oel, das nach einem Betrieb von etwa 5 Minuten wieder abgelassen und durch das vorgeschriebene Quantum Frischöl ersetzt wird. Die wenigen Mark, die ein öfterer Oelwechsel kosten, machen sich durch Ersparnisse an Reparaturen hundertfach bezahlt. Auch alle übrigen Teile des Wagens sind sorgfältig nach Fabrikvorschrift mit Fett und Oel zu schmieren. Als Brennstoff ist die von der Fabrik vorgeschriebene Marke zu verwenden, auf die der Wagen eingestellt und auf die die Verdichtung des Motors bemessen ist. Pflegt man dann noch die Karosserie, hält sie sauber, wienert sie hin und wieder mit den im Handel käuflichen Poliermitteln und überwacht man sorgfältig den Luftdruck der Reifen, so wird man mit Sicherheit für lange Zeit Freude an seinem Wagen haben und: — Geld, viel Geld für vorzeitige und unnötige Reparaturen sparen.

Die Eingeweide des neuen „Weitstrahlers" für Autobahnen
Man erkennt deutlich den kleinen Elektromagneten, der bei Abblendschaltung den Spiegel nach rechts unten kippt

„Weitstrahler" für die Autobahn

Eine interessante Neuerung

So mancher Besitzer eines starken schnellen Wagens hat bei der ersten Nachtfahrt auf der Reichsautobahn die betrübliche Feststellung machen müssen, daß die Scheinwerferreichweite nicht genügte, um die im Motor steckende Leistung voll auszunutzen zu können. Bei Geschwindigkeiten oberhalb der Hundertkilometergrenze muß die Fahrbahn vor dem Wagen auf mehrere hundert Meter einwandfrei ausgeleuchtet sein, wenn man nicht bei jedem unvermutet auftauchenden Hindernis Kopf und Kragen riskieren will. Die heutigen Autoscheinwerfer erfüllen diese Forderung jedoch großenteils nur mangelhaft — brauchen es bisher auch gar nicht, da die normalen Landstraßen ein Fahren in derart scharfem Tempo ohnehin kaum je zulassen.

Der „Weitstrahler" aufgeblendet
Das eng zusammengehaltene Lichtbündel des „Weitstrahlers" sticht als helle Lichtzunge aus dem normalen Scheinwerfer-Fernlicht heraus und beleuchtet die Fahrbahn auf mehr als 1000 Meter.

Die einfachste und wirksamste Methode, um die Scheinwerfer-Anlage eines Kraftwagens nachträglich „autobahngeeignet" zu machen, besteht im Einbau eines sogenannten Weitstrahlers, der seinen Platz in der Mitte zwischen den Hauptscheinwerfern erhält. Das von ihm ausgesandte eng zusammengehaltene Lichtbündel sticht wie eine helle spitze Zunge aus dem Hauptscheinwerfer-Fernlicht hervor und leuchtet die Fahrbahn auf rund 1000 Meter tadellos aus. Als Lichtquelle dient eine 35-Watt-Spezial-Glühlampe, deren Faden sich genau im Brennpunkt eines parabolisch geschliffenen Hohlspiegels befindet.

Das Abblenden des Weitstrahlers geschieht in der Weise, daß der Hohlspiegel durch einen kleinen Elektromagneten schräg nach vorn gekippt wird und in dieser Stellung sein Licht auf die rechte äußere Fahrbahnseite konzentriert; die Reichweite der Lichtzunge beträgt auch dann noch etwa 100 Meter. Man kann also in fast unvermindertem Tempo weiterfahren und braucht doch nicht zu befürchten, den Lenker eines entgegenkommenden Wagens irgendwie zu blenden. Die Abblendglühfäden der Hauptscheinwerferlampen sind mit dem Spiegelmagneten parallel geschaltet, so daß beim Umschalten der Hauptscheinwerfer von Fernlicht auf Abblendlicht zwangsläufig auch der Weitstrahlerspiegel zum Kippen gebracht wird. Dr. H. W.

Der „Weitstrahler" abgeblendet
Durch das auf elektromagnetischem Wege bewirkte Kippen des Spiegels um eine schräge Achse entsteht eine scharfe und nicht blendende Beleuchtung des rechten Straßenrandes bis etwa 100 Meter voraus.
(Bilder: Archiv Dr. [illegible])

Die vollautomatische Kupplung

Wenn man die Entwicklung im Automobilbau verfolgt, so kann man feststellen, daß man von jeher nicht nur bestrebt war, die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges zu verbessern, sondern daß man auch versuchte, seine Bedienung zu vereinfachen. So hat man mit Erfolg an der Schalterleichterung gearbeitet und Getriebe konstruiert, die das Gangwechseln selbst für den ungeübten Fahrer zum Kinderspiel werden lassen.

Auch mit der Bedienung der Kupplung hat man sich beschäftigt, jedoch ohne eine wesentliche Verbesserung hervorzubringen. Wohl sind Veränderungen aufgetaucht — zum Beispiel die Einhebelbedienung, bei der Brems- und Kupplungspedal eine Einheit darstellen —, aber diese Neuerungen haben sich nicht durchsetzen können. Von größtem Interesse dürfte daher eine Erfindung sein, die kürzlich von einer großen Automobilfabrik in einem ihrer Modelle gezeigt wurde und es ermöglicht, vollständig ohne Kupplung auszukommen. Damit ist der Wunsch vieler Kraftfahrer und vor allem der Anfänger hinter dem Steuer Rechnung getragen worden; denn die Kupplungsbedienung hat manchem das Autofahren verleidet, da bei ungeschickter Betätigung der Kupplung der Wagen zu den tollsten Sprüngen veranlaßt wird.

Bei dieser Neuerung hat man es mit einer automatischen Kupplung zu tun, die durch das Gaspedal gesteuert wird. Der verpönte Kupplungshebel kommt ganz in Wegfall, und der Fahrer braucht vor dem Umschalten nicht mehr auszukuppeln, da das Ein- und Auskuppeln jetzt selbsttätig geschieht.

Die Wirkungsweise der vollautomatischen Kupplung ist kurz folgende: Mit dem Gashebel ist ein kleines Ventil verbunden, das eine von der Schmierölpumpe des Motors bediente Oelleitung öffnet und schließt, wobei der Druck in der Oelleitung die Kupplung betätigt. Beim Anfahren braucht der Kraftfahrer nur den Gang einzuschalten und Gas zu geben, die Kupplung fällt dabei von selbst ein. Sobald er den Fuß vom Gas wegnimmt, wird die Kupplung gelöst. Das Umschalten geschieht also in gleicher Weise wie früher, nur daß die Kupplungsbetätigung erspart bleibt. Da man jedoch oft gezwungen ist, ohne Gas zu fahren, ist noch eine besondere Schaltungseinrichtung vorgesehen, die ohne Zusatzhebel arbeitet und dafür sorgt, daß der Motor beim Bergabfahren, wie üblich, zur Bremsarbeit herangezogen werden kann.

Durch die vollautomatische Kupplung wird das Autofahren wesentlich vereinfacht und der Kraftwagen geschont. Da die „Klaviatur" des Automobils nur noch zwei Hebel aufweist, bleibt der linke Fuß frei und kann zur Bedienung der Bremse benutzt werden. An Kreuzungen usw. kann der Fahrer dadurch den linken Fuß, der früher die Kupplung betätigte, leicht auf die Bremse setzen, ohne die Fahrt verlangsamen zu müssen, und ist bei einem Zwischenfall schneller in der Lage, anzuhalten, da die Reaktionszeit verkürzt wird. Praktisch wäre es auch möglich, so zu fahren, daß nur ein Bein benötigt wird, so daß vielleicht auch die, die an dem Gebrauch eines Beines behindert sind, später einmal das Kraftwagenfahren erlernen können. Die vollautomatische Kupplung ist bereits auf über 70 000 Kilometer Versuchsfahrten erprobt worden und hat sich sehr gut bewährt, so daß sie bald von sich reden machen wird. H. B.

Warum können Tankstellen nicht explodieren?

Vor einer Reihe von Jahren wurde in einem kleinen Städtchen die erste neuzeitliche Tankstelle gebaut. Eine schlanke Zapfsäule errichtete man vor dem Laden eines Händlers. Staunend wurde sie betrachtet. Aber die Neunmalklugen, die ja immer alles besser wissen, schüttelten bedenklich den Kopf. Sie glaubten, nun könnten sie nicht mehr ruhig in den Tag hineinleben, denn über kurz oder lang würde die ganze Geschichte in die Luft fliegen. Ein achtlos weggeworfener Zigarettenstummel würde bestimmt in den nächsten Tagen die Ursache eines Unglücks sein. Seit jener Zeit sind mehr als 10 Jahre vergangen, unzählige Kraftfahrzeuge haben an dieser Stelle schon getankt — aber das Unglück ist ausgeblieben! An jeder Landstraße, in jedem Dorf sind Tankstellen entstanden. Ueber 45 000 Tankstellen mit ungefähr 60 000 Pumpen bestehen jetzt in Deutschland, aber noch nicht bei einer einzigen hat sich bis heute eine folgenschwere Explosion ereignet. Die polizeilichen Bestimmungen fordern ein so hohes Maß von Feuer- und Betriebssicherheit, daß nach menschlichem Ermessen jede Gefahr gebannt ist!

Im allgemeinen sind unterirdische Tanks feuersicherer als oberirdische, denn sollten tatsächlich einmal die Behälter bersten, so läuft der Betriebsstoff nicht auf die Straße, wo er sich leicht entzünden kann, sondern er sickert in die Erde. Aus starkem Eisenblech wird der Behälter hergestellt und ist so widerstandsfähig, daß er 7 bis 9 Atm. Ueberdruck aushält. Ueber dem Tank muß sich eine mindestens einen Meter starke Erdschicht befinden, dadurch wird die Temperatur des Brennstoffs von der Außentemperatur fast nicht beeinflußt. Sauerstoff hat nur in geringem Maß Zutritt, so daß sich das übersättigte Gasluftgemisch nicht durch einen unglücklichen Zufall entzünden kann. Denn erst, wenn sich ein Teil Benzin mit 12 000 Teilen Luft verbindet, könnte es explodieren. Die deutschen Behörden verlangen außerdem, daß für die Saug-, Füll- und Entgasungsanlagen noch Flammendurchschlagsicherungen vorhanden sind, damit keine Flamme von außen einschlagen kann. Manche Fachleute betrachten diese Maßnahme als überflüssig, da der in der Erde befindliche Tank schon genug Sicherheit bietet. Hört man tatsächlich einmal, daß sich vereinzelt ein Brand in einem unterirdischen Tank ereignet hat, so ist es nie während des Betriebes, sondern nur während der Reinigung geschehen, verursacht immer durch Leichtfertigkeit des Personals.

Selbst wenn bei einem Verkehrsunfall die Säule beschädigt, vielleicht auch gar umgestoßen oder bei einem Brandunglück in Mitleidenschaft gezogen wird, so ist eine Explosion des in der Erde befindlichen Tanks dennoch nicht möglich. Alle fünf Jahre werden in Deutschland die Tankstellen behördlich daraufhin nachgeprüft, ob auch alle Sicherheitsmaßnahmen erfüllt und die Behälter in einem ordnungsgemäßen Zustand sind. Auch diese Vorschrift besteht nur in Deutschland, während sich die andern Staaten damit begnügen, nach Neuerrichtung einer Tankstelle zu prüfen, ob die behördlichen Sicherheitsvorschriften erfüllt sind. — Die weiter fortschreitende Motorisierung Deutschlands wird auch in den nächsten Jahren viele neue Tankstellen, auch auf den Reichsautobahnen, erstehen lassen. Aber alle werden unter Berücksichtigung bewährter Sicherheitsmaßnahmen entstehen, so daß auch fernerhin der größtmögliche Schutz vor Explosionsunglücken der Tankstellen gegeben ist. -ndo-

---

* **Eine direkte Straßenverbindung zwischen Lugano und St. Moritz.** Kürzlich wurde die neue Gandria-Straße dem Verkehr geöffnet. Durch sie ist es möglich, von Lugano aus in einigen Stunden St. Moritz mit dem Auto zu erreichen. Man mißt dieser neuen Straße, die sich teils auf schweizerischem, teils auf italienischem Gebiet befindet, eine große touristische und wirtschaftliche Bedeutung zu.

*

* **Die Entwicklung der Betonstraßen in der Schweiz.** Zu Ende des Jahres 1935 gab es in der Schweiz 648 000 Geviertmeter Betonstraßen gegenüber 517 000 Geviertmeter im Vorjahre. Die Mehrzahl der Betonstraßen befinden sich vorläufig im Nordosten der Schweiz. Aber dieses System entwickelt sich mehr und mehr auch in allen anderen Teilen des Landes.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 28. April 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 194

Die Neuordnung im Kraftwagen-Güterfernverkehr

Mannheim, 26. April. Der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband (RKB) veranstaltete heute in Mannheim einen Empfang von Vertretern der Behörden, der Partei und der Presse, bei dem der Direktor der Hauptverwaltung dieses Verbandes, Herr Dr. Weismann, über den Güterfernverkehr und dessen Ausführungsbestimmungen ausführlich erörterte. Bekanntlich ist der RKB die organisatorische Form, um die Bestimmungen des genannten Gesetzes durchzuführen, das am 6. Juni v. J. zu dem Zwecke erlassen wurde, den ungesunden Wettbewerb im Güterfernverkehr zu beseitigen. Der RKB untersteht der Aufsicht des Reichsverkehrsministeriums. Zu seinen Aufgaben gehört u. a. die Ausbildung und Ordnung des Güterfernverkehrs, die Einrichtung von Laderaumverteilungsstellen (solche bestehen bereits in 28 Städten — und in Mannheim), deren Benutzung allen Mitgliedern gestattet sein muß; die Ueberwachung der gesetzlichen Pflichten aller am Beförderungsvertrag Beteiligten usw. Seit dem 1. April 1936 muß sich der gesamte Güterfernverkehr auf die gesetzliche Neuregelung umstellen. Da natürlich eine solche Veränderung nicht von einem Tag zum andern erfolgen kann, sondern eine gewisse Anlaufzeit erfordert, hat der RKB eine Reihe von Anordnungen herausgegeben, die sich mit der Ueberleitung des Güterfernverkehrs in die neuen Verhältnisse befassen. Die bisherige auf der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 beruhende Regelung hat sich als undurchführbar erwiesen. Die Neuregelung unterscheidet sich sowohl in grundsätzlicher als auch in praktischer Hinsicht ganz wesentlich von dem bisherigen Zustand; zwischen der vollen Ungebundenheit des Unternehmers auf der einen und der Schaffung eines Monopols auf der andern Seite, hat man mit dem Gesetz einen mittleren Weg gefunden, der dem Unternehmer die Freiheit seiner Betätigung läßt, ihm aber dennoch strenge Pflichten auferlegt. Die Kontrolle war vorher nicht ausreichend, die Strafbestimmungen konnten nicht eingehalten werden. Wurden z. B. die Tarife nicht eingehalten und man bestrafte den Unternehmer mit dem Hundertfachen der zu wenig erhobenen Fracht, d. h. mit 20–30 000 RM, so hätten solche Strafen natürlich nur unter Preisgabe der Existenz eingezogen werden können, weshalb es vorkam, daß Strafen in dieser Höhe im Gnadenwege bis auf 65 RM ermäßigt wurden. Auch war zwar der Unternehmer an die Sätze des Reichskraftwagentarifs gebunden, nicht aber der Spediteur oder der Verlader. Diese Lücke ergab die Möglichkeit zu ausgedehnten Unterbietungen, auf die die Unternehmer um so weniger verzichten konnten, als die Reichsbahn im Wege der fallweisen Zugeständnisse einen energischen Kampf gegen den gewerblichen Güterfernverkehr aufnahm.

Bei der Neuregelung sind alle Erfahrungen aus dieser Zeit berücksichtigt worden. Die Tarifkontrolle ist dadurch sichergestellt, daß nicht der einzelne Unternehmer, sondern ausschließlich der RKB den Anspruch auf Zahlung des Beförderungsentgeltes hat. Auch haften nicht nur die Unternehmer, sondern ebenso Spediteur und Verlader für die Richtigkeit der Angaben im Frachtbrief und damit auch für die richtige Frachtberechnung. Was nun die Verkehrsteilung zwischen Schiene und Straße betrifft, so wird grundsätzlich der Gedanke des Wettbewerbs insoweit, als er auf einer überlegenen Leistung beruht, bejaht, denn das Ziel ist nicht eine vollkommene oder auch nur teilweise Gleichheit der Beförderungspreise bei beiden Verkehrsmitteln.

Da der Preis [illegible] ein Teil der Leistung ist, [illegible] zum Begriff des Leistungswettbewerbs auch ein gewisser Preiswettbewerb, womit eine Frage angeschnitten ist, die für die verladende Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist, denn je mehr die Verbraucherschaft vor Preiserhöhungen irgendwelcher Art geschützt werden muß, um so dringender ist das Bedürfnis nach einer Senkung der Transportkosten. Im gewerblichen Güterfernverkehr sind die Beförderungspreise nun dadurch, daß sie unter bestimmten Voraussetzungen den Preisen der Reichsbahnbeförderung angeglichen sind, nicht unerheblich angestiegen; auch die Eisenbahnbeförderung hat sich durch Wegfall der Zuschläge gegenüber früher verteuert. Man kann sagen, daß die jetzige Regelung einen Kompromiß darstellt zwischen den Forderungen der Verladerschaft auf niedrigere Beförderungspreise und den Existenznotwendigkeiten der Verkehrsträger, zwischen der vollständig verschiedenen Wirtschaftlichkeitsgrundlage bei beiden Verkehrsmitteln, zwischen dem Prinzip der freien Betätigung des Unternehmers von Güterfernverkehr und dem Prinzip des Monopolbetriebes bei der Reichsbahn und zwischen der jeweils außerordentlich verschiedenen technischen Transportleistung der beiden Verkehrsmittel.

Der Vortragende gab zu, daß, wer die Dinge vom Standpunkt des Theoretikers aus betrachtet, sicherlich reichlichen Anlaß zur Kritik finden werde, es habe jetzt aber nur danach gestrebt werden können, eine Basis zu finden, auf der die endgültige Regelung der Beziehungen zwischen Schiene und Straße vorbereitet und durchgeführt werden kann. Man sei sich darüber klar, daß die Entwicklung des gewerblichen Güterverkehrs so gelenkt werden müsse, daß die Interessen der verladenden Wirtschaft, die immer denen der Verkehrsträger übergeordnet sein müssen, in weitestem Umfange Berücksichtigung finden. Ein auf den Betriebskosten basierender Tarif wäre bei dem heutigen Stand nicht durchführbar gewesen, weil bis heute die Möglichkeit nicht besteht, auch nur annähernd die mittleren Selbstkosten der Verkehrsunternehmer, die mit den allerverschiedensten Fahrzeugen ausgerüstet sind, festzustellen. Für eine gewisse Uebergangszeit wollte man deshalb den Weg des geringeren Widerstandes gehen, um dann auf Grund gesammelten Materials die endgültige Festlegung des Kraftwagentarifs auszuarbeiten. Ein nach den Kosten ermittelter Tarif werde automatisch eine Umstellung des Reichsbahntarifs nach sich ziehen und auch die Binnenschiffahrt werde davon nicht unberührt bleiben. Es handle sich also um eine Aufgabe von außerordentlicher Schwierigkeit. Der Wirtschaft werde jetzt die Möglichkeit gegeben, auf dem Boden einer übersichtlichen Wettbewerbsregelung bei Vergebung ihrer Transportaufträge weniger auf den Preis als vielmehr auf die transporttechnische Leistung zu achten. Wenn es den Verkehrsträgern gelinge, diesem Gesichtspunkt bei der verladenden Wirtschaft Geltung zu verschaffen, so sei gegenüber dem bisherigen Zustand ein Fortschritt erreicht, der in seiner Wirkung für die Zukunft kaum überschätzt werden könne.

Zum Schluß ging der Vortragende noch kurz auf die Versicherungsfrage ein. Eine Abendversammlung der Mitglieder des RKB galt im wesentlichen der Klärung interner Angelegenheiten.

Polen führt die Devisenkontrolle ein

Eine Erklärung der polnischen Regierung

Am 27. April ist durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten und auf Grund einer Ausführungsverordnung des Finanzministers **der freie Verkehr mit ausländischen Devisen und Gold verboten worden.**

In einer Erklärung der Regierung wird hervorgehoben, daß teilweise unter dem Einfluß der außenpolitischen Vorgänge und teilweise infolge einer unbegründeten Beunruhigung im Inlande sich in letzter Zeit ein sehr umfangreicher Ankauf von Gold und ausländischen Valuten zur Hortung gezeigt habe. Dadurch würden die Reserven der Notenbank geschwächt und gleichzeitig dem Wirtschaftsprozeß Kapital entzogen, was die Verwirklichung der Regierungspläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erschwere. Die Regierung habe sich daher verpflichtet gesehen, eine Kontrolle des Goldverkehrs und des Verkehrs mit ausländischen Valuten einzuführen. Die Erklärung der Regierung hebt weiter hervor, daß die Devisenkontrolle den normalen Wirtschaftsverkehr mit dem Auslande sowie die Versorgung mit Rohstoffen, Maschinen und Werkzeugen nicht behindern werde. Die polnischen Verpflichtungen aus dem Außenhandel ebenso wie die polnischen Kreditverpflichtungen werden weiterhin eingehalten werden. Die Regierung betont schließlich, daß sie die vorübergehende Devisenkontrolle nur als Schutzmaßnahme gegen die Spekulation und gegen die wirtschaftliche Wuchermacherei einführe.

Die Verordnung über die Devisenkontrolle, die heute veröffentlicht wird, bestimmt im wesentlichen die Errichtung einer Devisenkommission bei der Bank von Polen, die die Genehmigung für den Verkehr mit Devisen und Gold erteilen kann. Genehmigungspflichtig ist der Ankauf ausländischer Valuten, ihre Ausfuhr und ihre Ueberweisung ins Ausland. Ferner dürfen Zahlungsmittel und Kredite Ausländern nur mit Genehmigung der Devisenkommission zur Verfügung gestellt werden. Genehmigungspflichtig ist weiter der Handel mit Gold, die Ausfuhr und die Einfuhr von Gold. Der Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln darf nur von der Bank von Polen und einer Reihe bestimmter Devisenbanken getätigt werden. Ausländische Forderungen, insbesondere auch für den Warenverkauf ins Ausland, müssen der Bank von Polen oder den Devisenbanken zum Ankauf angeboten werden. Ausländer dürfen nur bei Devisenbanken sogenannte „Auslandsrechnungen" unterhalten, die je nach Herkunft der Summen entweder als „freies" oder als „Sperrkonto" behandelt werden. Genehmigungspflichtige Zahlungen können bei Forderungen des Gläubigers in polnischer Valuta auf Sperrkonto des Gläubigers gezahlt werden. Für alle Verrechnungen in ausländischen Zahlungsmitteln gelten die Kurse der Warschauer Börse oder der Bank von Polen.

Danzig und die polnische Devisenbewirtschaftung

Danzig, 27. April. In Danzig bewahrt man gegenüber den währungspolitischen Maßnahmen Polens weitgehende Zurückhaltung. Insbesondere hat die Danziger Regierung sich nicht veranlaßt gesehen, irgend welche Maßnahmen zu ergreifen oder Erklärungen abzugeben. Die Danziger Nachmittagsblätter betonen auf Grund ihrer Informationen, daß für Danzig keinerlei Veranlassung vorliege, anläßlich der Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen eine Aenderung der Danziger Guldenbewirtschaftung vorzunehmen. Das Danziger System, wonach nur der Danziger Gulden der Bewirtschaftung unterliegt, dagegen über Devisen frei verfügt werden könne, sei den besonderen Danziger Verhältnissen angepaßt und habe sich bewährt. Dieses System brauche daher nicht abgeändert zu werden. Im übrigen wird in der Presse der Danziger Zeitungen darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Deckung des Notenumlaufs und der Sichtverpflichtungen der Bank von Danzig 70 v. H., unter Hinzurechnung der sonstigen Devisen sogar 90 v. H. beträgt.

* **Vorrats- und Versorgungslage befriedigend.** Nach den Ermittlungen des Reichsnährstandes über die Entwicklung der Vorräte von Getreide und Kartoffeln hat sich eine im ganzen befriedigende Vorrats- und Versorgungslage ergeben. Obwohl in diesem Jahre insbesondere Roggen stärker für die Verfütterung mit herangezogen wurde, war doch ein Bestand von annähernd 2,5 Millionen Tonnen Roggen Ende März d. J. gegenüber 2,9 Mill. To. am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres vorhanden. Damit ist der Bedarf für den restlichen Teil des Wirtschaftsjahres gesichert, und es kann auch in normalem Umfang die Verfütterung weiter fortgeführt werden. Beim Weizen ergab sich ein noch verfügbarer Vorrat von etwa 2 Millionen Tonnen, der völlig ausreicht, um den Bedarf sicherzustellen und normale Vorräte in das neue Wirtschaftsjahr hinüberzunehmen. Die Kartoffelbestände stellen sich bei dieser jüngsten Ermittlung auf rund 12,1 Millionen Tonnen und waren damit (hauptsächlich wegen der gleichfalls erfolgten stärkeren Heranziehung zu Fütterungszwecken) um annähernd 2,7 Millionen Tonnen kleiner als im Vorjahr, das allerdings auch eine wesentlich größere Ernte gebracht hatte. Auch hier ist die Versorgung gesichert.

* **Landesbank für Haus- und Grundbesitz eGmbH, Karlsruhe (Baden).** Auch das abgelaufene Geschäftsjahr 1935 stand für diese Genossenschaft im Zeichen der Fortsetzung des Wiederaufbaues und der Festigung des Unternehmens mit dem Ziel der Ueberwindung der Schäden, die das Institut im Jahre 1932 erlitten hat. Man sei diesem Ziel erheblich nähergekommen, und es wird der sicheren Erwartung Ausdruck gegeben, daß diese Aufgaben zu dem festgesetzten Zeitpunkt, dem 31. Dezember 1936, restlos durchgeführt sein werden. Im Berichtsjahre wurden an die Einleger des Altgeschäftes wiederum zwei Quoten in Höhe von je 5 v. H. ausgeschüttet, außerdem wurde der auf Ende 1934 noch in Anspruch genommene Diskontkredit in Höhe von 773 700 RM vollständig zurückbezahlt. Trotz dieser Schuldentilgungen hat die Bilanzsumme nur eine verhältnismäßig geringe Verminderung auf 4,30 (4,67) Mill. RM erfahren. Es ist dies zurückzuführen auf die Zunahme des Neugeschäftes und die weiterhin erfolgte Stärkung der eigenen Betriebsmittel. Im Altgeschäft haben sich die Außenstände von 3,86 auf 3,17 Mill. vermindert. Einen Rückgang weisen ebenfalls die Verpflichtungen des Altgeschäftes infolge der in 1935 vorgenommenen Rückzahlungen und Ausschüttungen auf. Insgesamt wurden bis Ende 1935 57 v. H. der per Ende 1932 vorhandenen Verbindlichkeiten zurückbezahlt. Der Umsatz hat sich vermindert auf 41,99 Mill. RM infolge Abwicklung des Altgeschäftes. Der Umsatz des Neugeschäftes hat sich dagegen um 6,81 Mill. (95,5 v. H.) erhöht, die Zahlen des Neugeschäftes weisen überhaupt durchweg Erhöhungen auf. Die gesamten Erträge stellen sich auf 279 229 (278 711) Mark. Nach Abzug der Aufwendungen verbleibt ein Reingewinn von 10 097 (6488) RM, wovon 7090 RM zu Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung verwendet werden, 3007 RM gelangen zum Vortrag.

* **Bronzefarbenwerke AG vorm. Carl Schlenk, Barnsdorf bei Nürnberg. — Erhöhter Umsatz.** Das abgelaufene Geschäftsjahr 1935 hat erhöhten Umsatz gebracht. Nach Abschreibungen von 40 186 (40 247) RM ergibt sich ein Reingewinn für 1935 von 6797 RM, der vorgetragen werden soll (i. V. 5666 RM Jahresgewinn, um den sich der bestehende Verlustvortrag auf 178 898 RM ermäßigte; dieser Verlust wurde aus der Sonderrücklage gedeckt). Im neuen Geschäftsjahr war der Umsatz bisher nicht unbefriedigend. HV 4. Mai.

* **Bankgeschäft Sal. Oppenheim jr. u. Cie., Köln.** Durch Tod sind Florence Freifrau von Oppenheim und ein Kommanditist ausgeschieden; ferner sind Otto Kaufmann, Wilhelm Ehon und Hermann Loubwoor als persönlich haftende Gesellschafter ausgeschieden. Als solcher neu in die Kommanditgesellschaft eingetreten ist Dr. Leopold Valentin Kaufmann, Bankherr in Köln.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen 75/77 W 14	21,—	**Gerste** Braugerste	225/240	Weizenkleie mit Sack W 14	10,80
W 15	21,10	Industriegerste	220/230	W 15	10,85
W 16	21,20	Futtergerste		W 16	10,90
W 17	21,30	59/60 G 7	17,30	W 17	10,95
W 19	21,60	G 8	17,60	W 19	11,10
W 20	21,80	G 9	17,90	W 20	11,20
Ausgleich +	—,40	G 11	18,10	Roggenkleie mit Sack R 14	11,35
Roggen 71/73		Ausgleich +	—,40	R 18	11,40
R 14	17,40	**Hafer** H 11	16,70	R 19	11,50
R 15	17,50	48/49 H 14	17,20	Weizenfuttermehl	13,20
R 18	17,80	H 17	17,50	Weizennachmehl	...
R 19	18,10	Ausgleich +	—,40	Roggenfuttermehl	13,—
Ausgleich +	—,40	Industriehafer	20,—	Gerstfuttermehl	20,—
				Ausgleich +	—,35

Raps ab Station	32,—	Trockenschnitzel, Höchstpr.	8,60
Sonstige Futterartikel ohne Monopolaufschlag +	—,20	Rohmelasse	5,24
Erdnußkuchen, prompt	15,80	Steffenschnitzel	10,48
Sojaschrot, prompt	15,70	Zuckerschnitzel	11,08
Rapskuchen inl.	13,70	Ausgleich +	—,35
Rapskuchen ausl.	14,20	**Rauhfutter**	
Palmkuchen	15,40	Wiesenheu lose, neues	7,50
Kokoskuchen	17,40	Kleeheu	...
Seesamkuchen	18,10	Luzernekleeheu	7,75
Leinkuchen	17,30	Preßstroh, Rogg.-Weizen	3,75
Biertreber ab Fabr.-Höchstpr.	13,40	Hafer, Gerste	3,50
Ausgleich +	—,40	Gebundenes Stroh, Rogg.-Weizen	3,25
		Hafer, Gerste	3,25

* **Berliner Getreidegroßmarktbericht vom 27. April.** Auch zu Beginn der neuen Woche richtete sich das Interesse im Berliner Getreideverkehr in erster Linie auf Roggen. Weizen fand lediglich in hochwertigen Sorten stärkere Beachtung. Die Zufuhren haben allerseits keine Verstärkung erfahren, zumal die Landwirtschaft die günstige Witterung für die Außenarbeiten benutzt. Namentlich in der Provinz übersteigt die Nachfrage nach Roggen das Angebot, so daß höhere Ausgleichsbeträge als 4 RM bewilligt werden. Kontingentfreies Braugetreide war gleichfalls kaum erhältlich. Im Hafer sind die Zufuhren keineswegs reichlich, jedoch kann der Berliner Konsum laufend versorgt werden. Futtermehle sind namentlich in Durchschnittsqualitäten gefragt, Mehle liegen ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 27. April.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai, Juli je 4,90; Sept. 4,80; Nov. 4,80 Verk. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 59,25; Juli 58; Sept. 58,50; Nov. 59,25.

* **Marktberichte.** Eppingen: Zufuhr: 228 Milchschweine, 880 Läufer. Preise: Milchschweine 35—50, Läufer 54—70 RM das Paar. — Wiesloch: Zufuhr: 100 Milchschweine und 6 Läufer. Preise: Milchschweine 30—46, Läufer 50—67 RM das Paar.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelöst, trocken, nicht unter Basis Transit 23, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	27. April 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	27. April 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
April	3,70	3,50	...	3,70	3,50	...
Mai	3,80	3,50	...	3,80	3,50	...
Juni	3,70	3,60	...	3,70	3,60	...
Juli	3,80	3,70	...	3,80	3,70	...
August	3,90	3,80	...	3,90	3,80	—
Sept.	4,—	3,90	...	4,—	3,90	...
Okt.	4,05	3,95	...	4,05	3,95	...
Nov.	4,10	4,—	...	4,10	4,—	...
Dez.	4,15	4,05	...	4,15	4,05	...
Januar	4,20	4,10	...	4,20	4,10	...
Februar	4,25	4,15	...	4,25	4,15	...
März	4,30	4,20	...	4,30	4,20	...

Tendenz ruhig

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 27. April

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	...	...	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	47,50	47,50	...	275,5	275,5	...
Mai	47,50	47,50	...	275,5	275,5	...
Juni	47,50	47,50	...	275,5	275,5	...
Juli	48,75	48,—	...	275,5	275,5	...
August	49,50	48,75	...	275,5	275,5	...
September	50,—	49,25	...	275,5	275,5	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenzinn	20,—	20,—
Feinsilber (RM p. kg)	42,25	39,25
Feingold (RM p. gr.)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle) Gepr. (RM p. gr.)	3,10	2,90
Techn. reines Platin Stückpr. (RM p. gr.)	3,85	3,60
	Loco	**Abl.**
Antimon Regulus chines. (1 b. t.)	57,—	60,50
Quecksilber (1 per Flasche)	13,—	13,—
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	36,—

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Frankfurt, 27. April.

Im Abendbörsenverkehr konnte sich zwar kein nennenswertes Geschäft entwickeln, da nur wenig Aufträge vorlagen, die Stimmung blieb aber fest und die Kurse überwiegend auf der letzten Mittagsbasis voll behauptet. Teilweise ergaben sich noch leichte Erhöhungen, so bei Bekula auf 147,50 (147¼), Rheinstahl auf 124,50 (124,50) und IG Farben auf 166,75 (166⅝). Verein. Stahlwerke etwas lebhafter mit 89,25 (89⅛). Der Rentenmarkt war ruhig und nur wenig verändert. Für zertif. Dollarbonds erhielt sich Interesse, 6proz. Preußen 67,50 Geld.

Zwar erfuhr das Geschäft auch im Verlauf der Abendbörse keine nennenswerte Ausdehnung, die Haltung blieb aber bis zum Schluß der Börse fest. Es zeigte sich allgemein Nachfrage, teilweise allerdings auch noch etwas unter den Berliner Schlußnotierungen. Im allgemeinen blieben die Kurse voll behauptet, vielfach stellten sich aber noch Erhöhungen von ¼ bis ½ v. H. ein. Lebhafter waren ausnahmslos Montanwerte. Am Rentenmarkt erhöhten sich Altbesitz auf den Frankfurter Schlußkurs von 116,60 (116,50). Von Auslandswerten blieben Schweizer Bundesbahnen auf der stark befestigten Mittagsbasis gut behauptet, 4proz. noch mäßig höher mit 214,50 (214), 3proz. unverändert 198. Für Mexikaner zeigte sich Nachfrage bei leicht erhöhten Kursen, 5proz. Aeußere Gold 14,25 (14,10), 4proz. Innere Silber 5⅞ (5,80).

Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart

In der heute in Heidelberg abgehaltenen GV führte der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Kirchhoff zu der **Auflösung des IG-Vertrages mit der Schlesischen Portland-Zementwerke AG.** aus, daß dieser Vertrag geschlossen worden sei, um die damals gefährdeten Marktverhältnisse zu sichern. In der Zwischenzeit seien jedoch die Verträge verlängert worden und durch die auf Veranlassung der Reichsregierung geregelte Marktordnung die Voraussetzungen zu einem gemeinschaftlichen Zusammengehen mit den Schlesischen Zementwerken fortgefallen, so daß die Schlesische Gesellschaft gewünscht habe, daß dieser Vertrag aufgelöst wird; die Heidelberger Gesellschaft sei mit diesem Vorschlag einverstanden. Die Verwaltung stellte also den Antrag, den IG-Vertrag mit Wirkung zum 31. Dezember 1936 zu kündigen und den Vorstand zu ermächtigen, ihn im Einverständnis mit der Gegenseite schon vor Ablauf der Frist aufzulösen. Damit wird auch der Aktientausch von 7,5 Mill. RM rückgängig gemacht.

Die GV stimmte diesem Antrag einstimmig zu, wobei sich die Vertreter der Schlesischen Gesellschaft der Stimme enthielten. Auf Anfrage erklärte die Verwaltung, daß **sämtliche Werke**, mit Ausnahme von Münsingen, voll in Betrieb seien. Das Werk **Marienstein** habe bisher immer mit Verlust gearbeitet; eine Stillegung sei aus sozialen Gründen nicht angezeigt; man habe daher die Betriebseinrichtungen wesentlich verbessert und so ergänzt, daß das Werk elektrischen Strom selbst erzeugen und noch an das Ueberlandwerk abgeben könne, so daß zu hoffen sei, daß das Werk künftig wenigstens ohne Verlust abschneidet.

Die **Aussichten** des Gesamtkonzerns wurden gut beurteilt. Allem Anschein nach werde die Nachfrage auch während des ganzen Jahres anhalten und alle Werke voll beschäftigt bleiben können. Man habe neuerlich eine erhebliche Senkung der Zementpreise und auf der anderen Seite Erhöhung verschiedener Materialpreise in Kauf nehmen müssen, doch sei zu hoffen, daß durch den gestiegenen Absatz diese Gewinnminderungen ausgeglichen werden könnten. Die Regularien, 7 v. H. (wie i. V.) Dividende, wurden einstimmig genehmigt.

Esfol AG, Mannheim

Diese Speisefett- und Margarinefabriken weisen für das Geschäftsjahr 1935 rund 1,52 (1,79) Mill. RM Vergütungen von abhängigen und Konzerngesellschaften und von Dritten aus. Nach 112 279 (109 518) RM Abschreibungen sowie einer Zuweisung von 125 000 (—) RM an andere Reserven ergibt sich ein **Reingewinn von 97 137** (70 893) RM, der sich um 74 509 RM Vortrag erhöht. In der Bilanz werden bei nur 900 000 RM AK, 225 000 (225 000) RM Reserven und 81 588 (20 910) RM Rückstellungen die Warenschulden mit 77 280 (48 455) RM und die sonstigen Verbindlichkeiten mit 875 461 (490 449) RM ausgewiesen. Auf der Aktivseite erscheinen die Grundstücke mit 294 951 (294 951), die Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten mit 580 895 (611 018) RM, Maschinen und maschinelle Anlagen mit 202 560 (180 826) RM, die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 121 781 (180 908) RM, die Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften mit 911 677 (161 726) RM.

* **Die Landmaschinenindustrie auf der 24. Deutschen Ostmesse.** Die Fachgruppe Landmaschinenbau hat die 24. Deutsche Ostmesse vom 23. bis 26. August in Königsberg zum ersten Male für die Beschickung freigegeben. Infolgedessen haben sich die Ausstelleranmeldungen gegenüber dem Vorjahre bis jetzt bereits verdoppelt.

Liverpooler Baumwollkurse vom 27. April. (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. Schluß: April [illegible] 627; Mai 621; Juni 610; Juli 600; August 586; Sept. 577; Okt. 568; Nov. 569; Dez., Jan. 1937, Febr., März, April, Mai je 561; Juli 558; Okt. 544; Jan. 1938, März je 539; Tendenz ruhig.

Leinölnotierungen vom 27. April. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per April 10⅞; Leinsaat Kal. per April-Mai 12[illegible]; Leinsaatöl loko 27,3; Mai 26,3; Mai-August 26,4½; Baumwollöl ägypt. 26,6; Baumwollsaat ägypt. per April 6[illegible].

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 27. April (Schluß amtlich).

London	75,00—	Spanien	207,25	Kopenhagen	334,75	Wien	[illegible]
Newyork	15,19—	Italien	120,—	Holland	10,30¼	Berlin	610,25
Belgien	256,75	Schweiz	494,75	Stockholm	386,75	Warschau	285,50

London, 27. April (Schluß amtlich).

Newyork	493,72	Kopenhagen	22,40	Athen	570,75	Kalkutta	1/250
Montreal	493,12	Stockholm	19,39¾	Bukarest	674,—	Yokohama	1/207
Amsterdam	728,—	Oslo	19,90¾	Konstantin.	615,—	Australien	125,—
Paris	75,03—	Lissabon	110,12	[illegible]	520,—	[illegible]	18,—
Brüssel	29,19—	Helsingfors	227,25	Wien	26,50	Montevideo	37,50
Italien	62,68—	Prag	119,37	Warschau	26,25	Valparaiso	103,3
Berlin	12,29½	Budapest	25,75	Buenos Aires	15,—	[illegible]	
Schweiz	15,13¾	Belgrad	215,—	Rio de Jan.	4,12—	auf London	18,05
Spanien	36,19—	Sofia	405,—	Hongkong	1,080	[illegible]	120,12

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	25.	27.
4½ Dt. R.-Schl. 34	97,50	97,50
4½ Baden 27	98,87	98,87
4½ Bayern 27	97,25	97,12
4½ Hessen 28 A–D	96,75	96,75
4½ Pr. St.-Anl. 28	109,0	109,1
4½ Thüringen 28	95,75	95,75
4½ do. 27 A–B	95,50	95,50
4½ Dt. Schatzanw.	98,90	98,90
4½ Preuß. 34 F 1	100,2	100,2
... 1934	109,1	109,1
... 1935	109,1	109,1
... 1936	111,3	111,3
... 1937	111,3	111,3
... 1938	111,2	111,2
Ablösg. m. Ausl.	113,1	113,6

Anleihen d. Kom.-Verb.

	25.	27.
Ablösg. Dt.-Anl.	110,0	120,0

Stadtanleihen

	25.	27.
4½ [illegible] 26	...	90,50
4½ [illegible] 26	95,—	95,—

	25.	27.
4½ Darmstadt 26	90,50	90,87
4½ Frankf. 26	92,52	92,75
4½ do. 26	92,—	...
4½ Hanau 26	...	91,—
4½ Heidelberg 26	89,50	89,50
4½ [illegible] 26	93,37	93,37
4½ Mainz 26 A	94,—	94,—
4½ Mannheim 26	93,50	93,50
4½ do. 27	92,50	92,50
4½ Pirmasens 26	92,50	92,50
5 Ulm 26 A–B	95,—	95,—
[illegible]	109,1	109,1

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	25.	27.
4½ Bad. Staatl. 26, 27 u. 28, R 1, 2, 7, 8 und 9	96,50	96,50
4½ do. Goldschuldv. 28 R 2	93,75	93,75
4½ Hess. L.-Hyp. [illegible]	101,2	101,0
4½ [illegible] R 12	94,75	94,75
do. R 15	97,—	97,—
do. R 22	97,50	97,50
4½ Württ. [illegible] 26 A–F	97,50	97,50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	25.	27.
4½ Bad. [illegible] R 2	96,75	96,75
4½ do. Gold 26 A 1	94,50	94,50
4½ Darmst. [illegible] R 2	92,25	92,25
4½ do. R 5	92,50	92,50
4½ do. R 9	96,75	96,75
4½ [illegible] R 10	92,50	92,50
4½ do. R 11	92,75	92,75
4½ [illegible] 26 R 1 u. 2	96,75	96,75
4½ [illegible] 25, A 1	...	97,25
4½ do. 26, A 2	96,75	96,75
4½ do. [illegible]	93,75	93,75
[illegible]	115,6	115,6
do. [illegible]	...	...

Landschaften

	25.	27.
4½ Ostpr. Landsch. [illegible] 1927	91,—	91,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	25.	27.
4½ Bayr. Bodencr. Goldpf. 1 [illegible]	97,75	97,75

	25.	27.
4½ [illegible] R 23	95,—	95,—
4½ [illegible] R 5 u. 25	95,37	95,25
4½ [illegible] R 1–4	96,50	96,50
5% do. [illegible]	101,5	101,5
4½ do. [illegible] R 2	93,25	93,75
4½ do. [illegible]	96,50	96,50
5% do. [illegible]	101,2	101,2
4½ do. [illegible]	93,25	93,25
5½ [illegible] A 7	101,2	101,0
4½ [illegible]	96,50	96,50
4½ [illegible]	97,50	97,50
5½ do. [illegible] A–G	101,2	101,5
4½ do. [illegible] R 1 u. 2	95,—	95,—
5½ [illegible] R 1 u. 2	101,5	101,2
4½ [illegible] R 2–4	96,50	96,50
4½ do. [illegible]	95,50	96,50
5½ do. [illegible]	101,8	101,5

	25.	27.
4½ [illegible] R 1–9	94,50	94,50
5½ [illegible] 27 [illegible]	101,2	101,2
4½ Württ. [illegible] 1, 2	98,—	98,—
[illegible]	97,87	97,87

Schuldverschreibung.

	25.	27.
5 [illegible] 27	105,6	...
6 [illegible] 26	103,2	103,5
6 [illegible] 26	103,0	103,0
5 [illegible] 28	99,75	99,75
5 do. [illegible] 26	100,0	100,0

In Aktien umtauschbar

	25.	27.
IG Farben [illegible] m. 28	131,8	132,1

ohne Zinsberechnung

	25.	27.
[illegible] 31	96,50	96,50

Industrie-Aktien

	25.	27.
Akt. Gebrüder	41,—	41,75
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	36,50	36,37
[illegible]	...	...
[illegible]	135,0	135,0
[illegible]	40,50	40,50

	25.	27.
Badische Masch.	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	130,5	...
[illegible]	86,75	88,25
[illegible]	...	...
[illegible]	85,—	85,—
[illegible]	...	...
[illegible]	50,—	51,—
[illegible]	94,25	...
[illegible]	143,0	142,0
[illegible]	142,0	...
[illegible]	208,1	206,0
[illegible]	139,7	140,0
[illegible]	...	134,0
[illegible]	101,0	101,0
[illegible]	...	145,0
[illegible]	77,50	79,—
[illegible]	37,—	37,—
[illegible]	...	75,—
[illegible]	...	94,50
[illegible]	110,0	111,5
[illegible]	...	81,—
[illegible]	80,—	80,—
[illegible]	129,0	129,2
[illegible]	168,5	167,0
[illegible]	82,—	81,50
[illegible]	129,7	...
[illegible]	51,—	51,—
[illegible]	110,0	110,0
[illegible]	112,0	113,0
[illegible]	...	30,37

	25.	27.
Eichbaum-Werger Brauerei	144,0	144,0
Brau. & Blum. [illegible]	...	...
[illegible]	104,7	104,7
[illegible]	79,12	79,12
[illegible]	142,5	142,5
[illegible]	88,50	88,50
[illegible]	129,7	...
[illegible]	77,—	76,50
[illegible]	117,5	117,5
[illegible]	90,50	90,50
[illegible]	...	...
[illegible]	...	117,0
[illegible]	...	...
[illegible]	205,0	205,0
[illegible]	114,0	115,0
[illegible]	74,87	75,—
[illegible]	93,—	93,—
[illegible]	107,5	107,7
[illegible]	147,0	147,0
[illegible]	214,5	215,7
[illegible]	103,0	103,0
[illegible]	...	...
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	75,—	75,—
[illegible]	91,—	91,62
[illegible]	...	86,—
[illegible]	93,75	93,—
[illegible]	91,—	100,0

	25.	27.
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	...	...
[illegible]	108,0	108,0
[illegible]	116,5	116,5
[illegible]	147,0	148,0
[illegible]	131,5	131,7
[illegible]	124,0	124,0
[illegible]	139,0	139,2
[illegible]	128,5	128,7
[illegible]	95,50	95,50
[illegible]	105,6	105,5
[illegible]	53,—	54,75
[illegible]	113,5	113,5
[illegible]	91,—	91,25
[illegible]	124,0	125,0
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	90,—	...
[illegible]	203,0	204,0
[illegible]	105,0	...
[illegible]	127,0	127,0
[illegible]	140,0	140,0
[illegible]	...	...

	25.	27.
[illegible]	89,—	89,—
[illegible]	95,—	94,—
[illegible]	40,—	40,—
[illegible]	129,5	130,0
[illegible]	41,—	47,—

Bank-Aktien

	25.	27.
Badische Bank	117,0	118,0
Com.- u. Privatb.	91,25	91,50
DD-Bank	96,—	96,—
Dresdner Bank	89,50	89,50
Frankfurter Bank	101,5	101,7
do. Hyp.-Bank	94,—	93,50
Pfälz. Hyp.-Bank	94,50	94,75
Reichsbank	180,2	180,2
Rhein. Hyp.-Bank	129,5	129,7
Württbg. Notenb.	105,5	105,5

Verkehrs-Aktien

	25.	27.
[illegible]	103,0	103,0
[illegible]	126,0	126,4
[illegible]	—	77,—

Versicherungen

	25.	27.
[illegible]	41,—	41,—
[illegible]	37,—	37,—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	27. April
4½ % Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	93,25
5% Großkraft Mannheim u. [illegible]	1941	99,50
4½ % [illegible] von 1927	1952	94,25
4½ % [illegible] 1928	1953	94,25
4½ % [illegible] 1930	1955	94,25
4½ % [illegible]	1958	94,—
5% [illegible]	1945	93,25
4½ % [illegible]	1951	94,25

MARCHIVUM

Der Esüdro-Neubau fertiggestellt

Höchstleistungen auf allen Gebieten

Dem Zuge der Entwicklung folgend, in dem Bestreben einer Anpassung der Betriebsräume an die heute gestellten Anforderungen und in dem Willen, einen Teil zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, hat die „Esüdro" Einkaufsgenossenschaft süddeutscher Drogisten e. G. m. b. H. in der Kirchenstraße 6 in Verbindung mit einem Umbau der bisherigen Betriebsräume einen Neubau erstellen lassen, der mit Recht als ein Musterbetrieb angesprochen werden darf. Mit einer schlichten Einweihungsfeier wurde am Sonntag der Neubau seiner Bestimmung übergeben.

In dem festlich geschmückten Aufenthaltsraum der Gefolgschaft hatten sich am Sonntagvormittag die Vertreter der Behörden, der Partei, des Handels und der Drogistenfachschaft zur Einweihung des Neubaues eingefunden. Architekt Morkel übergab dem Bauherrn mit einer kurzen Ansprache den Bau, wobei er den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß sich auch im neuen Haus der Betrieb der Esüdro in gesunden Bahnen weiterentwickeln möge. Das Bauen sei für den Architekten nicht so sehr eine finanzielle als eine ideelle Angelegenheit, was sich bei diesem Bau in besonders schönem Maße gezeigt habe. Architekt Morkel schloß mit dem Wunsche, daß alle an den Bau geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gehen mögen.

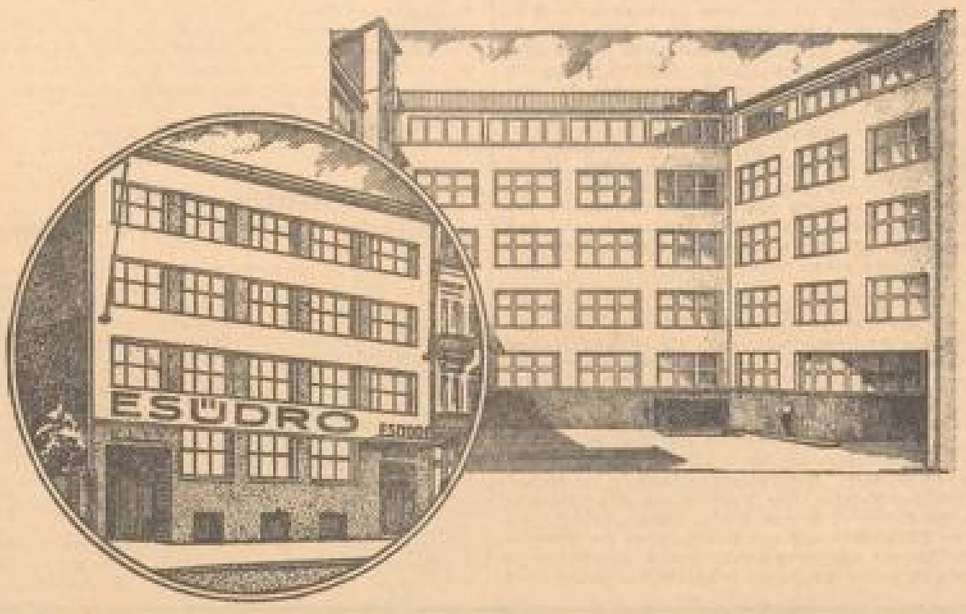
Die Begrüßungsworte sprach Aufsichtsratsvorsitzender Winterhoff, der die geladenen Gäste willkommen hieß und in diesem Zusammenhang hervorhob, daß ein Unternehmen wie die Esüdro, das nicht nur in Mannheim, sondern auch in vier weiteren Städten vertreten sei, an Anrecht darauf habe, an dem Ehrentage führende Männer in seinem Hause begrüßen zu dürfen. Man könne sich bei dieser Gelegenheit von der Vielseitigkeit des Unternehmens überzeugen und gerade diese Vielseitigkeit des Berufsstandes sei es, die immer wieder neue Schaffensfreude gibt, um sich voll und ganz einzusetzen. Durch die Arbeitsleistung habe man das Vertrauen der gesamten Kollegenschaft erworben und man werde alles daransetzen, dieses Vertrauen zu behalten.

Im Mittelpunkt der Einweihungsfeier stand die Ansprache von

Betriebsführer Direktor Heinrich Utermühl

der eine Rückschau hielt, in der er aufzeichnete, wie sich die Esüdro im Laufe der Jahre entwickelte. Die „Esüdro" wurde im Februar 1900 von 27 badischen Drogisten ins Leben gerufen. Zunächst hatte die „Esüdro" ihren Sitz in Baden-Baden, den sie dann 1911 nach Heidelberg verlegte. Schließlich übersiedelte die Firma im Jahre 1919 von Heidelberg nach Mannheim, Kirchenstraße 6. Aus einem kleinen Kreis von Mitgliedern entstand eine große Gemeinschaft von jetzt 830 Genossen.

Nach der Uebersiedlung im Jahre 1919 nach Mannheim wurden dann in kurzer Folge die Niederlassungen in Frankfurt, in Stuttgart und in München errichtet. Die bis dahin sich steigernde günstige Entwicklung des Unternehmens wurde, nachdem die Kriegsjahre überwunden waren, wiederum durch die Inflationsjahre schwer gehemmt.



Nachdem das Vertrauen wieder eingekehrt war, setzte der Aufschwung ein, der zunächst den Fortbestand des Unternehmens und damit die Erhaltung der Arbeitsplätze der 70 Gefolgschaftsmitglieder sicherte. Obgleich sich der Aufschwung weiter fortsetzte, fehlte es doch an der nötigen Entschlußkraft, den erforderlich gewordenen Neubau zu erstellen. Erst nach dem politischen Umschwung im Jahre 1933 durften die längst gehegten Pläne reifen.

Nachdem im Jahre 1934 zunächst noch eine Niederlassung in Nürnberg eröffnet wurde, um das Wirtschaftsbild abzurunden, ging man daran, in zahlreichen Sitzungen und Beratungen die Pläne für den Neubau festzulegen.

Am 2. Mai 1935 wurde der erste Spatenstich zu dem nunmehr vollendeten Neubau getan.

Es war selbstverständlich, daß bei der Erstellung des Neubaues alle Möglichkeiten berücksichtigt und ausgeschöpft wurden, um einen Bau zu erstellen, der seine Zeit repräsentiert.

Freundlich, luftige und helle Räume wurden geschaffen, in denen es der Gefolgschaft eine Freude sein wird, zu arbeiten. Es wurde vor allem darauf geachtet, eine Betriebseinrichtung zu haben, die die physischen Kräfte der Gefolgschaftsmitglieder schont.

Einst mußten die Auftragszettel treppauf, treppab getragen getragen. Heute steht eine moderne Rohrpostanlage zur Verfügung, die mittels eines Knopfdruckes von einer Stelle aus die Aufträge und sonstigen Briefschaften in alle Abteilungen vermittelt.

Während früher die Schreibmaschinen-Abteilung und Fakturen-Abteilung und schließlich der Einkauf in einem Büro vereinigt waren, in welchem dann noch die Telephone rasselten, wurde jetzt für eine räumliche Trennung des Einkaufs, des Verkaufs, der Schriftabteilung und auch der Telephonzellen gesorgt.

Keiner hört mehr den andern, um sich so für seine Arbeit zu sammeln. Früher unnötig geleistete Arbeit durch handschriftliche Niederlegung der telefonischen Aufträge, wurde dadurch beseitigt, daß die Damen in den Telefonzellen mit Kopfhörern ausgerüstet sind und zugleich den Auftrag des Kunden durch das Telefon in die Maschine niederschreiben.

Betriebsführer
Direktor Dipl.-Kfm. Heinrich Utermühl

Alle Räume sind durch eine eigene Telefonanlage miteinander telefonisch verbunden, um ein Laufen im Betriebe nach Möglichkeit auszuschließen.

Während früher schwere Fässer und Ballons nur von Muskelkraft bewegt und gehoben werden mußten, steht heute eine elektrische Laufkatze zur Verfügung, die diese Arbeiten spielend bewältigt.

Um den bisherigen Fahrstuhl zu entlasten, wurde außerdem noch eine Schrotleiter eingebaut, die den Transport von Fässern und Ballons vom Hof in den Keller vermittelt.

Vollautomatische Waagen bis zu 300 Kg. Nutzlast geben die Gewähr für die richtige mengenmäßige Abgabe an die Kundschaft.

Um Geräusche nach Möglichkeit abzuschwächen, wurden Sackkarren und auch Kommissionstransportwagen innerhalb der einzelnen Abteilungen mit Gummirädern versehen.

Die einzelnen Räume sind auf das modernste und was besonders auch in unserem Berufe außerordentlich wichtig ist, auf das hygienischste ausgestattet; gehört die Esüdro doch schließlich einer Be-

Ausführung der Erd-, Beton-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmer-, Schreiner- und Glaserarbeiten
F. & A. Ludwig G. m. b. H.
Mannheim Bauunternehmung Holzstr. 4/8

Josef Krebs G. m. b. H.
Wand- und Bodenplattenbelag, Baustoffe
Ausführung der Kunststeinarbeiten
Friedrichsfelderstraße 38 — Fernruf 403 55

SACHSE & LEIST
VORM. SACHSE & ROTHMANN
WERKSTÄTTEN FÜR MALER- und ANSTRICH-ARBEITEN
ROSENGARTEN-STR. 20

J. A. **Pabst**
Landteilstr. 10
Fernspr. 28042
Ausführung sämtlicher Linoleumarbeiten

Stahltore und Schiebefalttore
bis zu den größten Abmessungen
Stahltüren
Stahltürzargen
All Stahl
Gas- u. splittersichere Stahltüren u. Fensterläden für den Luftschutz
amtlich geprüft und zugelassen
ALLSTAHL Türzargen- u. Stahltürenfabrik Wilhelm Merle, Dörnigheim-Main

GEORG WAGENBLAST
ELEKTRO-ANLAGEN
U 1, 8 (Breite Straße) Fernspr. 243 44
Ausführung der Licht-, Motoren-, Signalanlagen und Lieferung der Beleuchtungskörper

Karl Klein & Sohn
SCHLOSSERMEISTER
H 4, 9 Fernspr. 235 26
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten

Georg Wunder
H 7, 29 Fernspr. 229 12
Ausführung der Spenglerarbeiten

August Roth
Jungbuschstraße 20 — Fernsprecher 225 60
Ausführung der Verputzarbeiten

Josef Kirsch Moltstraße 51 Fernspr. Nr. 443 43
Projektierung und Ausführung von sanitären, Heizungs-, Lüftungs-Anlagen. Ausführung der sanitären Anlagen!

Die amtl. vorgeschriebenen **Bauformulare** erhältlich in der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Das Zeichen für Qualität!
In der Fachdrogerie kauft man alle einschlägigen Waren

wie:
Kräuter, Drogen und Chemikalien ■ Verbandsstoffe, Desinfektionsmittel, Badezusätze, pharmazeutische Spezialitäten ■ Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Kranke ■ Artikel zur Säuglingspflege ■ biochemische Präparate ■ Artikel der neuzeitlichen Ernährungsweise (Reform-Artikel) ■ In Spezialabteilungen Foto und Zubehörteile ■ Viele Präparate zur Reinigung und Auffrischung des Blutes

ferner:
Artikel zur Körperpflege und tägl. Hygiene ■ Artikel gegen Husten, Heiserkeit und sonstige Erkältungserscheinungen ■ Gewürze, Backzutaten ■ Weine und Spirituosen ■ Artikel zum Putzen, Waschen, Färben, Reinigen im Haushalt und Betrieb ■ Artikel zur Tierpflege und Aufzucht von Klein- und Großvieh ■ Farben, Lacke und Malutensilien ■ Artikel zur Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung in Haus, Hof und Garten sowie Bedarfsartikel für Industrie und Technik

Die gut bewährten medizinischen und technischen „Esüdro"-Spezial-Artikel liefern Ihnen die uns angeschlossenen Fach-Drogerien Süd- und Südwestdeutschlands

MANNHEIM FRANKFURT Esü dro NÜRNBERG STUTTGART MÜNCHEN

Lassen Sie sich die Spezialitäten von Ihrem Fachdrogisten vorlegen!

„Esüdro" Einkaufsgenossenschaft südd. Drogisten e. G. m. b. H.
MANNHEIM / FRANKFURT / STUTTGART / MÜNCHEN UND NÜRNBERG
Liefernd der angeschlossenen Süd- und südwestdeutschen Fachdrogerien.

MARCHIVUM

Esüdro-Neubau — Fortsetzung

rufsgruppe an, die für die Volksgesundheit mit verantwortlich zeichnet.

Die zweckmäßige und ordentliche Unterbringung der geführten rund 10 000 drogistischer Artikel haben nicht wenig Kopfschmerzen bereitet. Verschließbare Schränke halten den Staub von den Waren fern; neue nahtlose Trommeln mit Ueberfalldeckel nehmen Drogen und Chemikalien auf, so daß nach menschlichem Ermessen keinerlei Verunreinigung stattfinden kann und auch die Einnistung von Ungeziefer in die Kräuter unmöglich ist.

Die räumliche Trennung der einzelnen Warengruppen in Gifte, Gewürze, Drogen und Chemikalien sowie die übersichtliche Anordnung geben die Gewähr dafür, daß Verwechslungen irgendwelcher Art vollkommen unmöglich werden.

Zur Erstellung des Neubaues waren rund 35 540 Arbeitsstunden notwendig, die umgerechnet 6940 Tagewerke ergeben. Daraus geht hervor, daß in weitgehendem Maße zur Arbeitsbeschaffung beigetragen wurde.

Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer klang die Ansprache von Direktor Uermühl aus.

Im Anschluß daran ergriff der Bauunternehmer

Architekt August Ludwig

das Wort, um im Namen der am Bau Beschäftigten der Esüdro, ein Wachsen, Blühen und Gedeihen zu wünschen und um festzustellen, daß selten an einem Bau so harmonisch zusammengearbeitet werden konnte, wie das hier der Fall gewesen ist.

Für den Revisionsverband gewerblicher Genossenschaften sprach Syndikus Spall, der betonte, daß es in seiner Art keinen genossenschaftlichen Großhandelsbetrieb geben würde, der so gut geleitet sei, wie die Esüdro.

Kreiswalter Doering von der Deutschen Arbeitsfront, der zugleich auch die Glückwünsche des Herrn Oberbürgermeisters überbrachte, stellte mit Genugtuung fest, daß mit der Errichtung des Neubaues nicht nur der Wille zum Ausdruck gekommen sei, die Arbeitsschlacht zu unterstützen, sondern daß man auch den Forderungen der Deutschen Arbeitsfront und des Amtes „Schönheit der Arbeit" Rechnung getragen habe. Zum Schluß wies der Vertreter des Reichs-Drogistenführers, Karl Faulhaber, auf die wirtschaftliche Bedeutung des Drogistenstandes hin.

Das Küte-Back-Streichquartett, das mit Haydnschen Weisen die Feier eröffnet hatte, ließ sie mit den Variationen über Haydns Kaiserquartett ausklingen.

Bei einem einstündigen Rundgang durch den Betrieb konnte man mit Genugtuung feststellen, daß hier wirklich etwas Großartiges geschaffen wurde, das von einem fortschrittlichen Geist Zeugnis ablegte. Mit den gleich guten Eindrücken schieden am Nachmittag die Mitglieder der „Esüdro", die ebenfalls durch den Betrieb geführt wurden. Der für die „Esüdro" so bedeutungsvolle Tag klang dann am Abend mit einem Kameradschaftsabend im „Casino" aus, der den Beweis erbrachte, wie eng die Betriebsgemeinschaft in diesem Betriebe ist.

Im Streit erstochen

* Heiligenstein bei Speyer, 27. April. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich hier eine schwere Bluttat. Der Einwohner Seithel brachte dem Gipser Karl Bauer nach einem Wortwechsel fünf Stiche bei, die tödlich wirkten. Seithel und Bauer hatten längere Zeit, bis zum Abend in einer hiesigen Wirtschaft gezecht und waren dann anschließend noch einer privaten Einladung gefolgt. Auf dem Nachhauseweg kamen die beiden anscheinend in Streit, wobei Seithel den Bauer durch Stiche in Brust, Hals und Kopf schwer verletzte. Der Täter wurde durch die Gendarmerie Speyer verhaftet.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

MANNHEIMER MAIMARKT
am 3., 4. und 5. Mai 1936
Hauptmarkt für Pferde u. Mastvieh
mit Prämiierung und Preisverteilung. – Gleichzeitig **Ausstellung und Markt von Kaninchen, Geflügel und Edelpelztieren** sowie **Schaureiten der SS-Reiterstandarte 13. Mai-Marktlotterie** mit wertvollen Geld-, Tier- u. Sachgewinnen. – Programm u. Auskunft durch die Direktion des Städt. Schlacht- und Viehhofes Mannheim

Offene Stellen

Tüchtige **Verkäuferin** für Metzgerei und Aufschnittgeschäft sofort gesucht. — Angebote unter W N 161 an die Geschäftsst. d. Bl. 8294

2 Damen für Propaganda u. Privatverkauf geg. Provision u. Verkaufsprämie sofort gesucht. Vorzustellen nachmittags ab 3½ Uhr. Econome-AG., H 1, 1. *8077

Aeltere Dame sucht per sofort **tücht. ehrl. Mädchen** für Küche u. Haushalt. Vorzustell. zwischen 2 u. 4 Uhr Ludwigshafen, Oggersheimer Str. 26, 1 Tr. 2290

Massenschlager für Händler guter Haushaltungsartikel zu vergeben. — Adr. u. K A 24 an d. Geschäftsstelle. *8077

Tüchtiges **Allein-Mädchen** über 40 J. alt, gesucht. Hilfe vorhanden. Q 7, 17a, 2. Stck. 8265

Hilfsnäherin (Herrenschneider) gesucht. E 2, 14.

Aelteres **Mädchen oder Frau** tags oder tagsüber für nachm. Haushalt gesucht. L 11, 15, 1 Tr.

Laufmädchen nicht unt. 17 J., für nachmittags sofort gesucht. Atelier Hoštrup, N 4, 13/14. *8087

Servierfräulein zur Aushilfe gesucht. J 5, 1.

Stellengesuche

Fräulein 40 Jahre, sucht Stundenarbeit für 4 Tage. Adresse in der Geschäftsst. *8080

Kaufm. gebildete **Frau** m. lang. Berufstätigkeit, 45 J., sucht Arbeit im od. auß. dem Haus. — Angeb. u. J Y 22 an d. Geschst. *8075

Fräulein m. eig. Schreibmaschine nimmt Arbeit an. — Zuschr. u. J U Nr. 18 an die Geschst. *8063

Stellengesuche

Bilanz-Buchhalter in allen steuerlichen Angelegenheiten bestens bewandert, sucht alsbald Stellung, übernimmt auch Arbeiten stundenweise. Gefl. Angebote unter K B 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. B419

Verkäufe

Motorrad 350 ccm preiswertig, ganz billig zu verkauf. Maier, Eichendorffstraße 46. 3288

Günstige Gelegenheit für Buchbinderei und Druckerei **Papierschneidemaschine** gutes Mansfeldfabrikat, gebraucht, jedoch ohne Bruch und tadellos erhalten, 85 cm Schnittl., mit kompl. elektr. Ausführung billig zu verkaufen. Angebote unter WB150 a. d. Geschäftsst.

Gas- und Kohlenherde neu und gebraucht, **Ersatzteile Reparaturen** billig bei **Reber, F 5, 5**

Zeisig m. Käfig zu verk. *8080 Diederich, B 4, 6.

Zu verk. 1 Kleiderschr., 1 Waschtisch m. 1 Nachttisch m. Marm., 1 Bett mit Rost, alles sehr gut erhalten. G 5, 7, 1 Tr. lks. *8064

Roter Fuchspelz fast neu, sehr bill. zu verk. Ruhr.-Hafenstr. 21 A. Huber. *8086

Gebrauchtes, sehr gut erhalt. **Klavier** Marke Thürmer, erhöht im Ton, Nußb. pol., umständehalber geg. bar zu verk. Angeb. m. Preis u. J Z 30 a. d. Geschäftsst. *8076

Umzugsh. äuß. billig abzugeben: **1 vollst. Speisezim. 1 vollst. Schlafzim.** weiß lack., mit 3türig. Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Nachttisch mit Marm. weiß lack., 1 Speiseschrank, mehr. Deckbetten u. Kiss., 1 Flurgarder., 1 größ. Anz. Konservengläser, Einmachgläser all. sehr gut erh. Rosengartenstr. 28, 3 Trepp. *8074

Empf. Wand- u. Standkohlenbadeofen f. Briketts, gebr. email. Badewanne, Becken, Spiegel u. Gasherd m. Backofen z. vk. Qu 7, 13, p. *8059

Kapok-Matratzen (Füllg.: Java) von RM 39.— an, Wollmatratzen (Neutuchwolle) von RM 28.75 an, Seegrasmatratz. RM 22.— an, Drahtmatratzen RM 11.75 an, Schonerdecken RM 5.75 an, Chaiselongue u. Couche billig abzugeben. Aufarbeiten u. Rep. äuß. billig. (Ehestandsdarl.) Spezialgeschäft Ludwig Metzger, Seckenh. Str. 28. 3257

Küchenkäufer! Das ist etwas für Sie! **1 Küche** wenig gebr., elfenbein mit Birke schönes Modell, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker komplett nur 178 RM **148.-** Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8

Umständehalber sof. zu verkauf.: 1 schwer., slüm. **Herrenzimmer** 300.—, **1 Speisezimm.** 150.—, 1 3türig. **Schlafzimmer** 300.—, **1 Küche** 60.—, 2 zweitür. **Kleiderschränke** bis. Einzelmöbel Besicht. Dienstag 14—18 Uhr b. d. **Paketfahrt** Q 7, 21. B402

Automarkt

Garage ADAM H 7, 30 Fernruf 263 71
Reparaturen
Trustfreie Tankstelle
Auto-Öle in jeder Preislage
Nacht- und Sonntagsdienst

Standard 350 ccm Sport steuerbefreit, fast ungebraucht, **915.- RM.** Teilzahlung gegen Rabatt. — Kiesmacher & Romich **P 4, 15 Planken** Werkst. Augartenstr. 57. Tel. 441 68

Mercedes-Benz Cabriol., steuerfrei, 1,7 Liter, neu lack., sehr bereift, in gut. Zustand zu verkaufen. - Angeb. u. K E 28 an d. Geschst. *8084

Wanderer-Limousine 7/35 oder 8/30 Mod. 1932, steuerfrei, in durchaus gutem Zustande **gesucht** Angeb. u. K C 26 an d. Geschäftsstelle. *8080

Steuerfreier, gut erhaltener **Wagen** sof. gegen Kasse zu kauf. gesucht. Fernspr. 429 30. *8078

Kaufgesuche

Radio auch Volksempf. zu kauf. gesucht. L 12, 5, pt., Falka *8081

Papierpresse zu kauf. gesucht. Weber, N 4, 1. *8088

2 Perserbrücken zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. J W 20 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8070

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich: Form. 1: Bauersuch, 2: Bauanzeige, 3: Baufluchtangabe, 4: Bauabnahmescheine, 5: Baulinie auf Sockelhöhe, 6: Rohbau-Revision, 7: Kamin-Untersuch, 8: Bezugserlaubnis; ferner: **Bau-Unfall-Anzeigen** sind von unser. Verlage zu beziehen. **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4-6

Jmmobilien

Einmalige Gelegenheit
Haus mit größerem Restaurant
und Saal modern eingerichtet, großer Bier- und Weinverbrauch, ist wegen dringl. anderw. Verpflichtungen a. schnell entschlossenen Käufer außergewöhnlich billig zu verkaufen. Anzahlung mind. 25 Mille. Angeb. unt. F S 31 a. d. Geschäftsst.

Seckenheim! Schön., kleineres **Wohnhaus** m. Einf., Werkstatt, Stallg. usw. sof. bill. zu verk. Anz. ca. 6000.— Matt. Geiser Immobilien, Mannheim-Friedrichsfeld. *8078

Friedrichsfeld! 3×3 Zimmer-Haus in gut. Zustand und gr. Garten, f. nur 13 500.—, bei entspr. Anzahlung günstig zu verkaufen durch **Kaiser** Immobil.- und Hypothekengesch. L 8, 11. Fernspr. 235 15. B795

3×3 Zimmer-Haus in Feudenheim, steuerfrei, gut rentier., für RM 22 000.—! **Bauplatz** 480 qm, schöner Lage, sehr preiswert zu verkf. durch **Kaiser** Immobil.- und Hypothekengesch. L 8, 11. Fernspr. 235 15. B795

Hypotheken für Alt- u. Neuhausbesitz, oder Ablösung laufend günstig zu vergeben. **Hausverwaltungen** übernimmt auch das altbekannte Immobilien- u. Hypothekengesch. **Kaiser** L 8, 11. Fernspr. 235 15.

Einfamilien-Villa in Feudenheim 5 Zim. m. Zubehör, steuerfrei, m. allem Komfort, für RM 28 000.—; **Einfamil.-Haus** in Weinheim, Bergstr., steuerfrei, schöne Lage, 7 Zimmer, auch teilbar, für RM 27 000.—, b. RM 4—5000.— Anz. zu verk. durch **Kaiser**, Immobilien- u. Hypothekengesch. L 8, 11. Tel. 235 15 B795

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 13, Telefon 265 94 — gegr. 1880 — B798

Beteiligungen

Stille od. aktive Beteilig. Zur Uebernahme einer seit Jahren bestehenden Tabakfabrik, die aus nichtar. in arischen Besitz übergeleitet werden soll, wird ein Teilhaber mit **Mk. 30-40000.-** sofort gesucht. Das Unternehmen rentiert glänzend, und da auch die Einlage gesichert werden kann, so besteht keinerlei Risiko. — Ausführliche Auskunft durch Bankagentur Peter Kohl, Fernsprecher 402 28, Wallstraße 12. *8087

Beteiligungen

Kaufmann beteiligt sich mit 1000 RM an ausweh. Geschäft. Lebensmittel bevorzugt. Alleinbeamter. Matt. Geiser, Immob., Mannh.-Friedrichsfeld. *8079

Vermietungen

Bellenstraße Nr. 2 (alte Oelfabrik) **verschied. Geschäftsräume, Lagerräume** sofort zu vermieten. B177 Groß & Baumann, Fernspr. 225 04.

C 3 Nr. 9 **großer Laden** (2 Schaufenster) mit Nebenräumen zum 1. Juli 1936 zu vermieten. Groß & Baumann, Fernspr. 225 04. B176

G 2 Nr. 6 **schöner Laden** (direkt am Markt) sofort zu verm. Groß & Baumann, Fernspr. 225 04. B177

Lameystraße Nr. 18 **schöner Laden** mit Nebenraum sofort zu vermiet. Groß & Baumann, Fernspr. 225 04. B179

D 4 Nr. 1 schöner Laden, ebenso helle, große Büroräume in der 1. und 2. Etage sofort zu vermieten. B177 Groß & Baumann, Fernspr. 225 04.

5—6-Z.-Wohn., Luisenr. m. Bürog. G 7, 25, 2. Et., sehr schöne Räume, bish. Arztw. m. Prax., ab Juni bill. zu vm. Näh. Tel. 447 83 b. Eigent. 3262

Oststadt In schön., freier Lage schöne, helle, geräum. 3 Zimmer mit reichl. Zubehör z. 1. Juli 36 zu verm. Näh.: Schrade, Tullastr. 18, 3 Tr. *8083

Heinrich-Lanz-Straße 15, 3 Treppen **sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zum 1. Mai, ev. spät. zu vermieten. B179 Groß & Baumann, Fernspr. 225 04.

Heinrich-Lanz-Straße Nr. 16 **5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 2 Trepp., sofort, evtl. später, zu vermieten. B177 Groß & Baumann, Fernspr. 225 04.

Heinrich-Lanz-Straße 33 B177 **schöne 4-Zimmer-Wohnung** 1 Tr. hoch, z. 1. Juli 1936 zu verm. Groß & Baumann, Fernspr. 225 04.

Langerötterstraße Nr. 43 **sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 2 Treppen, zum 1. Juli 1936 zu vermieten. B177 Groß & Baumann, Fernspr. 225 04.

Schöner Laden mit Nebenraum u. kl. Wohnung, f. alles geeign., sof. sehr preisw. zu vm. Alphornstraße 1, Daulich. 3261

Garage sofort zu verm. Lindenhof, Meerfeldstraße 46. *8081

2-Zim.-Wohng. m. einger. Bad z. 1. 6. zu vm. Pfalzplatz Nr. 27 2 Tr. r. B446

Schöne 3 Zim. und Küche part., el. Licht, Abschl., sofort zu vermieten. B447 J 5, 17.

2 leere Zimm. mit oder ohne Küchenben., in gut. Hause und schön. Lage zum 1. Mai od. spät. zu vm. Zu erfr. Parkring Nr. 25, part. lks. 3247

Bes., groß. leeres Zimmer und ein möbl., auch einz. zu vermieten m. Kochgel. *8090 R 7, 7, 1 Treppe.

Leeres Zimmer 1 Tr., mit separ. Eing., in ruhig. Hause an soliden Mieter(in) zu vermieten. Zuschr. unter J V 19 an d. Geschst.

Sep. schön. leer. Zim. m. el. L. u. Hzg. nur an ält. berufst. Fr. od. Frl. sof. zu vm. J 6, 2, Hof, 2. St. *8086

Schön m. Zim. zu verm. **L 13, 1** 1 Tr. Brühl

Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett., evtl. m. fl. ein. Kochgelegenh. zu v. Collinistraße 8, 1 Tr. r. *8096

Schön möbl., sonn. **ZIMMER** m. 1 od. 2 Bett., sof. od. später in gut. Hause zu vm. Adr. i. d. Geschst. *8082

Umzüge Paul Lutz, H 7, 30 Fernspr. 223 34

Teppiche repariert reinigt entmottet **Bausback** N 3, 10 Ruf 204 67

Fahnen, Fahnenteppiche, Fahnenstoffe, Fahnenspiegel, Fahnenstangen, Fahnenspitzen, Fahnenhalter, Wimpelketten, Papierfähnchen, Stoffähnchen
LUTZ R 3, 5a
Versand geg. Nachn. Verlangen Sie Preisliste! Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Mietgesuche

Nähe Waldhof! **Möbl. Zimmer** f. alleinst. Herrn zum 1. 5. 1936 zu miet. gesucht. Angeb. u. W Q Nr. 164 an die Geschst.

Großes **Nebenzimmer** auf 1. Mai noch frei **Liederhalle** R 7, 40 — Fernsprecher 280 06. *8082

Die Frühjahrsmüdigkeit ist wieder da!!

Ein Zeichen, daß der Körper vollauf mit dem Entfernen der Winterschlacken zu tun hat! Unterstützen Sie dieses „Großreinemachen" durch eine Kur mit „Köstritzer Schwarzbier". Der Stoffwechsel wird angeregt, die Verdauung geregelt und bald stellt sich die erstrebte Neubelebung ein. Also: Köstritzer Schwarzbier Tag für Tag. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 481 66.

Mietgesuche

Laden in erster oder zweiter Geschäftslage per bald gesucht. — Eilangebote unter K D 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B451

Zum 1. Oktober **Einfamilienhaus od. Villenwohnung** mit Zentralheizg., 5—7 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote unter W P 162 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer gesucht!

Haben Sie ein **möbl. Zimmer** zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ.** Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon oftmals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also! Eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ** aufgeben; es ist jetzt die günstigste Zeit.

Ob Räucherfisch, Marinade oder Konserve
in jeder Form schmeckt Seefisch gut! Die Verschiedenartigkeit der Artikel ermöglicht täglichen Genuß!
Wir empfehlen:
Ger. Seelachs . . . 250 g 25 ₰
Kieler Bücklinge . . 250 g 28 ₰
Hering in Gelee, Port. ca. 200 g 18 ₰
Hering in Gelee, ½-Ltr.-Dose 46 ₰
Hering in Gelee . 1-Ltr.-Dose 78 ₰
Seelachs in Oel . . . 125 g 35 ₰

„NORDSEE" S 1, 2 Breite Straße Fernspr. 208 10 u. 208 13

Amtl. Bekanntmachungen

Gesetz über die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen (Familienunterstützungsgesetz)

Nach dem Gesetz der Reichsregierung vom 30. März 1936 erhalten die Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, zu kurzfristiger Ausbildung oder Uebungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Unterstützung (Familienunterstützung). Sie wird auch den Angehörigen der auf Grund freiwilliger Meldung zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, zu kurzfristiger Ausbildung oder Uebungen der Wehrmacht sowie zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht Einberufenen gewährt.

Unterstützungsberechtigt sind, soweit der notwendige Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend gesichert ist, nachstehende Angehörige des Einberufenen:

I. Die Ehefrau, die ehelichen oder für ehelich erklärten und die vor Aushändigung des Gestellungsbefehls an Kindes Statt angenommenen Kinder des Einberufenen, ferner die mit der Ehefrau zusammenlebenden Stiefkinder des Einberufenen.

II. Wenn der Einberufene bis zur Aushändigung des Gestellungsbefehls ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Ernährer gewesen ist:
1. die schuldlos geschiedene Ehefrau, der der Einberufene nach § 1578 des Bürgerlichen Gesetzbuches Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist,
2. Enkel, Pflegekinder und die nicht mit der Ehefrau des Einberufenen zusammenlebenden Stiefkinder,
3. uneheliche Kinder, wenn der Einberufene seine Vaterschaft nach § 1718 des Bürgerlichen Gesetzbuches anerkannt hat oder wenn seine Unterhaltspflicht in einem vollstreckbaren Titel festgestellt ist,
4. Verwandte der aufsteigenden Linie (z. B. Eltern, Großeltern),
5. Adoptiveltern, wenn sie den Einberufenen vor der Aushändigung des Gestellungsbefehls an Kindes Statt angenommen haben, Stiefeltern und Pflegeeltern.

Die Gewährung der Unterstützung ist von der Stellung eines Antrags abhängig.

Anträge auf Gewährung von Familienunterstützung sind beim **Städt. Fürsorgeamt, Abteilung für Familienunterstützung (Amtsgebäude R 5, 1), Zimmer 62 und 63,** zu stellen.

Anträge auf Gewährung von **Wochenfürsorge** nimmt das **Stadtjugendamt** (Amtsgebäude R 5, 1), **Zimmer 136,** entgegen.

Sprechzeiten bei beiden Aemtern: **jeden Montag, Mittwoch und Freitag vorm. von 10 bis 12 Uhr.**

Der Antrag kann von dem Einberufenen oder von dem Unterstützungsberechtigten vom Tage der Aushändigung des Gestellungsbefehls an mündlich oder schriftlich gestellt werden. Dem Antrag sind beizufügen:

a) bei Stellung des Antrags vor dem Gestellungstag der Gestellungsbefehl — der dem Einberufenen sofort wieder auszuhändigen wird —, andernfalls eine Bescheinigung des Truppen- (Marine-)teils oder der Arbeitsdienstabteilung über die erfolgte Einstellung,
b) Unterlagen für den Nachweis der Unterstützungsberechtigung,
c) ein Nachweis über die Höhe des Mietzinses,
d) eine Bescheinigung des Arbeitgebers des Einberufenen, ob und in welcher Höhe Arbeitsentgelt oder freiwillige Zuwendungen (einschließlich etwaiger Sachbezüge) für die Zeit der Einberufung gewährt werden,
e) soweit der Unterstützungsberechtigte arbeitsfähig ist, ein Nachweis, daß er dem zuständigen Arbeitsamt als Arbeitsuchender gemeldet ist.

Die Verbescheidung der Anträge auf Familienunterstützung und Auszahlung der Unterstützung erfolgt durch das Fürsorgeamt und, soweit es sich um Wochenhilfe handelt, durch das Stadtjugendamt.

Die Auszahlung ist von der Vorlage einer Bescheinigung des Truppen- (Marine-)teils oder der Arbeitsdienstabteilung über die erfolgte Einstellung des Einberufenen abhängig.

Die Familienunterstützung ist keine Leistung der öffentlichen Fürsorge; sie ist nicht zurückzuerstatten und unterliegt auch nicht der Pfändung.

Nähere Auskünfte erteilen die obenerwähnten Stellen des Fürsorgeamts und des Jugendamts.

Mannheim, den 25. April 1936. Der Oberbürgermeister.

Schmerz zermürbt!
Deshalb ist rasche Bekämpfung notwendig. Seit Jahrzehnten bewährt sich Citrovanille dank seiner schnellen und milden Wirkung gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien und Nervenschmerzen. Stets bekömmlich, unschädlich für Herz und Magen. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. Man verlange ausdrücklich

CITROVANILLE

Stottern heilbar!
bei Erwachsenen und Kindern meist in 20 Einzelbehandlungen. Auf Wunsch Aufnahme im Hause
Worms'sches Institut (Mitgl. der Deutsch. Arbeitsfront) Mannheim, Prinz-Wilh.-Str. 8 - Ruf 433 30

Heute letzter Tag!
Der Favorit der Kaiserin
ALHAMBRA
Beginn: 3.00 4.25 6.15 8.30 Uhr

Die Entführung

ROTA

Gustav Fröhlich
Marieluise Claudius
Theo Lingen
Regie: Geza von Bolvary

Ein heiteres Spiel am heiteren Strand von San Remo. Große Konflikte wollen in den Vordergrund, aber das Schicksal hat Humor und fügt alles zum guten Ende.

Ab morgen
ALHAMBRA

Ein sensationeller, abenteuerlicher und lustiger Großfilm der UFA

Donogoo Tonka

Die geheimnisvolle Stadt

mit
ANNY ONDRA
Victor Staal — Aribert Wäscher
Oskar Sima — Rudolf Platte u. a.

Die Erfindung eines Erpressers.
Der Wahn eines Wissenschaftlers.
Der Millionentraum eines Mädels.
Das Schwindelmanöver eines Bankiers.
Die Gründung eines Tatmenschen.
Abenteuer über Abenteuer im Spiegel heiterer Inszenierungskunst!

Im Vorprogramm:
Trau — schau — wem . . .
Ein Kriminal-Film aus dem Jahre 1933
Die alte Königsstadt Krakau
Ein herrlicher Kulturfilm

HEUTE DIENSTAG
3.10 5.50 8.20

SCHAUBURG

Ab heute in beid. Theatern - 4.00, 6.00, 6.30, 8.30 Uhr

Ein entzückender Film voll Charme, Musikalität und heiterer Stimmung der von A — Z — Auge bis Zwerchfell ein einziges Vergnügen bereitet!

Ein Walzer um den Stefansturm

Eine neue musikalische Filmkomödie

Wolf Albach-Retty
seit „Vogelhändler" seine größte Rolle, heute als verliebter Taxi-Chauffeur

Gusti Huber
die Partnerin H. Albers in „Savoy-Hotel 217", heute als reizende Balletratte

P. Heidemann, Olga Tschechowa, H. Richter

Leo Slezak der mit d. Urwüchsigkeit seines Humors u. temperamentvoll wie immer wieder den Vogel abschießt!

Beglückende, heitere Schlagerklänge durchweben diese fröhliche Geschichte von verliebter Jugend!

Im Vorprogramm:
Das köstliche Lustspiel: **„Die Frauen haben es leicht"**
mit Eugen Rex — Elga Brink
H. Schaufuß — E. Gläßner
Jenseits des Aequators (Brasilien) / Ufawoche

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast ...

UFA **Heute Dienstag** UFA

Wenn der Hahn kräht...

„Die unsterbliche Jolanthe"

Ein saftiger Bauernschwank um eine ereignisreiche Nacht und ihre Folgen

Ein CARL-FROELICH-Film der Tobis-Europa nach August Hinrichs urwüchsiger Komödie mit
HEINRICH GEORGE
CARSTA LOECK
MARIANNE HOPPE
HANS BRAUSEWETTER
P. W. KRUEGER
FRITZ HOOPTS
CLAIRE REIGBERT
CARL JOHN
HILDEGARD BARNO
FRITZ WALDOW

UFA

Im Vorprogramm: Kulturfilm „Erde im Weltraum" / Ufa-Ton-Woche: Parade i. Berlin / Sonderfilm: „Mannheim am 20. April"

UNIVERSUM
Beginn täglich 3.00 5.30 und 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 28. April 1936
Vorstellung Nr. 287
Schülermiete A Nr. 1
Nachmittags-Vorstellung
Marsch der Veteranen
Schauspiel von Friedrich Bethge
Anfang 15 Uhr Ende 17,15 Uhr

Dienstag, den 28. April 1936
Vorstellung Nr. 288 Miete H Nr. 21
Diener zweier Herren
Komische Oper in drei Akten (frei nach Goldoni) von Arthur Kusterer
Anfang 20 Uhr Ende 22,30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 28. April 1936
Vorstellung Nr. 68
NSG. „Kraft durch Freude" Kreis Mannheim
Der Nachbar zur Linken
Ein Schauspiel in drei Akten von Heinz Steguweit
Anfang 20 Uhr Ende 21,45 Uhr

SCALA

Alles fürs Auge, Ohr und Herz im musikalischen Großfilm der Ufa:
Leichte Kavallerie
Romantik der Zirkuswelt - ein Film der großen Überraschungen mit
Marika Rökk
Fritz Kampers
H. A. v. Schlettow
Oskar Sima - Cilly Feindt
Heinz v. Cleve.

Beg.: 4,00 6,10 8,20 Uhr.
Ab heute Dienstag bis Donnerstag.

Hartmann
Konditorei-Kaffee
Kaiserring

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie
garantiert dauernd und narbenfrei
Gretl Stoll
ärztl. gepr. Mitglied des R.K.B.e.V.
Mannheim - Tullastr. 19 - Fernruf 443 98

CAPITOL
Heute unwiderruflich letzter Tag!
Das grandiose Kolossalfilmwerk
Der Kurier des Zaren
Adolf Wohlbrück's
bisher beste Filmleistung.

Zum 1. Mai
die elegante
DAF.-Mütze
die
NSKOV.-Mütze
in der bekannten, guten Ausführung von
Dippel Nachf.
Karl Fleiner
D 2, 6 Harmonie D 2, 6

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir stellen sofort 3360
2 Propagandistinnen
ein (kein Verkauf). Die Stellung eignet sich auch für solche Damen, welche noch nicht im Außendienst tätig waren. Geeigneten Bewerberinnen bieten wir sorgfältige Einarbeitung, feste Spesenzahlung, Fahrtkostenvergütung, hohe Provision und Prämien. Persönliche Vorstellung erbeten täglich vormittags
ELEKTROMA G. M. B. H.
Vertrieb elektr. Haushaltmaschinen
Büro Mannheim, Rosengartenstr. 20

Bauunternehmung sucht
zum sofortigen Eintritt einen gewandten
Bauschreiber
für Baustellentätigkeit. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter W W 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3368

Elektro - Radio - Großhandlung sucht tüchtigen, branchekundigen
Reise-Vertreter
Angebote unter W U 168 an die Geschäftsst. 2259

Serviertfräulein gesucht
Adr. zu erfr. in der Geschäftsst. *8123

Ordentl., ehrlich., fleißiges
Tagesmädchen
bis 20 Jahre, f. Geschäftshaush. f. alle Arb. sof. gesucht. Vorzust. von 10—17 Uhr. L 14, 18, part. 8285

Ein Mädchen
d. kochen kann, zum 1. Mai gesucht. Näher.: T 1, 11, parterre *8214

Stellengesuche

16jähriges Mädchen
mit gut. Buchführungskenntnissen, welches auch flott Stenographieren u. auf der Maschine schreiben kann, sucht paff. Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Gefl. Angeb. unt. K P 38 an die Geschäftsst. d. Bl. B454

Ehrlich, sauberes
Mädchen
21 Jahre alt, sucht Stellung für Haushalt u. Servieren, auch Aushilfe. Zuschr. u. J S 66 an die Geschäftsst. 2536

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Immobilien

Zu kaufen oder zu pachten gesucht kleineres *8108
Fabrikanwesen
etwa 500 qm, helle Räume, nach Möglichkeit mit Zentralheizung, in der Nähe von Mannheim, Heidelberg od. Bergstraße. Angebote unt. W T 167 an die Geschäftsst. d. Bl.

Villa-Neubau
unweit Heidelberg, mit groß. Gelände, Garten, etc., Komfort, herrl. Lage, zu verkaufen. Angebote unt. W S 166 an die Geschäftsst. 3302

Bauplatz
Neckarst.-Ost, zu verkauf. Angeb. u. K R 40 an d. Geschst. *8125

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Verkäufe

Günstige Gelegenheit
für Buchbinderei und Druckerei

Papierschneidemaschine
gutes Heimfabrikat, gebr., jedoch ohne Bruch u. tadell. erhalten, 105 cm Schnittfläche mit komplett. elektr. Ausführung billig zu verkaufen - Angebote unter Nr. W E 153 an die Geschäftsst.

Vermischtes

Umzüge
Ferntransporte m. geschloss. Möbel-Auto billig.
Kunz J 6, 8 Tel. 207 26

Hochzeit
und Gesellschaftsanzüge werd. bill. verkauft und verliehen in der ... Etage Ringel O 3, 4a, 1 Treppe neben Hauptabaur

---

Zur Pflege der
Hausmusik
gehört ein
Klavier
Kauf oder Miete bei
Pianolager
Heckel
Kunststraße O 3, 10

SCHLAF-ZIMMER
Eiche m. Nußb., Schrank, 3-türig mit Frisierkomm.
M. **265.-**
MÖBEL-OHRENSTEIN
S 4, 23/24

Weinhaus Pfeiffer
Schwetzinger Str. 37
empfiehlt u. a. folgende
2 hervorragend. Naturweine
35er Dürkheimer Nonnengarten
natur. Wachstum Winzerverein
½ Liter **25** ₰
34er Wachenheimer Königswingert
natur. Wachstum Winzerverein
½ Liter **35** ₰

Motorrad
200 ccm, Steuer- u. führerscheinfrei, in gut erhaltenem Zustande bereit, Zündapp billig zu verkaufen, *8044
Heilbrunn, Ilvesh., Friedhof

A. J. S.-Motorrad
500 ccm, gut erhalten, billig zu verkaufen. 2262
Steinbach Schwetzinger Str. Nr. 109

Antikes Nähtischchen m. Perlstickerei, Schalen u. Rohr, Küchentisch mit 2 Stühl., Transmission, ca. 3 m lg., zu vf. Näh. Friedrich, R 7, 10 *8225

Herrenzimmer
massiv Eiche, mit Standuhr u. Klubsessel auch in Einzelstücken B441 zu verkaufen, Besichtigung bei Baumeister Kaufmann, Sophienstraße 24 (Oststadt)

Küche
gut erh., preisw. zu verk. *8101 Käfertaler Straße Nr. 38, part. lks.

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Automarkt

Lieferwagen
Chevrol., 4-Zyl., 20 Ztr. Tragkr., neu gummiert, gut erhalt., weil überzählig, sof. zu verkaufen. Anfr.: Telefon: Heidelberg 6081. 3471

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standplatz: J 6, 13-17
2920

Automarkt

8/40 Mercedes-Benz
Pullmann - Limousine, Baujahr 1934, mit allen Schikanen (Schnellgangschongetriebe), in erstkl. Zustande, umständehalber zu verkaufen.
Angebote unter W V 169 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3338

Kaufgesuche

Größerer
Brillantschmuck
gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. 2709
Diselhut, M 1, 1a, Breitestr.

Kaufe Altgold
Juwelierwerkstätte **Regin**, D 1, 13
Gesch. Nr. 88
Finanzamt Mannheim

Getr. Anzüge gebr. Möbel
kauft 2812
W. Sternbach
R 3, 2.
Fernspr. 239 65.

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte
kauft 2764
Heinrich Krebs, Seitenfalserstr. 8, Part. ...

Mietgesuche

1-2 Zimmer und Küche
sonnig, in gutem Hause, von alt. Dame a. 1. Aug. od. spät. gesucht. Pünktl. Zahlerin. Ang. u. K M 35 an d. Geschäftsstelle *8113

6-7-Z.-Wohnung
Zentrum, v. Ärztin zu miet. gesucht, bis 90 M. Ang. unt. K F 29 an d. Gesch. *8088

Neuzeitliche
2-3-Zimmer-Wohnung
in schöner, freier Lage a. 1. Juni von jg. Ehepaar gesucht. Angebote mit Preis unter X H 31 an die Geschäftsst. *8009

Alleinsteh. Frau sucht *8110
1-2 Zimmer und Küche
per sof. od. 1. 6. Angeb. u. K L 34 a. d. Geschäftsst.

Ber.-Arb. sucht z. 1. 5. **sep. Zim. od. Mans.**, m. Kochgel. Pr. 22-24 M. Ang. unt. K J 32 *8102

Junges Ehepaar sucht per sofort **möbl. Zimmer** mit 2 Bett., Kochgelegenheit. Angeb. u. W X 171 an d. Geschäftsstelle. B443

Gr., möbl. hell. **ZIMMER** Nähe Tennispl. z. 1. 5. gesucht. Preisangeb. u. K N 36 a. Geschst. *8116

Vermietungen

Alphornstr. 22
Schöner 8420
Laden
mit Nebenraum zu vermieten.

3 schöne Büros
teilw. möbliert, zus. od. getrennt, 2 trockne 3066
Lagerräume
ie etwa 70 qm, sof. zu vm. Näh. L 10, 7, II, Büro 9, 9—12 u. 3—5.

5-Zim.-Wohng.
Hochpart., schön sonnig, mit all. Zubehör, wegen Versetzg. sofort zu verm. 3330
Ruppr.-Str. 13, 1 Treppe.

Neuostheim! Sonnige 3203
4-Zim.-Wohng.
1 Tr., evtl. mit Garage, sof. beziehbar. Näher.: Dürerstraße 84 Reinacher, Fernspr. 438 75. Anzuseh. zwisch. 10 bis 3 Uhr.

Schöne 3 Zim. und Küche
part., el. Licht, Abschl., sofort zu vermieten. B447 J 3, 17.

Schön. leer. Zi.
an berufstätige Dame od. Herrn zu verm. *8119 Lange Str. 39c, IV. links.

Bismarckstraße, 2 Treppen *8072
schöne 7-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Anzusehen 3—4 Uhr. Zuschrift. unt. J X 21 an die Geschäftsst. d. Bl. od. Fernspr. 239 60.

Schöne 4-Zimmerwohnung
3 Tr., mit all. Zubehör, a. 1. Juli preiswert zu vermieten. Erfrag.: Heinrich-Lanz-Str. 26, part. 3860

3 Zim., Küche
Neckarst. (Nähe Meßplatz) neu hergr., an ruh. Leute zu vermieten. 8121
Erfragen O 7, 29, Laden.

2 Zimmer, Küche
eingerichtet, Bad, elektr. Zubehör zum 1. 6. 36 zu vermieten. Freie, Kronprinzenstraße 44. *8106

2 Zim., Küche
Kammer u. Zubeh. ... sofort zu vermieten. Gute Ostviertellage. Ang. u. W R 165 a. d. Geschäftsst. 3257

1 kl. Zimmer und Küche
an alleinst. Pers. zu vermieten. Zu erfr. *8122
Bäckerei, Gr. Merzelstr. 35

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
m. Bd. u. ... z. 1. Juni 36 zu vm. Preis 50.— Zu erfr. b. Mar Kilian, S 4, 23. 3261

Separat., möbl. Mans.-Zimmer
sof. zu vermiet. B448 M 3, 7.

Schön möbl. **ZIMMER** el. L. i. Stadtzentrum, zu vm. E 3, 1a, II. *8124

S 2, 1, 2 Tr. r.
Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. *8120

Gut möbl. Zim. fr. Lage, Nähe Wß.-Wasserl. a. Frl. sof. od. 1. 5. zu v. Seckenheimerstr. 14, 2 Tr. B455

Leeres Zimm. m. Z., a. berufst. Herrn, zu vermiet. Näh. 1. d. Gesch. *8089

Saub. möbl. Zimmer an anst., berufst. Frl. zu vm. 18.-M. Ehinger, Seckenheimerstraße 60. B445

Ein großes, gut möbl. Zimmer m. Diwl.-Schreibt. u. Couch sof. zu verm. Damenstr. Nr. 12, pt. rechts. *8099

Möbl. Zimmer
zum 1. 5. 36 zu vermiet. *8108
U 6, 29, 2 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. o. Richtar. zu v. Pr. 15 M. Damenstraße 18, 4. Stock *8112

Möbl. möbl. Zi. sof. zu vermiet. U 3, 19, III, lks. bei Rindfleisch. *8118

Nabobel! Schön möbl. ... Zim., ev. Wohn- u. Schlafz. in gut. Hause zu verm. L 13, 6, Stephan. *8096

Schön möbl. Zi.
zu verm. *8127
M 1, 4b, 3. ...

Gut möbl. Zimmer
Waldhofstr. ... sof. zu vermiet. Gebelstr. 7, ... *8117

Der kluge Geschäftsmann
weiß darüber Bescheid, daß er seine Insertion dadurch verbilligen kann, daß er einen Mengen-Abschluß nach Staffel B tätigt, dann hat er folgende Vergünstigungen:

Bei 1000 Millimeter-Zeilen	–	–	5 v. H.
„ 3000	„	„	10 v. H.
„ 5000	„	„	15 v. H.
„ 10000	„	„	18 v. H.
„ 20000	„	„	20 v. H.

Verlangen Sie Vertreterbesuch
Neue Mannheimer Zeitung

Elektrisch-automatische
KÜHLSCHRÄNKE

zur Kühlung und Frischhaltung von Speisen u. Getränken zu jeder Jahreszeit — verschiedene Fabrikate jeder Preislage bei

Rheinelektra
Technisches Büro
Tel. 280 87 P 7, 25, Heidelbergerstraße